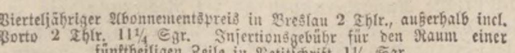
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 393. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 24. August 1862.**

Telegraphische Depeschen.

Turin, 22. Aug. Die „Gazetta ufficiale" bringt ein Memorandum des Ministeriums an den König. Garibaldi entfaltete die Revolutionsfahnen Siciliens. Der Name des Königs und Italiens diene nur als Verschleierung der Intentionen und des Geschreies europäischer Demagogen: Rom oder Tod! Unsinnige Injurien gegen den Kaiser der Franzosen verzögern die Erfüllung einmüthiger Wünsche. Garibaldi sei taub für die Stimme des Königs, und schrecke nicht vor dem Bürgerkriege zurück.

Energisches Handeln sei nothwendig. Garibaldi's Rebellion nöthige, Sicilien wie ein feindlich occupirtes Land zu behandeln. Das Ministerium räth, Sicilien in Belagerungszustand zu erklären, und übernimmt die Verantwortlichkeit. Unter Cialdini's Befehl gestellt, werden 60 Infanterie-Bataillone, 11 Batterien Artillerie, 3 Regimenter Cavallerie binnen kurzem auf Sicilien vereinigt. (Angek. 11 Uhr 30 Min. Vorm.)
(Wiederholter Abdruck.)

Newyork, 13. Aug. Es ist kein Zeichen da, daß die Conföderirten die Absicht hegen, Mac Clellan anzugreifen. Die Conföderirten concentriren beträchtliche Streitkräfte an den Südufern des James-Flusses, eroberten Independance am Missouri mit einer Masse Provision. Die Südjournale melden, daß die Conföderirten am 6ten Batonrouge einnahmen, nachdem sie die Föderirten besiegt und ihr Lager erobert. — General Breckenridge steht am Colletsflusse unweit Batonrouge; die Südjournale melden auch einen Sieg bei Tazewell, nahe bei Cumberlandcap. Der Bundesgeneral Phelps gab zu Neworleans seine Demission, weil Butler zur Negerbewaffnung die Waffen verweigerte. (Angek. 10 Uhr 45 Min.)
(Wiederholter Abdruck.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Minuten.) Staats-Schuldscheine $90\frac{3}{8}$. Prämien-Anl. $124\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $107\frac{5}{8}$. Schles. Bank-Verein $96\frac{7}{8}$. Oberschlesische Litt. A. 163. Oberschles. Litt. B. 141. Freiburger $129\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn 57. Neisse-Brieger $81\frac{1}{4}$. Tarnowitzer $49\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate 78. Oesterr. Credit-Aktien $80\frac{3}{4}$. Oesterreich. National-Anleihe $64\frac{1}{2}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $70\frac{1}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $127\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten 79. Darmstädter $86\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile $95\frac{7}{8}$. Köln-Minden $181\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $65\frac{3}{4}$. Posener Provinzial-Bank 99. Mainz-Ludwigshafen 128. Lombarden $156\frac{3}{4}$. Neue Russen $91\frac{1}{4}$. Hamburg 2 Monat $150\frac{3}{4}$. London 3 Monat 6, $22\frac{1}{4}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{6}$. — Sehr matt.

Berlin, 23. August. Roggen: fest. August $51\frac{1}{2}$, August-Sept. 51, Septbr.-Oktbr. 51, Oktbr.-Nov. $49\frac{3}{4}$. — Spiritus: matt. August $18\frac{1}{2}$, Aug.-Septbr. $18\frac{1}{2}$, Sept.-Oktbr. $18\frac{1}{2}$, Okt.-Nov. $17\frac{3}{8}$. — **Rüböl:** behauptet. August $14\frac{3}{8}$, Okt.-Nov. $14\frac{1}{4}$.

△ Zur Situation.

Wenn man die österreichische und die preußische Depesche über die Anerkennung Italiens als Rebus neben einander stellt, so gehört kein besonderer Scharfsinn dazu, die Auflösung in dem Sprüchwort zu finden: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil." Die Erbitterung des österreichischen Ministeriums über die Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen muß in der That alle Grenzen übersteigen, daß sie auf die einfache bundesfreundliche Anzeige Preußens in Ausdrücke ausbricht, welche man bisher nur im Lexicon des Straßenpöbels zu finden gewohnt war, und wenn die preußische Antwort nicht ganz in denselben Ton verfällt, so weist sie doch wenigstens in derb entschiedener Weise die plumpen Invectiven des österreichischen Ministers zurück. Wären es zwei andere größere Staaten, die eine derartige Sprache gegen einander führten, so würden alle Börsen Europa's alarmirt werden, denn wie es nach solchen Worten zwischen Privatleuten nur noch Ohrfeigen giebt, so müßte zwischen Staaten die sofortige Kriegserklärung erfolgen. Aber — Oesterreich und Preußen: von ihnen weiß ja Jedermann, daß sie sich Nichts „thun".

Wie mag man sich am dänischen Hofe über diese bundesfreundliche Unterhaltung die Hände reiben, und welche Hoffnungen mögen die Schleswig-Holsteiner auf diese zwischen ihren geborenen Beschützern ausgetauschten Höflichkeiten setzen! Wir können es den Dänen nicht verdenken, wenn sie die Note, welche jetzt Oesterreich und Preußen wieder gemeinschaftlich ausarbeiten, ruhig ad acta legen: die Erfahrung wenigstens haben die Dänen bisjetzt gemacht, daß ihnen Noten und Depeschen nichts schaden; die österreichisch-preußischen Waffen aber haben ihnen bisher blos genützt. Für reactionäre Zwecke, wie in der Zeit Metternichs und Schwarzenbergs, waren Oesterreich und Preußen immer einig; sobald aber in dem einen oder dem anderen Staate die Fahne des Liberalismus aufgesteckt wird, ist die Zwietracht proklamirt. Die Schleswig-Holsteiner zu unterdrücken, dazu reichten sich Oesterreich und Preußen schnell die Hände; sie aber von der Brutalität der Dänen zu befreien, dazu schreibt man einen Berg voll Noten und Depeschen.

Zunächst freilich hat Preußen im eigenen Hause zu thun. Landtag und Ministerium kommen uns vor, wie zwei Heere, welche die Entscheidung fürchten: sie rücken einander immer näher, suchen aber den Hauptschlag so lange wie möglich hinauszuschieben. Unterdessen hat die ministerielle „Sternztg." Zeit gehabt, eine „Lücke" in der Verfassung zu entdecken. Wir finden leider viele solcher Lücken, denn die Manteuffel-Westphalensche Periode hat für die Durchlöcherung unserer Verfassung genügend gesorgt; aber auf die Lücke der „Sternzeitung" wären wir doch nicht gekommen. Sie fragt nämlich, was denn werden soll, wenn sich Ministerium und Landtag über den Staatshaushalt nicht einigen? Nachdem sie diese Frage von allen Seiten staatsmännisch beleuchtet, scheint sie es in diesem Falle für das Geeignetste zu halten, daß das Ministerium so viel ausgiebt, als es für nöthig hält. Wenn die Frage überhaupt eine Frage wäre, so würde somit die selbstgemachte Lücke vollständig ausgefüllt sein.

„So lange aber die Welt steht — entgegnet ihr mit vollem Rechte die „K. Z." — hat sie nicht anders gewußt, als daß eine constitutionelle Regierung nicht mehr Geld verausgaben kann, als ihr von der Landesvertretung bewilligt ist. Die ministerielle Zeitung hat eine großartige Entdeckung gemacht, woraus alle absoluten Fürsten, die in diesem Fundamentalsatze des Constitutionalismus eine Schranke ihrer Macht erblicken sollten, mit Vergnügen ersehen, daß sie in einem völligen Irrthume sich befunden haben. Die Sache ist ganz einfach. Die Regierung legt ein Budget vor und läßt den Landtag darüber schwatzen und abstreichen, so viel er will. Dann erklärt sie, daß sie zu keinem anderen Budget, als dem aus tiefster Ueberzeugung vorgelegten, ihre gesetzlich erforderte Zustimmung geben könne, und die ganze Verfassung und verfassungsmäßige Geldbewilligung des Landtages ist wie Spreu in alle Winde zerstoben! Die gesammte preußische Presse hat gegen eine solche ungeheuerliche Lehre, die nicht nur mit dem ganzen Bewußtsein unserer Zeit, sondern mit der vielhundertjährigen Praxis der brandenburgischen, pommerschen, preußischen und aller deutschen Landstände im ärgsten Widerspruch steht, einmüthige Verwahrung eingelegt. Damit ist es aber genug. Das preußische Volk würde sich vor den Augen des staunenden Europa erniedrigen, wenn es, wie die „Sternzeitung" zu veranlassen sucht, in fortgesetzte Verhandlung über eine solche Ausgeburt unerhörter Sophistik einträte. Wir sind keine Kinder, sondern Männer, und werden unsere Rechte als Männer zu wahren wissen."

Mitten in diesen Wirren — einen Lichtblick haben wir doch aus Hannover empfangen. Wie früher der König von Baiern, so hat jetzt der König von Hannover erklärt: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke" — wenigstens in religiöser Beziehung, denn auf die politische Richtung Hannover's wird die längst und vielfach herbeigesehnte Entlassung des Grafen Borries schwerlich einen Einfluß ausüben. Hier geht der Welfe mit dem Wittelsbacher und der Sachse mit dem Hessen Hand in Hand, und die Parole heißt: gegen Preußen! Besser, der Zollverein geht auseinander, und Industrie und Handel verkümmern in den einzelnen Staaten, als daß den preußischen Hegemonie-Gelüsten Vorschub geleistet wird! Richtig, von Eurem Standpunkte aus! Aber trotz alledem wird der Zollverein bestehen bleiben, der preußisch-französische Handelsvertrag zur vollen Ausführung gelangen, und gerade die materiellen Interessen werden die Einigung der Deutschen herbeiführen. Die Macht der Ereignisse ist stärker als alle Eure Sonderbundsgelüste!

Die Macht der Ereignisse! — Sie führt uns über die Alpen nach Italien. „Die Confusion ist auf ihren höchsten Punkt gediehen; man weiß gar nicht mehr, woran man ist" — mit diesen Worten bezeichnen die „Independance" und ihre Correspondenten die Lage der Dinge in Italien. So ganz wahnsinnig, wie im Anfang wohl allgemein geglaubt wurde, scheint denn doch das Unternehmen Garibaldi's nicht zu sein: blos fanatischer Schwärmer, ohne Klugheit und ohne jegliche Berücksichtigung der Verhältnisse, nur dem Zuge des Herzens folgend — wir glauben kaum, daß das ein richtiges Urtheil über Garibaldi ist. Irren wir uns nicht, so weiß Garibaldi nicht blos was er will, sondern er kennt auch die Mittel, es zu erreichen. Ob er es erreicht — es wäre Thorheit, heute auch nur eine Vermuthung darüber auszusprechen. Bis jetzt hat er keinen Widerstand gefunden; er rückt überall vor; die Thore öffnen sich ihm; die Municipalbehörden gehen ihm entgegen; der alte Enthusiasmus erwacht, wo er erscheint. Trotz aller Versicherungen Ratazzi's erscholl plötzlich die Nachricht: Garibaldi ist ohne Schwertstreich in Catania eingezogen.

Alles hängt davon ab, ob die italienischen Truppen gegen ihn kämpfen; bis jetzt scheint ein Zusammenstoß noch nirgends erfolgt zu sein. Werden die Soldaten des Königs, der Garibaldi so viel verdankt, gegen ihren alten Waffengefährten das Schwert ziehen, oder wird der Zauber seines Namens und seines Ruhmes eine ähnliche Wirkung hervorbringen, wie das Erscheinen Napoleons I. nach der Rückkehr aus Elba? Darauf beruht die Lösung der römischen Frage, das Schicksal des Königreich Italiens, die Ruhe Europas. Und wenn sie nicht kämpfen — wenn sie zu ihm übergehen, der sie schon einmal von Sieg zu Sieg geführt hat? Wird sich dann Victor Emanuel nicht auch der „Macht der Ereignisse" beugen? Wird er sich nicht wiederum an die Spitze des Heeres stellen, wie in Neapel? Oder glaubt man, daß Victor Emanuel das Geschenk: „Rom" mit aller Gewalt zurückstößt, weil es ihm aus illegitimen Händen zukommt? Darüber hat nun einmal der König von Italien seine eigenthümlichen, von denen anderer Monarchen abweichende Ansichten.

Aber Frankreich!? Können und werden italienische Truppen gegen französische kämpfen? Nein! Aber wird andererseits Napoleon III. gegen seinen Waffengefährten und Bundesgenossen Victor Emanuel kämpfen? Wäre es nicht möglich und denkbar, daß sich auch der Kaiser der Franzosen der „Macht der Ereignisse" beugte?

Noch einmal — das sind Vermuthungen, von denen allen auch das volle Gegentheil eintreten kann. Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen; kämpfen die italienischen Truppen gegen Garibaldi, so ist sein Unternehmen gescheitert und als Rebellion gebrandmarkt; anderenfalls — ja nun, der Erfolg ändert die Urtheile!

Preußen.

Pl. **Berlin,** 22. August. [Die handelspolitischen Verwicklungen mit den Würzburgern. — Keine Ausgleichung in der Militär-Organisation. — Keine Aenderung des Ministeriums.] Der gestern im Ministerium des Auswärtigen abgehaltenen Conferenz zwischen den Ministern der Finanzen, des Handels, des Auswärtigen und den um das Zustandekommen des Handelsvertrages so verdienten Ministerialräthen Delbrück und Philippsborn ist heute ein mehrstündiger Ministerrath gefolgt. Man will wissen, das gestern als Material für die heutige Berathung dasjenige in Bezug auf die „leidige handelspolitische Verwicklung", wie es Herr von Roon in der Marine-Commission nannte, zusammengestellt worden sei, was jetzt von der Regierung gegenüber den würzburger Manövern zu unternehmen sei. Selbstverständlich entziehe sich der Inhalt beider Berathungen der Oeffentlichkeit, nur so viel will man mit Bestimmtheit wissen, daß die Anträge aus dem Schooße des Abgeordnetenhauses in Bezug auf die Zukunft des Zollvereines von den Berathungen nicht unberührt geblieben und die Regierung schon jetzt ihre Stellung zu diesen Anträgen in Erwägung gezogen hat. Möglich, daß das preußische Volk in einer brennenden Frage einmal zuerst durch preußische Minister von den Schritten der Regierung Kunde erhält, welche bisher in der Regel durch eine auswärtige Zeitung ertheilt zu werden pflegte — es wäre immer ein Fortschritt. Jedenfalls ist man übrigens im Abgeordnetenhause entschlossen, sich bald Auskunft darüber zu verschaffen, was denn nun die preußische Regierung gegenüber aller Angriffe unserer Südstaaten, dieser „secessionistischen" Würzburger zu thun gedenke; würde, was leider keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört, diese Auskunft verweigert, so — wüßte man gewiß, woran man ist, und weiter hat es ja keinen Zweck. So viel kann ich dem Leser mit Gewißheit melden, daß bei der jetzigen Lage der Dinge, noch vor der Militärdebatte im Abgeordnetenhause eine sehr interessante Debatte über tiefgreifende Fragen zu erwarten steht; es sei denn, daß der von einigen Abgeordneten angeregte Gedanke einer Interpellation wieder aufgegeben würde. — In der Militärfrage giebt sich auf allen Seiten eine Zähigkeit zu erkennen, welche eine Ausgleichung nach einer oder der anderen Richtung unmöglich macht; selbst die glühendsten Optimisten sind still und schweigsam geworden; eine einzige Möglichkeit ist zur Ausgleichung noch übrig — die zweijährige Dienstzeit. Man sage, was man wolle, erklärt sich die Regierung bereit, von jetzt ab dieselbe versuchsweise einzuführen, und nach dieser Richtung hin ein Gesetz im nächsten Winter vorzulegen, so wären alle Scrupel über Ordinarium und Extraordinarium geschlichtet. Allein dies wird nicht geschehen; im Prinzip ist man dafür, zum Gesetz aber will man sich nicht entschließen, komme was da wolle. So stehen die Sachen und kein Haar breit anders, man wird jetzt allerdings Alles aufbieten, um die Form zu beobachten, oder was am Ende nicht viel mehr und weniger als dasselbe bedeutet, — „den Schein zu wahren". Ich möchte Sie bei dieser Gelegenheit vor allerlei Gerüchten bewahrt wissen, welche in der Luft schweben, aber gänzlich grundlos sind. Bald soll der General von Manteuffel in Ungnade gefallen sein, bald Hr. v. Usedom Minister des Auswärtigen werden. Der General ist, wie jeden Sommer, auf einige Monate beurlaubt und Hr. v. Usedom wird allerdings hier erwartet, jedoch nur um in seiner Eigenschaft als Gesandter am Bundestage Instructionen entgegen zu nehmen. In der That wäre nichts weniger erwünscht, als gerade diesen Mann der politischen Phantasien und verschwommenen Ansichten über die Stellung Preußens in diesem Augenblick die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten übernehmen zu sehen; auch ist ja Hr. v. Usedom ein Liberaler, der denn doch Anstand nehmen müßte, in das jetzige Cabinet einzutreten. Da passen solche Elemente nicht hinein, und würde man wirklich einen liberalen Mann dazu bereit finden, so würde dieser selbst bald merken, daß der liberalste Minister des Auswärtigen nichts nützen kann — so lange Hr. v. Jagow und Männer seiner Gesinnung und staatsmännischen Weisheit Minister des Innern ist.

⊿ **Berlin,** 22. August. [Antwort auf die baiersche Ablehnungsnote zum Handelsvertrag. — Der deutsch-dänische Streit. — Oesterreich und Preußen über die Anerkennung Italiens. — Graf Borries. — Neue Steuer.] Am Sonnabend soll die Antwort Preußens auf die baiersche Ablehnungs-Note nach München von hier abgehen. Preußen dürfte darin noch einmal hervorheben, daß es die verweigerte Zustimmung Baierns zu der Tarifreform und zu dem Handelsvertrage mit Frankreich als eine Kündigung der Zollvereinsverträge ansieht, und daß, wie Baiern seinen Entschluß erst nach reiflichster Erwägung der eigenen industriellen Interessen gefaßt hat, Preußen in seinem Interesse es für geboten erachtet, an dem Vertrage mit Frankreich und an der Tarifreform festzuhalten und nur mit denjenigen Regierungen in Unterhandlungen wegen Bildung eines neuen Zollvereins treten wird, welche den von ihm eingenommenen Standpunkt theilen. — Beiläufig sei hier gleich bemerkt, daß die vereinigten Commissionen des Abgeordnetenhauses für Finanzen und Handel heut dem am 9. August dem Hause vorgelegten Gesetz-Entwurf, die Generalisirung der Zollerleichterungen betreffend, mit zwei Modifikationen, von denen die eine auf Hinzufügen des Datums vom 2. August in § 1, die andere auf eine geänderte Fassung des § 4, denen beiden der Reg.-Commissarius beigestimmt hat, zur Annahme empfohlen haben. In der Debatte ist der Schweiz und Belgiens Frankreich gegenüber gedacht und namentlich Belgiens Verfahren bezüglich der Aufrechthaltung der Differenzialzölle scharf kritisirt worden. Die Commission will, daß die Generalisirnng gleichzeitig mit dem Handelsvertrage in Kraft treten soll, Ausnahmen für einzelne Länder der königl. Verordnung vorbehalten bleiben; die Regierung hatte auch die Generalisirung bezüglich des Zeitpunkts der königl. Verordnung anheimgegeben. — Was den Stand der dänisch-deutschen Unterhandlungen betrifft, so haben sich jetzt Berlin und Wien dahin geeinigt, daß ein identisches Memorandum ausgearbeitet wird, welches den Umfang der Verpflichtungen Dänemarks Deutschland gegenüber und den Umfang der Forderungen an Dänemark enthält. Ueber diese beiden Punkte sind Oesterreich und Preußen einig, nicht aber über die Motivirung derselben, und diese soll in Separatnoten geschehen. Während nämlich im Hinblick auf seine eigene Politik Oesterreich einfach die Forderungen hinstellt und es vermeiden will, von Dänemark wieder den Vorwurf zu vernehmen, daß es mit seinen Gesammtstaatstendenzen nur dem Beispiele Oesterreichs gefolgt ist, geht Preußen näher auf die völkerrechtliche, auch auf das Nationalitäts-Prinzip begründete Seite ein und motivirt damit die deutschen Forderungen. Das Memorandum ist fertig, ob die Separatnoten schon abgegangen sind, bezweifle ich. Man eilt nicht mit der Sache und das ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Beste. Ohne Schiffe wird der Streit doch nicht beigelegt und zum Bau der Panzerschiffe sind trübe Aussichten, denn die Marine-Commission will nicht einmal die 1,400,000 Thlr. geforderten Thälerchen gewähren;*) so behauptet man. — Die nunmehr veröffentlichte Antwort des Grafen Bernstorff auf die österreichische Note in Betreff der Anerkennung Italiens zeigt und bestätigt meine jüngst an diesem Platze ausgesprochene Vermuthuung, daß man in Zukunft auf Oesterreich gerade nur so viel Rücksicht nehmen wird, als es die Bundespflichten erheischen; es wird auch meine oft in Abrede gestellte Behauptung bestätigt, daß die Vorbehalte, unter welchen Preußen Italien anerkannt hat, nur aus zarten Rücksichten für Oesterreich entsprungen waren. Erscheinen dem Grafen Rechberg die Versprechungen Durando's werthlos, so hat Preußen keinen Grund mehr, aus diesen Vorbehalten späterhin Consequenzen zu ziehen. — Es sollte mich nicht wundern, wenn man bald von eingeleiteten Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen den mit Preußen zollverbündet bleibenden Regierungen und Italien zu hören bekäme. — Die Entlassung des Hrn. v. Borries hat zwar seinen zunächst liegenden Grund, daß er in seinem Hochmuth es nicht für nothwendig befunden hat, sich zur Katechismus-Conferenz nach Goslar zu begeben; seit längerer Zeit aber sind schon dem Könige von unabhängigen Männern über das herrschsüchtige Auftreten seines Ministers im Lande schwer in's Gewicht fallende Klagen zugegangen, und der König hat sich auf seinen verschiedenen Reisen überzeugen können, daß Borries' Benehmen der Stellung des Königs Schaden brachte. Es ist dies übrigens nur ein Wechsel der Person, am System und an der Politik

*) D. h. vorläufig, bis man weiß, wie es mit dem Militär-Etat steht. Vorsicht ist zu allen Dingen gut. D. Red.

wird wohl unmittelbar und in der nächsten Zukunft noch nichts geändert werden. — Als Curiosum melde ich, daß sich Abgeordnete heut allen Ernstes, anscheinend wenigstens, von einer Steuer unterhielten, welche die Regierung allen denjenigen jungen Leuten aufzuerlegen beabsichtige, die sich bei der Militäraushebung freiloosen würden.

[In der heutigen Sitzung der Handels-Commission] hat bei Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Eingangs- und Ausgangsabgaben der Ministerialcommissar Delbrück eine mündliche Erklärung folgenden Inhalts abgegeben: Braunschweig sei dem französischen Handelsvertrage rückhaltlos beigetreten, Badens Zustimmung als gesichert anzusehen, von Hannover werde man eine materielle Erklärung verlangen; beide Hessen, Nassau und Frankfurt haben sich noch nicht erklärt, Frankfurts Zustimmung stehe in Aussicht. Würtemberg und Baiern würde die Regierung antworten, daß sie die Vollmachten nicht überschritten habe. Die Regierung werde vor weitern Schritten den Eingang sämmtlicher noch fehlenden Erklärungen abwarten, demnächst aber versuchen, die Dissentirenden umzustimmen, wobei bemerkt wird, daß der erste Oktober **kein** Präclusivtermin für das Zustandekommen des Vertrages mit Frankreich sei. Die Regierung sehe sich nicht veranlaßt, die Erklärung Baierns zu veröffentlichen. — Den Gesetzentwurf hat die Commission mit zwei Fassungsänderungen angenommen, welche eine größere Präcisirung bezwecken. — Außerdem haben die Abgeordneten Michaelis und Krieger (Luckenwalde) jeder eine Resolution eingebracht, welche gegenüber den neuesten handelspolitischen Schritten Oesterreichs und seiner Verbündeten unserer Regierung das Festhalten an den Grundsätzen des mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrages empfiehlt. Die Beschlußnahme über diese Resolutionen ist noch nicht erfolgt.

K. C. **Berlin,** 22. August. [In der heutigen Sitzung der Budgetcommission] standen die in der Militärfrage gestellten **Resolutionen** auf der Tagesordnung. Zu den bereits bekannten — von Virchow mit dem Amendement Hoverbeck, v. Vaerst ebenfalls mit dem Amend. Hoverbeck, von Parrisius, von v. d. Leeden, von v. Kirchmann, von Borsche sind noch drei neue von Hagen, Virchow und Forkenbeck eingegangen.

Abg. v. Forkenbeck amendirte — persönlich — ohne die anderen Mitunterzeichner — seine Resolution dahin, statt Nr. 1 zu sagen: „Dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher bei Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, Aufrechthaltung und Fortbildung der Landwehr eine erhebliche Verminderung der bei den Fahnen versammelten Mannschaften des stehenden Heeres durch Abkürzung der Präsenzzeit herbeiführt, und auf diese Weise die Organisation des Heeres mit den Finanzkräften des Landes dauernd in Einklang bringt." Der Referent erklärt sich gegen dies Amendement, weil dasselbe auf Details eingehe, die einstweilen nicht zur Frage ständen. — Abg. v. Kirchmann gegen die Resolution Forkenbeck. Das ungesäumte Einbringen einer Vorlage werde den Conflict nicht beseitigen, vielmehr gehe dann der Conflict erst an; auch sei das Herrenhaus in Rechnung zu ziehen; übrigens bedürfe es keines neuen Gesetzes; das von 1814 reiche aus; die Regierung fasse ja selbst die dreijährige Dienstzeit nur im Sinne einer Berechtigung, nicht einer Verpflichtung auf; es sei eben Sache der Regierung allein, ob sie mit dem Gesetz von 1814 auszukommen meine: wenn nicht, könne sie ja ihrerseits einen neuen Gesetzentwurf vorlegen; letzteres erkläre Punkt 2 seiner Resolution, während in Punkt 1 die finanzielle Seite der Frage ihre rechtliche Erledigung finde.

Die sachliche Diskussion wurde durch eine Geschäftsordnungsfrage unterbrochen: ob die Commission beim Hause beantragen solle, erst den Etat für 1862 und dann die Resolutionen zu berathen; das Gewicht dieser Frage ruht darin, daß die Resolution Parrisius dahin geht, von der Berathung des Etats gewisse leitende Grundsätze aufzustellen, und daß die sachliche Diszussion erleichtert wird, wenn die Resolutionen wegfallen, welche auf den Anfang der Militärdebatte berechnet sind. Die Ansicht, daß die Berathung der event. zu beantragenden Resolution **vor** Berathung des Etats beim Hause zu beantragen sei, blieb in der Minorität. Abg. Parrisius zog danach seine Resolution zurück. Die sachliche Diskussion wurde darauf weiter geführt.

Abg. v. Hoverbeck gegen jede Resolution: eine Resolution sei am Platze, wenn es sich um einen Compromiß handle, aber die Regierung zeige kein Entgegenkommen; sie habe vielmehr fortdauernd das Recht des Landes verletzt; man müsse ihr unter solchen Umständen keine Brücken bauen. Den Standpunkt des Hauses solle die Resolution klarlegen; aber die Regierung werde schon aus der Berathung des Etats sehen, was das Haus wolle; dem Lande gegenüber habe man Gott Lob! auch nichts weiter nöthig. Hieraber heiße es nicht: superflua non nocent. Eine Resolution könne zur Zersplitterung führen. Wolle man aber doch eine Resolution, so sei er für die Resolution Virchow, mit dem ganz kleinen Amendement zu Nr. 2, daß die Präsenzzeit „auf längstens zwei Jahre" festgestellt werde. Wenn immer vom „patriotischen Entgegenkommen" gesprochen werde, wo es um ein **Aufgeben** eines Rechtes der Landesvertretung sich handle, so wolle er das „Patriotische" auch einmal für die in Anspruch nehmen, welche das Recht des Landes wahrten.

Abg. v. Forkenbeck: Die Landesvertretung dürfe nicht blos ein Rechenexempel machen, sondern müsse sagen, wie aus dem Conflict herauszukommen sei; das Land verlange das auch; wohl habe die Regierung das Recht des Landes verletzt; das müsse man allerdings wahren; aber allzuscharf mache schartig. (Gegen Kirchmann). Man streite mit der Reg. über die Auslegung des Gesetzes von 1814, namentlich des § 15; das sei der Grundquell des Conflicts; den müsse man beseitigen. Auch wolle das Land allerdings eine Aenderung des Gesetzes von 1814 dahin, daß die zweijährige Dienstzeit festgestellt, daß jeder gegen eine **längere** Dienstzeit gesetzlich gesichert werde. Schließlich erkläre er, daß er der Regierung die Indemnität für die seit dem 1. Jan. 1862 verausgabten **Gelder nicht** ertheilen werde, wenn sie nicht den Weg der gesetzlichen Regelung beträte.

Abg. Twesten: Nach seinem Standpunkte müsse er gegen jede Resolution sein; wenn aber erst **nach** dem Etat über eine Resolution abgestimmt werde, dann werde er sich am liebsten für die entscheiden, welche auf den Weg der Einigung hinweise, ohne das Wie der Einigung zu detailliren, also für die der Abgg. v. Forkenbeck und Genossen, aber ohne das Amendement derselben; wenn es „unlogisch" sei, mit der einen Hand zu streichen und mit der andern die theilweise Bewilligung anzubieten, so liege die Schuld daran in dem unlogischen Stande, auf den die Militärfrage gekommen sei.

Abg. Techow: Nicht auf ein starres Prinzip komme es an, nicht auf einseitige Erledigung der Militärfrage; man müsse den Weg der positiven Lösung andeuten; eine Zersplitterung der Majorität (gegen Hoverbeck) sei nicht zu fürchten, vielmehr lasse die Twestensche Erklärung hoffen, daß die Majorität sich nach einer Richtung vermehre. Gegen Kirchmann verweise er auf die §§ 3, 6, 15 des Gesetzes von 1814, die nicht mehr genügten, deren Aenderung das Haus wünschen müsse. Die Nr. 3 der Virchowschen Resolution gehe der Regierung zu weit entgegen, auch sei die Fassung unlogisch; denn es verstehe sich von selbst, daß zur Ausführung eines von der Landesvertretung genehmigten Gesetzes die Landesvertretung auch die Mittel bewilligen werde. Er sei für die ursprüngliche Resolution der Abgeordneten Forkenbeck und Gen.

Abg. Behrend für die Forkenbecksche Resolution: sie gebe der Regierung anheim, nun ihrerseits den Conflict zu lösen, dessen Fortbestand ein Unheil für das Land sein würde. Das Amendement Forkenbeck sei in seinen Ausdrücken unbestimmt: „Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht" — das lasse sich schwer präcisiren; „Fortbildung der Landwehr" — darüber gingen die Stimmen sehr aus einander; in allen solchen Fragen möge man die Initiative der Regierung abwarten; den Vorschlägen der Regierung werde das Herrenhaus schwerlich widersprechen. — Er beantrage Annahme der F.'schen Resolution mit Weglassung des Wortes „ungesäumt"; die sofortige Vorlage der verlangten Gesetze sei unmöglich.

Abg. Virchow (gegen Kirchm.): Nicht durch bloße Negation, durch bloßes Streichen beim Budget sei aus dem Conflict herauszukommen; ein Gesetz sei nöthig, um die zweijährige Dienstzeit einzuführen. — Der Punkt 2 der Forkenbeckschen Resolution sei zu reservirt, spreche gar nicht bestimmt aus, daß das Haus im Fall einer Vorlage der Reg. mit weiteren Bewilligungen entgegenkommen wolle. Eine Resolution überhaupt (gegen Hoverbeck) sei nöthig; was das Haus positiv wolle, könne das Land nur wissen, wenn das Haus sich darüber selbst schlüssig mache. — (Gegen Vaerst): Seine Resolution gebe **nicht** in das Technische ein, stelle nur Grundsätze hin; die Frage der zweijährigen Präsenz sei keine technische Frage — (Gegen Techow): Der dritte Punkt seiner eigenen Resolution verstehe sich **nicht** so von selbst; es sei darin gesagt, 1. daß man in dem vorgesehenen Falle den Geldbeutel weiter öffnen werde, aber 2. daß man ihn nur bis zu einer bestimmten Grenze öffnen werde.

Abg. Kerst erklärt sich nachdrücklich für Rückkehr zu dem gesetzlichen Zustande, d. h. zu dem alten Stande **vor** der Reorganisation; erst von diesem Stande aus sei dann eine gesetzliche Reorganisation einzuleiten; die Regierung **wolle** ja in dieser Session kein Gesetz vorlegen, fordere keine Indemnitätsmittel für die Ausgaben dieses Jahres; die Regierung **suche** den Conflict mit dem Lande; man möge ihn aufnehmen und auf dem Boden des Gesetzes durchfechten. Die Landwehr dürfe man nicht aufgeben; es hieße Verrath am Lande, wenn man von dem Geiste ihrer großen Stifter abfalle. Für die Resolution Forkenbeck sei er nur **mit** dem **Amendement** Forkenbeck, welches die Landwehr wahre. Am meisten convenire ihm die Resolution Virchow, vorbehaltlich einer Fassungsänderung in Nr. 3. Principiell sei er gegen jede Resolution; das Land wisse, was das Haus wolle.

Abg. André gegen jede Resolution; er habe noch nie erlebt, daß Resolutionen des Hauses etwas genutzt hätten; die Regierung allein trage die Verantwortlichkeit für den jetzigen Zustand; diese Verantwortlichkeit soll man ihr lassen; man müsse die Militärfrage als eine reine Budgetfrage behandeln; die Regierung behandle sie ja selbst so. Was solle die Resolution? Der Regierung sagen, was sie thun solle? Das wisse sie schon von selbst! Und das Land — wenn es die Militärfrage selbst nicht verstehe, dann werde es die Resolutionen noch weniger verstehen. Auch wolle ja jeder von jeder Resolution ein Stückchen wieder abbrechen. Er sei bereit, der Regierung mehr zu bewilligen, sobald sie ein Gesetz vorlege; aber eher nicht.

Der Vorsitzende fragte, ob die Regierungs-Commissarien sich nicht äußern wollten. — Oberst v. Bose: Die Regiernng habe nicht gegen das Gesetz gehandelt, das sei erst nachzuweisen; auch nicht das Recht der Landesvertretung habe sie verletzt; es sei noch die Frage, auf wessen Seite das größere Unrecht sei, ob auf Seiten der Regierung oder der Landesvertretung; sie habe Vorlagen gemacht, aber die seien leider nicht angenommen. Volksthümlicher verlange man das Heer; man möge nur sagen, **wie** das gemeint sei; Turner und Schützencorps könne man doch nicht so in das Heer einrangiren. Ob das neue System stichhaltig sei, habe man freilich noch nicht erproben können, da wir „nicht so glücklich" seien, einen Kaukasus oder ein Algier zu haben, aber die Regierung **glaube** das Richtige getroffen zu haben. Uebrigens wolle ja die Regierung auch den Fortschritt nicht ausschließen. Die Regierung werde an dem Bisherigen festhalten, bis ihr ein Besseres gezeigt werde. Ein Gesetz wolle sie vorlegen, aber schwerlich in dieser Session, erst in der nächsten.

Abg. Klotz im Wesentlichen wie André gegen jede Resolution; die Erklärung der Forkenbeckschen Resolution wegen der Kosten für die Ueberführung aus dem Reorganisationsstande in den gesetzlichen Stand binde in sofern, als, wer dieselbe abgebe, auch die Mittel für die Reorganisation bewilligen müsse, bis jene Ueberführung erfolgt sei; auch sei jede Resolution inopportun, so lange die Regierung durchaus nicht entgegenkomme, wie bisher; nicht einmal hätten die Minister den Commissions-Berathungen beigewohnt.

Abg. Schubert bedauerte das Verhalten der Regierung, die noch immer keine Vorlage einbringe, sondern sie erst für die nächste Session verspreche; übrigens könne er die Organisation von 1859 nicht als eine so vollendete ansehen, daß er zu derselben unbedingt zurückkehren möchte; andererseits wolle er die Landwehr durchaus nicht aufgeben; nur bedürfe sie der Reform, der Fortentwickelung. Gegen die Resolutionen sei er durchweg, gegen einige als unpraktisch, als zu hypothetisch; am praktischsten set noch die von Forkenbeck und Genossen, weil sich dieselbe unmittelbar an die Beschlüsse des Hauses anschließe, die gewiß eben so ausfallen würden, wie die der Commission.

Abg. Forstmann gegen jede Resolution: Die Forkenbecksche Resolution richte Aufforderungen an die Regierung, die zu stellen nicht erst nöthig sei, daß die Regierung ein Gesetz einbringen müsse, wenn sie nicht auf den Stand von 1859 zurück wolle, und daß sie eine Indemnität fordern müsse, wenn sie nicht das verausgabte Geld aus eigener Tasche bezahlen wolle, das verstehe sich von selbst; die Resolution enthalte eine Art Entschuldigung, daß die Commission so viel gestrichen habe; sie trage das bedenkliche Motto: „Der Starke weicht muthig zurück". — Abg. Borsche rechtfertigte seinen Antrag, gab aber zu, daß derselbe jetzt verfrüht sei, da die Commission den Etat von 1863 noch nicht berathen habe; er ziehe seine Resolution deshalb zurück; eventuell könne er sich für Forkenbeck erklären.

Geh. Rath Moelle: Um das scharf angegriffene Verfahren der Regierung in milderem Lichte erscheinen zu lassen, sei auf den geschichtlichen Gang der Sache zurückzugehen; die Vorlage der Regierung von 1860 habe keine Aussicht auf Annahme gehabt; da sei eine zweite Vorlage gemacht; aus dem Commissionsbericht gehe hervor, daß eine vollständige Beseitigung der Reorganisation nicht in Aussicht genommen sei, weder von der Regierung noch von der Commission. Im Jahre 1861 sei dann das Extraordinarium bewilligt „zur ferneren Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft", aber der Finanz-Minister erklärte damals ausdrücklich, daß die Regierung die im Vorjahre bewilligten Mittel nicht ausschließlich zur Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft, sondern zum Theil auch für dauernde Einrichtungen verwendbar erachtet und wirklich verwendet habe. Auch in der Commission sei zugestanden, daß die dauernde Beibehaltung gewisser Einrichtungen wünschenswerth sei. Also ein Zurückgehen auf 1859 sei nirgends in Aussicht genommen. Die vorbehaltene gesetzliche Regulirung habe die Regierung in der jetzigen — wie sie gemeint habe, kurzen — Sommersession nicht vornehmen zu sollen geglaubt; jetzt sei es dazu gewiß nicht mehr Zeit; es handele sich doch um ein sehr wichtiges Recht; man werde sonst die Session ins Endlose verlängern. Noch ein anderes Motiv habe die Regierung in dieser Beziehung gehabt: die Regierung habe es „möglich gemacht", den 25%-Zuschlag in Wegfall zu bringen — (Heiterkeit; ja, das sei schwer gewesen; es habe sich um einen Ausfall von 3 Millionen gehandelt.) — ohne daß das Deficit dadurch vergrößert sei; auch die Dienstzeit sei verkürzt; dadurch und durch sonstige Ersparnisse seien im diesjährigen Militäretat über 800,000 Thlr. weniger angesetzt und für 1863 noch mehr erspart. Damit habe die Regierung ihr Entgegenkommen gezeigt. Die Regierung denke nicht daran, einen Conflict zu suchen; auch sie habe das Wohl des Landes im Auge; eine Verständigung werde endlich zu erreichen sein; nur möge man nicht alle Ausgaben für die Reorganisation streichen; das Recht dazu werde der Landesvertretung nicht bestritten; aber verausgabt sei das Geld doch einmal; ein Conflict werde unheilvoll sein; man möge nochmals überlegen, ob man nicht den Etat für 1862 bewilligen wolle. — Die Rechtsseite angehend, so sei das Gesetz von 1814 noch nicht verletzt; die Einstellung von Landwehrmännern zur Linie sei neulich nur als eine künftige Möglichkeit erwähnt. — Uebrigens war der Regierungs-Commissar gegen sämmtliche Resolutionen.

Abg. Osterrath erinnerte zunächst den Regierungs-Commissar an die vollständig verschiedenen, drohenderen Zustände von 1860; dann erklärte er sich gegen jede Resolution: die Etatsberathung sei die Aufgabe der Commission, damit sei sie nun fertig; da brauche sie nicht nachher die Gesichtspunkte aufzustellen für das, was sie gethan. Auch sei das Herrenhaus in Erwägung zu nehmen; dasselbe pflege die Resolutionen des Abgeordnetenhauses beim Budget seiner Kritik zu unterziehen, und im vorigen Jahre habe es aus der bekannten Rechtsverwahrung des Hauses der Abgeordneten Anlaß genommen, der Reorganisation rückhaltslos zuzustimmen und sie auch für die Zukunft zu befürworten. — Die einzelnen Resolutionen unterzog der Redner einer detaillirten scharfen Kritik. Wolle man eine Resolution, so sei principaliter die Rechtsverwahrung des Hauses vom vorigen Jahre noch die beste, event. die Forkenbecksche Resolution.

Der Schluß der Debatte wurde beantragt und angenommen. Bei der Abstimmung wurden **alle Resolutionen abgelehnt**; die Resolution v. d. Leeden mit allen gegen eine Stimme, die Resolution Kirchmann eben so; die Resolution Virchow mit allen gegen 4 Stimmen, das Unter-Amendement v. Hoverbeck mit 17 gegen 15, das Amendement Forkenbeck mit allen gegen 2, die Resolutton Forkenbeck mit allen gegen 11 Stimmen.

Danzig, 21. August. [Marine.] Gestern Nachmittag um drei Uhr lief, der „D. Ztg." zufolge, auf der königlichen Werft eines der vier neuen Kanonenboote „Basilisk" glücklich vom Stapel. Am 27sten d., Nachmittags, wird das Kanonenboot „Blitz" ablaufen und sollen dann die vorläufig sistirten Bauten des dritten und vierten Bootes wieder aufgenommen werden. Die Boote erhalten Maschinen aus der berühmten Fabrik von Penn und Son in Greenwich bei London, aus welcher zumeist die Maschinen der britischen Dampfflotte stammen.

Arnsberg, 18. August. [Die österreichischen Freunde in Preußen.] Das „Central-Volksblatt für den Regierungs-Bezirk Arnsberg" enthält unter der Ueberschrift: „Die jetzige Krisis", einen Artikel, in welchem der Politik Oesterreichs Weihrauch gespendet und mit unverhohlener Freude das energische Vorgehen des europäischen Reiches der Mitte gegen Preußen und dessen berechtigten Einfluß in Deutschland verkündet wird. Oesterreich kann sich Glück wünschen, daß es einen so treuen Verfechter seiner Interessen im Herzogthum Westfalen gefunden hat, wie das „Centralblatt", das zugleich „**Kreisblatt für**

Politische Federskizzen.

XXIII.

Die Leiden constitutioneller Minister haben wir schon öfter mit einer gewissen, auf das Mitleid der guten Menschen spekulirenden Zärtlichkeit geschildert, um dadurch die Schwierigkeit dieser Stellung als abschreckendes Beispiel für geheime Ehrgeizige zu bezeichnen. Diesmal müssen wir auch einmal die Leiden von Abgeordneten schildern, da eine Masse von Umständen zusammenkommen, diese neueren Species des Menschengeschlechts sind eine wirklich recht bedauerliche zu halten. Wer entsinnt sich nicht noch des herrlichen Mairausches von 1848, in dem das deutsche Volk aller Ecken und Enden zu den Wahlurnen lief und für das engere und weitere Vaterland zusammen ganze Bataillone an Volksvertretern aus der Erde gestampft werden mußten? Ach, damals, als überhaupt der Mensch mehr werth war und sich dem Himmel nahe glaubte, da war ein Abgeordneter eine heilige Person, ein großes Wesen, und der höchste Ehrgeiz eines deutschen Civilisirten ging dahin, einst auch einmal zu den Auserkorenen des Volkes zu gehören. Nur zu schnell jedoch wurde Alles wieder auf eine menschliche Misère zurückgeführt, und die Götter der verschiedenen Nationalversammlungen wurden ihrer Größe und ihres Scheines entkleidet oder entkleideten sich dessen selbst. Der heilige Rücken etzlicher Deputirter wurde durch menschliche Prügel Unzufriedener entweiht; die Geweihtheit durch Mord und Kerker genommen; die Idealisirung durch Piper'sche Retiraden zerstört. Gemeinheit und Rache, Leidenschaft und Tyrannei erkor sich dann die Deputirten zum Hochwild, und wer nicht gejagt werden wollte, mußte suchen, entweder ein Jäger auf die Freiheit oder ein Lakai mit der Miene eines großen Herrn zu sein. Und als auch diese Zeit vorüber war, da wurden Abgeordnete ganz gewöhnliche Menschen und nur noch dazu benutzt, mit den Ministern sich zu ärgern und zu streiten und sich, so wie diesen das Leben ein paar Monate im Jahre sauer zu machen.

Außer den drei Thalern Diäten, die, Gott weiß! sauer genug verdient werden von Leuteu, die Monate lang von Hause entfernt sind, ist den Abgeordneten nach und nach jede Annehmlichkeit ihrer Stellung verloren gegangen. Ein Abgeordneter ist heutzutage ein Mensch, dem man Alles zumuthen möchte, und der eigentlich auf alle Gefühle Verzicht leisten muß. In Folge des wunderlichen Zustandes, dessen sich Preußen als constitutioneller Staat erfreut, ist ein guter Abgeordneter, der es treu mit dem Volke meint, das ihn wählt, verdammt, anständige Menschen, wie Minister, fortgesetzt zu ärgern und sich gefaßt zu machen, dafür wieder geärgert zu werden. Dies geschieht, indem die Minister sich entweder nicht an seine Rede kehren, oder daß das ganze Haus aufgelöst wird, so daß ein armer preußischer Deputirter nie sicher ist, ob er wirklich drei Jahre lang seine Würde bekleidet. Die Welt hat auch keinen Respect vor derselben. In den Zeitungen sieht er sich nie oder selten gelobt, aber bei jeder Menschlichkeit, die ihm passirt, von einer gutdressirten Journalistik gekitzelt, geprügelt, zerrissen, vernichtet. Seine Sommerreise wird ihm dabei durch die Unregelmäßigkeit in dem Regierungssystem auch noch genommen, und er muß in der heißesten Jahreszeit unter dem Glasdache des Hauses schwitzen und den Kopf doch so klar und kalt behalten, als lebe er in der Wintersession. Die Commissionen beschäftigen ihn bis in die Nacht und noch in den paar freien Stunden in seiner Wohnung, und freut er sich, mit einer Arbeit zu Ende zu sein, so kommen die Antragstiger à la Sybel und packen ihm neue Last auf. Und davon nimmt das gute Volk gar keine Notiz, sondern ist drei Tage lang einmal keine Sitzung gewesen, so munkelt es schon, die Abgeordneten lägen auf der Bärenhaut. Auch zum Reden im großen Saal ist er verpflichtet, denn neuerdings passen die Teufelskerle von Urwähler ordentlich auf, ob ihr „Mann" alle vier Wochen einmal seine Weisheit hören läßt. Ja, es ist so arg, daß sogar kontrolirt wird, wie ein Abgeordneter stimmt und denkt, und bereits hat man begonnen, aus Wahlmänner-Körperschaften eine Art parlamentarischer Vehme zu errichten, die unerbittlich den Sündigen vor ihr Forum fordert, um sich zu rechtfertigen. Diese Vehmgerichte sind ein Schrecken gewisser Deputirter. Früher war es so, daß der gewählte Abgeordnete sich nicht viel um seine Wähler kümmerte, sondern that und ließ, was ihm gefiel, und die Wähler kümmerten sich eben auch nicht viel um ihn, höchstens daß sie sich für später einen „Merks" machten. Jetzt jedoch verlangen die constitutionellen Staatsbürger eine wahrhaft subtile Aufmerksamkeit von ihren Abgeordneten und sind schon zu der Ueberzeugung vorgeschritten, daß der gute Mann, dem sie ihre Gedanken in den Mund gelegt haben, auch beweisen soll, daß er so denkt, wie sie. Die Sache fängt an wirklich einen höheren Zuschnitt zu erhalten, und das Volk weiß sich in Respect zu setzen. Auch ist wohl zu berichten, daß man namentlich für die freisinnigen Abgeordneten in den parlamentarischen Vehmen sehr aufmerksam ist und es sonach als eine Seltenheit gelten wird, wenn einer derselben sich mit einer bloßen Wahlrede durchschmuggelt und hinterher über seine Freisinnigkeit Aengste kriegt. Um reactionair zu sein, dazu bedarf es auch keiner Verantwortung. Aber freisinnig sein und Stange halten — nun, bei Manchen ist das nicht so sicher. Herr v. Sybel z. B., der ausgezeichnete Historiker, Schönredner, Antrags- und Amendementstiger, wurde jetzt auf's Korn genommen, weil er bezüglich der Militärfrage in seinen Candidaturschreiben ganz anders sprach, als er nun handeln will. Der Hr. Professor, der sich schon auf dem Gipfel der Popularität wähnte, wurde ganz blaß vor Schreck darüber und schrieb nach allen vier Weligegenden hin beruhigende Medikamente. Haben aber nicht gewirkt. „Mein Gott, lieber Lette — ich muß mich retten!" rief er nun aus und zog den kleinen jovialen Präsidenten bei Seite, hielt ihm einen neuen Antrag über die Erhaltung des Zollvereins hin und trug ihn dann auf's Bureau. „Die Menschen verlangen auch gar zu viel — Herr Präsident, bitte, recht schnell diesen Antrag erledigen zu lassen!" Und er hofft nun wieder, der Hr. Professor vom deutschen Zunftpatriciat. Dieselbe Vehme steckte auch dem braven Stavenhagen wegen seiner milderen Auffassung der Militärfrage ein sanftes Mißtrauensvotum zu. „Herr General, wir denken anders wie Sie!" Weiter stand nichts darin, aber es war auch genug. Schlimmer ging die Vehme mit dem biederen Twesten ins Gericht. Der mußte persönlich vor dem hohen Tribunal erscheinen und sich rechtfertigen, weshalb er nicht in der Militärfrage mit dem größten Theil der Fortschrittspartei stimme. Und er that es, beredt, rechtschaffen, unbeirrt der kalten Mienen, die seine Richter hatten. Lautlos trat er wieder zurück und erwartete den Spruch. Präsident Löwe aus Calbe fällt ihn: „Lieber Freund, Sie denken zwar anders wie wir, die Sie gewählt; aber wir wollen Ihre Ueberzeugung für diesmal in Ehren halten!" Diese Vehmen sind gewiß ganz vortrefflich; aber man soll sich vorsehen, daß man keinen Mißbrauch damit treibe. Ein armer Abgeordneter hat circa 50,000 Köpfe zu vertreten und hat nun auch wohl obenein einmal seinen eigenen, und das hat er mit seinem Gewissen auszumachen. Da muß man nicht gleich mit einer stehenden Parteihydra losrücken*) und die Vehme einseitig constituiren, namentlich wenn die Sache noch nicht zu Ende ist und die Consequenzen der Handlungsweise noch nicht mit Sicherheit gezogen werden können.

Genug, aus diesem kleinen Genrebild der Leiden eines Abgeordneten wird man ersehen, daß diese Würde geeignet ist, manchen Ehrgeiz todt zu machen. Es gehört Muth und Festigkeit und eine förmliche Entmenschlichung dazu, um heutzutage ein guter Abgeordneter zu sein, der nicht mit jedem Brief an seine Wähler einen Nagel in seinen parlamentarischen Sarg schlägt. Besser ist's, man amtirt für's Herrenhaus; da kümmert sich weder Hund noch Katz um Einen. Darum

*) Vollkommen einverstanden. D. Red.

den Kreis Brilon", ist. (Sind denn nicht alle feudalen, die „Kreuz-Zeitung" oben an, Freunde Oesterreichs??)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. August. [Zum Vorparlement] schreibt die „Südd. Ztg.": „Der gestern in Augsburg versammelt gewesene Ausschuß der frankfurter Pfingstversammlung hat sich dahin entschieden, die erste Versammlung deutscher Volksvertreter im Laufe des nächsten Monats in Weimar abzuhalten. (Vergl. das gestr. Mittagbl. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Abgeordnete waren bei der Versammlung nicht vertreten, dagegen wird selbstverständlich an die Herren Brinz und Rechbauer Mittheilung von diesem Beschluß gemacht werden. Der seltsame Vorschlag der letztgenannten beiden Herren, zuvor eine Versammlung, zu gleichen Theilen aus Großdeutschen und Kleindeutschen gemischt, abzuhalten, scheint hiernach abgewiesen zu sein.

Kassel, 20. August. [Schöne Wirthschaft.] Nach Beseitigung des Ministeriums Volmar kommen Dinge ans Licht, die außerdem sicher in den Akten vergraben geblieben wären. Zur Würdigung der frühern Finanzwirthschaft will ich nur eines Falles erwähnen, der in die Verwaltung des Herrn Volmar fällt. Alle Welt weiß, daß Herr Baron von Waitz in Hessen zwei der ergiebigsten Bergwerke besitzt, deren Reinertrag mindestens auf 20,000 Thaler jährlich geschätzt wird; auch Herr Volmar sollte billig die Vermögens-Verhältnisse des Herrn v. Waitz kennen. Nichtsdestoweniger verfügte derselbe den Erlaß von etwa 7000 Thaler Zehntabgaben aus keinem andern Grunde, als weil der Herr Baron anführte, er habe sich einige neue Maschinen anschaffen müssen; er verfügte diesen Erlaß im Widerspruch mit dem Berichte der Oberbergdirektion! Wenn der Bürger oder Bauer dem Staate sein Geschoß nicht zahlt, so wird ihm Haus und Hof, ja nicht selten die letzte Kuh aus dem Stalle verkauft. Was für Gründe lagen vor, einem Mitgliede der ersten Kammer 7000 Thaler zu schenken? Die nächsten Stände werden hoffentlich wegen dieses Falles sich Aufklärung erbitten. (Südd. Z.)

Hannover, 21. August. [Entlassung des Grafen Borries. — Zur Katechismusfrage.] Die Nachricht, daß Graf Borries, seit dem 29. Juli 1855 Minister des Innern, die Seele des Kabinets von diesem Datum, entlassen sei, war schon gestern Abend in der Stadt verbreitet. An der heutigen amtlichen Bestätigung konnte deshalb nur noch die ungewöhnlich herbe Form überraschen oder auffallen. Nach dieser Fassung hätte Graf Borries seine Entlassung nicht einmal erbeten, sondern unverlangt erhalten.*) Und es ist wohl möglich, daß der Minister sich eben noch einmal von Neuem in seiner Stellung gesichert glaubte. Noch vor wenig Tagen desavouirte sein Organ, der „Hamb. Correspondent", entschieden die Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritt, und gleichzeitig übernahm auch Graf Borries in der That, unmittelbar nach seiner Rückkehr von Bad Soden, wieder die Leitung des Innern. Die Gründe aller Ministerwechsel seit 1848 sind mehr oder minder Eigenthum der geheimen Geschichte geblieben. Selbst ständische Interpellationen haben nicht zur Aufklärung geführt. Vielleicht wird man auch die Ursache des plötzlichen Sturzes des Grafen Borries niemals vollständig kennen lernen. Ich höre aber, daß er mit der Behandlung der Katechismussache von Anbeginn an nicht einverstanden gewesen ist und daß, meinen Quellen zufolge, sein Widerspruch dagegen wenigstens zur Beschleunigung einer Verabschiedung beigetragen hat, an der übrigens, wie aus den Enthüllungen des Herrn v. Bennigsen in zweiter Kammer bekannt ist, eine einflußreiche Partei schon seit Jahren gearbeitet hat. Die Erledigung der Katechismussache durch die heutige Verordnung des Königs ist keine vollständige; sie beseitigt das Buch nicht gänzlich, sondern gestattet seine Benutzung, wo sie gewollt wird. Sie werden nicht übersehen haben, daß Herr v. Bar, dessen Rücktritt als ausgemacht galt, die vorgestrige Verordnung noch mit unterzeichnet hat. Gleichwohl ist an seinem Rücktritt nicht zu zweifeln. Unsere Ortsblätter wissen von weiteren bevorstehenden Aenderungen, die bei dem engen Zusammenhange zwischen Herrn v. Borries und einigen seiner einflußreichen Anhänger allerdings wohl unausbleiblich sind. (Sternztg.)

Hannover, 21. August. [Zur Katechismusfrage. — Königliche Verordnung.] Die heut ausgegebene Nummer der Gesetzsammlung veröffentlicht die nachfolgende (bereits telegraphisch angezeigte) Verordnung, den evangelisch-lutherischen Katechismus betreffend:

„Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Als Wir am 14. April d. J. Unseren evangelisch-lutherischen Unterthanen „Doktor Martin Luthers Kleinen Katechismus mit Erklärung" als ein werthvolles Gut darboten, gingen Wir von der festen Voraussetzung aus, daß die Gabe mit dankbarer Anerkennung entgegengenommen werde. Wir konnten daran nicht zweifeln, weil Wir, getreu den Grundsätzen der Reformation, auch jetzt noch des Glaubens sind, daß der neue Landes-Katechismus die evangelische Wahrheit lauter und unverfälscht, dem lutherischen Bekenntnisse entsprechend, enthält.

Jetzt erfahren Wir zu Unserem Schmerze, daß eine große Anzahl Unserer evangelisch-lutherischen Unterthanen, in Anhängigkeit an den von ihren Vätern überkommenen Katechismus, die dargebotene Gabe willkommen zu heißen, Bedenken trägt, daß man sogar, an einzelnen Sätzen des neuen Landeskatechismus Anstoß nehmend, den evangelischen Glauben bedroht und die Gewissen beängstigt erachtet.

Es liegt Uns aber am Herzen, die Gewissen zu schonen, der Kirche den Frieden zu erhalten und nicht durch Zwang den Segen zu verkümmern, welcher durch freie und freudige Aneignung bedingt ist.

Demgemäß wird das Gebot der allgemeinen Einführung des neuen Landeskatechismus aufgehoben, und soll sein Gebrauch nur da stattfinden, wo er mit Bereitwilligkeit aufgenommen wird. Gegeben Goslar, den 19. August 1862. (L. S.) Georg Rex. v. Brandis. Gr. v. Kielmansegge. v. Bar.

*) Die amtliche Notiz lautet wörtlich: „Des Königs Majestät haben allergnädigst geruht, Seine Excellenz den Staatsminister Grafen v. Borries des Dienstes zu entlassen."

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 22. Aug. [Die Gesandten-Conferenz in Konstantinopel. — Die Lage der Dinge in Serbien.] Während in den konstantinopeler Conferenzen sich immer deutlicher das Streben Frankreichs und Rußlands geltend macht, einfach diese neue Wunde am Leibe der Türkei in fortwährender Eiterung zu erhalten, und Alles zu verhindern, was irgendwie einer, sei es auch nur einer provisorischen Lösung ähnlich sieht, gewinnt es den Anstrich, als solle die wahnsinnige Plünderung des Judenviertels — bekanntlich die erste „civilisatorische" Errungenschaft der „nationalen" Juni-Erhebung — sich schon jetzt nicht nur an Serbien rächen, sondern auch Oesterreich Gelegenheit bieten, unerwartete Vortheile aus der Revolution an seinen Grenzen zu ziehen. Die Nachrichten über die bisherigen Vorgänge im Schooße der Gesandten-Conferenz sind aber so unzuverlässig, wie das alberne Geschwätz eines ungarischen Blattes, Fürst Michael habe sich in einem Minister-Conseil für eine sofortige Kriegserklärung an die Pforte ausgesprochen. Sehr nüchtern und praktisch erscheinen mir dagegen die Ansichten eines belgrader Israeliten, der mir gestern von der Sachlage folgende Skizze gab. Was in Konstantinopel zusammengebraut wird, ist ganz gleichgiltig: das Resultat mag wie immer ausfallen — eine diplomatische Intervention ist, so wie die Gemüther heut aufgeregt sind, völlig außer Stande, zu verhindern, daß der Spektakel nicht in höchstens ein paar Monaten von Neuem losgeht. Ruhe und Ordnung, nicht auf immer, aber doch auf einige Jahre, kann nur eine militärische Intervention geben. Die Conferenz müßte Oesterreich oder die Pforte autorisiren, den Serben ihre Grillen um jeden Preis auszutreiben, aber davon ist natürlich nicht die Rede. Wenn also die wiener Regierung weder sich einmischen darf, noch irgend etwas von der Conferenz zu hoffen hat, so sollte sie sich auch auf politischem Gebiete überhaupt ruhig verhalten und nicht unnützerweise — sei es durch Lärm in den Zeitungen, sei es selbst durch eine, weil ohnmächtig, unzeitig türkenfreundliche Haltung in Konstantinopel den Haß der Südslaven gegen Oesterreich noch steigern. Dagegen hat sie einen andern Punkt, wo sie viel wirksamer, viel nachhaltiger, ja viel unmittelbarer eingreifen kann — die Plünderung der Israeliten hat nicht blos aus Belgrad, sondern aus ganz Serbien Alles verscheucht, was irgendwie nach Handel und Gewerbe oder nach flüssigem Capital aussieht: Alles das ist jetzt auf österreichischen Boden übersiedelt, nach Pancsova, nach Mitrowitz, hauptsächlich nach Semlin, und denkt nun nimmermehr an Rückkehr. Daß Fürst Michael persönlich aufgeklärtere Ansichten hat, fügte mein Gewährsmann hinzu, nützt uns gar nichts; denn wir wissen recht gut, daß sein und seiner Minister Wille, den beispiellos rohen Unterbeamten gegenüber, vollkommen machtlos ist, und daß, wenn die Regierung uns zurückruft, der erste beste Staatsdiener, dessen Geldgier wir nicht befriedigen, uns wieder aus dem Lande hinausprügeln läßt. Nichts wäre daher für Oesterreich leichter, als die gegenwärtige Katastrophe vorläufig dazu zu benutzen, daß es Semlin zum allgemeinen Marktplatze, ja zur Messe von ganz Serbien macht. Es braucht nicht erst dazu besondere Anstalten zu treffen, sondern nur den Dingen ihren natürlichen Lauf zu lassen — nur durch Suspendirung einiger Zollplackereien die Waarenvorräthe und commerciellen Kräfte, welche seit dem Bombardement Belgrads bereits in Semlin angehäuft sind, dem Verkehre und der Thätigkeit zurückzugeben. Die Handelsleute, welche Bedürfnisse und Gewohnheiten des Fürstenthums durch und durch kennen, mit denen der Serbe zu verkehren pflegt, und welche das ganze Land mit dem Netze ihrer Verbindungen überzogen haben, sind jetzt in Semlin, in der Mitte der Südslaven, die der Serbe als seine Brüder betrachtet. Er würde schon heute viel und gerne dort kaufen, wenn die ausgewanderten Israeliten nur nicht in den Heimathsberechtigungs-, Gewerbe- und insbesondere in den Zollgesetzen unüberwindliche Schwierigkeiten fänden, die es ihnen unmöglich machen, ihre mit hinübergeflüchteten Lager feil zu bieten. Sie haben sich deshalb an den Commandirenden in Semlin, den k. k. FML. Filippovics, mit der Bitte gewendet, ihnen in ihrer Verlegenheit zu Hilfe zu kommen, einstweilen die Zollformalitäten durch einen Machtspruch zu beseitigen, dann aber bei der österreichischen Regierung darauf hinzuwirken, daß Semlin zu einem Entrepot mit den üblichen Zollbegünstigungen erhoben werde. Die Gründe, welche sie für ihr Begehren angeführt, haben dem General eingeleuchtet, so daß er sich der Exilirten nicht blos auf jede Weise annimmt, sondern, wie ich höre, sebst nach Wien hinüberkommen will, um ihr Gesuch an entscheidender Stelle zu befürworten. Die Zustände in Belgrad selber müssen wahrhaft heillos sein. So wurde der in Semlin residirende Correspondent mehrerer wiener Blätter, die wohl, wie dem „Wdr." heute nachgerechnet wird, in drittehalb Monaten an 55,000 Türken von Omer Paschas Armee, auf dem Papiere, massacrirt haben, bei seiner zufälligen Herüberkunft nach Belgrad auf offener Straße niedergeschlagen, und hatte es nur dem Schutze einiger herbeieilender Franzosen zu danken, daß er das Dampfschiff lebendig wieder erreichte, da der Angreifer schon die Pistole aus dem Gürtel gerissen, um Feuer auf ihn zu geben. Den Bemühungen des Generals Filippovics ist es gelungen, die Verurtheilung des in flagranti ergriffenen Thäters zu einer Geldstrafe von etwa ... vier Thalern, durchzusetzen, die aber wohl niemals bezahlt werden dürften.

Italien.

Rom, 16. August. [Aussicht auf einen Landungsversuch.] Ich hatte Gelegenheit, verläßliche Privatbriefe aus Sizilien einzusehen. Danach beschränkte sich der Verlust der Freischärler bei der Schlägerei unweit Girgenti auf zwei, der Truppen des Generals Cugia auf fünf Todte, und, was wichtiger ist, der Streit entstand nicht aus politischen Antipathien, sondern aus Neckereien. Der von der hiesigen clericalen Presse als Beginn eines zerstörenden Bürgerkrieges bezeichnete Vorfall hat somit wenig mehr Bedeutung, als eine Schlägerei deutscher Bundes-Truppen in Frankfurt oder Mainz. — Die hiesige Polizei fand bei einem ehemaligen Beamten eine Menge gedruckter Circulare, worin die Freunde ermahnt werden, sich für eine große Manifestation zu Gunsten ihres Prinzips bereit zu halten. Ein Landungsversuch scheint trotz der französischen Wachtschiffe noch nicht aufgegeben. Aus Aricia schreibt mir heute ein Freund: „Vorgestern waren wir auf die Terrasse hinausgetreten, um einen herrlichen Sonnenuntergang zu genießen. Alsbald standen zwischen uns und den apfelgrünen Streifen in den Wolken und den goldenen Strahlen der sinkenden Scheibe vier Segelschiffe in der Richtung nach Ardea zu; eins war sehr groß und näherte sich Pratica, dem alten Lavinium. Die päpstlichen Uferwachen erhielten auf ihre Signalfragen unklare Antworten, und später soll sich ihr Verdacht gegen die Fahrzeuge, die sich bei einbrechender Nacht auf die hohe See hinaus entfernten, bestätigt haben."

Turin, 18. August. [Nothwendigkeit der Erwerbung Roms.] Ricasoli hat nunmehr in einem Schreiben an seinen Freund und ehemaligen Unter-Staatssecretär Celestino Bianchi den vom „Subalpino" und anderen Blättern veröffentlichten und ihm zugeschriebenen Brief für apokryph erklärt; zugleich benutzt der Baron diese Gelegenheit aber, um zu erklären, die Lage der Dinge sei jetzt so bedenklich, daß die italienische Einheit aufs Höchste bedroht sei, wenn nicht bald durch die Erwerbung Roms den Leidenschaften der Parteien die Nahrung entzogen werde; da er selbst an den Parteikämpfen unbetheiligt sei, so wünscht er dem Ministerium von ganzem Herzen, daß es sich jene große Wahrheit klar mache! Was aber mit „moralischen Mitteln" in Paris auszurichten ist, darüber werden die größten Sanguiniker hier allmählich immer mehr aufgeklärt. Jetzt heißt es sogar, Benedetti würde einen weniger italienisch gesinnten Nachfolger erhalten; ich glaube jedoch, diesem Gerüchte auf das Bestimmteste widersprechen zu können. — Bis jetzt haben gegen vierzig ehemalige Garibaldi'sche und nun in der Linien-Armee stehende Offiziere ihre Entlassung eingereicht.

Frankreich.

Paris, 20. August. [Zur preußisch-österreichischen Zollfrage.] Der „Constitutionnel" bringt heute einen längeren Artikel, in welchem die über die Zollvereins-Angelegenheiten und den französischen Handelsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich schwebende Frage besprochen wird. Der „Constitutionnel" hofft, daß, trotz vereinzelten Widerstandes, der Handelsvertrag schließlich von sämmtlichen Zollvereins-Staaten angenommen werden wird. Der Zollverein habe schon ähnliche Krisen durchgemacht. Der hartnäckige Widerstand von heute könne

---

möge auch der liebe Gott uns diese edle Körperschaft erhalten, namentlich in ihrer jetzigen continuirlichen Unfindbarkeit. Wohl uns, wenn wir gar nichts mehr davon hören und sehen — wir sind auf diese trostvolle Entbehrung zum Glück schon vorbereitet genug! S.-W.

Wiener Briefe.

I.

21. Aug. Wenn es nach seinem Wunsche gegangen wäre, Ihr neuer Berichterstatter hätte nicht ohne die gebührenden Feierlichkeiten seinen Einzug in die Spalten der Breslauer Zeitung gehalten. Vierzehntausend Fackeln sollten seinen Pfad beleuchten, durch Ehrenpforten und illuminirte Straßen wollte er ziehen, sämmtliche Genossenschaften (die Zünfte der gewerbefreien Länder), sämmtliche gelehrten und schöngeistigen Körperschaften der ersten deutschen Stadt in seinem Gefolge und das geliebte schwarz-roth-goldene Banner, von kräftiger Turnerhand geschwungen, an der Spitze seines Zuges. Es wäre ein Schauspiel, einzig in seiner Art gewesen, dieser Fackelzug — zu Ehren der heimgekehrten Kaiserin von Oesterreich; denn Sie errathen längst, daß ich von ihm spreche und daß ich mit seiner Hilfe ein wahres Brillant-Feuerwerk in Ihrem Feuilleton hätte abbrennen können. Aber Sie wissen nicht minder, daß der Himmel es anders beschlossen und die Festlichkeit in einem ganz polizeiwidrigen Regen ersäuft hat, was gleichwohl die getreuen Unterthanen Ihrer Majestät nicht hindern wird, nächsten Montag, wenn nämlich der allerhöchste Jupiter pluvius nichts dagegen hat, die hohe Frau, wie einen Rector Magnificus, mit einem solennen Fackelzug zu beräuchern. Man kann gewiß an dem Ereignisse dieser wunderbaren Genesung einer von den berühmtesten Aerzten der Welt aufgegebenen jungen Fürstin seine innigste Freude haben und doch oder vielleicht gerade deshalb über die Kundgebung, welche die Stadt Wien vorbereitet, den Kopf schütteln. Der in dem Schloßhofe von Schönbrunn concentrirte Rauch von soviel tausend Fackeln wird die soliden Lungen der guten Wiener wahrscheinlich wenig geniren; aber ob die zarte Frau, welcher die Feier gilt, auch nur einen Augenblick wird wagen dürfen, sich auf dem Balkon des Schlosses zu zeigen, geschweige denn das Schauspiel mit Muße zu genießen, scheint noch sehr zweifelhaft und sollte bei einer Festlichkeit von so national-familiärem Charakter doch auch erwogen werden. Indessen das Volk will sein Schauspiel haben und Wien speciell mag in dieser Saison der Feste am allerwenigsten leer ausgehen. Denn eine festliche Gelegenheit beim Schopfe zu fassen, versteht Niemand besser, als der Wiener. — In der nächsten Woche versammeln sich hier rechtsgelehrte Männer des deutschen Vaterlandes, um sich über eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung (alter heidelberger Thibaut, wenn Du das erlebt hättest) und andere Probleme der praktischen Jurisprudenz zu berathen. Die Sache, sollte man meinen, ist ernst genug, daß man die Versammlung ruhig ihrem Zwecke überließe. Weit gefehlt, die Regierung und die Commune übertreffen einander in Vorbereitungen für festlichen Empfang, Diners, théâtre paré, Vergnügungszüge u. dgl. m.; wer irgend einmal Pandecten gehört hat, meldet sich zum Juristentage, als ob es der berühmte Juristenball wäre, ohne welchen ein wiener Fasching nicht gedacht werden kann; der Sperl, das Eldorado der wiener demi-monde, wird aufgeputzt, als wenn der Professor Bluntschli mit dem Oberstaatsanwalt Keller einen neuen Cancan aufführen wollte, und damit es doch an einem ernsten Hintergrund nicht fehle, rüstet sich zu prunkenden Festreden ein Jeder, welchen die eiserne Krone im Knopfloche des Professor Wildauer nicht schlafen läßt.

In der That, seitdem diese Nationalfeste, Gelehrten- und Künstler-Congresse, Sängerfahrten und Vergnügungszüge erfunden worden sind, kann man von einer todten Saison längst nicht mehr sprechen. Ja, namentlich die Vergnügungszüge, sie haben heuer in entsetzlicher Weise grassirt. Der Wiener „zog Vergnügen" nach Gratz, Triest, Gmunden, Salzburg und zweimal nach London. In Triest war bekanntlich die Aufnahme nicht die freundlichste und in London ist ein harmloses Mitglied der Gesellschaft eines schönen Tages, als es auf süße Abenteuer ausging, spurlos verschwunden, ungefähr wie Göthes Fischer, welcher bekanntlich auch nicht mehr gesehen ward. Davon abgesehen, wissen aber die Lustfahrer von den ihnen überall zu Theil gewordenen Auszeichnungen nicht genug Rühmens zu machen. Von dem Verbrüderungsfeste der Schwaben und Oesterreicher in Stuttgart, von den vivat Wildauer und pereat Metz, welche dort vernommen worden sind, haben sogar die Zeitungen berichtet. Wenn man nun einen Blick in ein Coupé dieses wiener Vergnügungszuges warf, welche Summe von politischem Verständniß mußte man nicht in diesen angeblichen Vertretern Deutsch-Oesterreichs vermuthen. Hier ein böhmischer Revierförster mit seinen drei stumpfnäsigen Töchterlein, welche der gnädige Gutsherr auf seine Rechnung zur großen Weltausstellung geschickt hat, dort ein geistlicher Herr aus Heiligenkreuz in möglichst weltlichem Habitus, wie es sich für das Land des no-popery schickt, daneben ein Magyar mit gewichstem Schnurrbart (das gefürchtete Debreczin hat ihn ausgesandt), vis-à-vis ein ehrgeiziger Commis, der in der Themsestadt eine Stelle sucht, endlich nun wirklich ein Paar echte wiener Kinder, sofort zu erkennen nicht bloß, wie die Galiläer, an ihrer Sprache, sondern an der ernsten Kritik, welcher sie die Büffets der verschiedenen Nationen und die Arrangements des Herrn Neumayer, des Unternehmers des ganzen Zuges, unterziehen. Fragt nun einmal diese ehrenwerthe Gesellschaft, ob sie die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung oder eine Atlegirtenversammlung oder ein Nationalparlament oder das Siebzigmillionenreich des Fürsten Schwarzenberg will. Die drei böhmischen Agathen werden erröthend die Augen niederschlagen, der Pfaffe wird mit bedeutungsvoller Miene, hinter welcher sich das Bekenntniß verbirgt, daß er in der „Kirchen-Zeitung" von dieser Frage nichts gelesen habe, eine Prise nehmen, der Ungar wird gotteslästerlich fluchen und der Commis wird Euch sagen, — daß er eben in London eine Stelle sucht. Da hätte ich denn die ehrlichen Leute sehen mögen, als sie, von Paris heimkehrend, in Stuttgart als deutsche Brüder auf deutscher Erde feierlichst begrüßt wurden. Nun, man brauchte eben nicht dabei gewesen zu sein; denn ein junger prager Doktor ergriff im Namen der Oesterreicher das Wort und hielt eine Rede, um mit Heine zu sprechen,

> ganz ohne Vorbereitung,
> Verstümmelt hat Schweitzer sie abgedruckt
> In der amtlichen „Wiener Zeitung".

Das tiefsinnige Aktenstück ist leider für ein Feuilleton zu lang; aber wie gesagt, das amtliche Blatt hat es der Nachwelt erhalten.

Soviel von den Vergnügungszügen und ihrer politischen Bedeutung. Lassen sie nur erst einmal die Zollschranken in Oderberg gefallen sein und das neue Paßgesetz in der preußischen Gesetzsammlung stehen — wer möchte zweifeln, daß beide Ereignisse noch in diesem Monate eintreten werden? — und eines schönen Tages wird im breslauer Centralbahnhofe ein langer, festlich geschmückter wiener Vergnügungszug einlaufen und ich weiß, daß es dann auch die schlesische Hauptstadt an einem bundesbrüderlichen Empfange nicht wird fehlen lassen.

Gleichwohl kann ich mich von diesem Kapitel nicht trennen, ohne noch einen Beweis anzuführen, welches ansehnliche Kapital von Vergnügungssucht noch gegenwärtig in der Kaiserstadt vergraben ist. Die Blätter melden heut von einem eigenthümlichen Train de plaisir, welchen eine Gesellschaft junger Leute für den nächsten Winter vorbereitet. Diese unternehmenden Herren wollen sich nämlich im künftigen Fasching mittelst geheizter, mit allem Comfort ausgestatteter Waggons nach Paris begeben, dort nur zwei Tage verweilen und diese nur

wohl durch dieselben Mittel gebrochen werden, die Preußen damals schon mit vollem Erfolge angewandt habe.

Oesterreich werde allerdings durch den französisch-deutschen Handels-Vertrag in einer für seine Handelsinteressen bedenklichsten Weise isolirt. Es habe aber nur die Wahl zwischen zwei Dingen.

„Entweder, so stellt der „Constitutionnel" das Dilemma, fühlt sich Oesterreich im Stande, den Kampf mit der deutschen und französischen Industrie einzugehen, und dann steht ihm Nichts im Wege, um seinerseits den französisch-deutschen Vertrag anzunehmen, der ihm heutzutage noch geschlossene Schranken eröffnet, oder die österreichische Industrie kann sich in diesen Kampf nicht einlassen, und in diesem Falle darf es von seinen weiter vorgeschrittenen Nachbarn nicht verlangen, daß sie sich von dem österreichischen Tarife fesseln lassen. Was nun den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein anbelangt, so kommt er uns, beispielsweise, nicht wahrscheinlicher vor, als ein Zollverein zwischen Frankreich und Deutschland. Die Handelspolitik eines großen Landes hängt zu innig mit seiner gesammten politischen Existenz zusammen, als daß es auf den kleinsten Theil seiner Autonomie verzichten dürfte. Ohne eine derartige Verzichtleistung vermögen Preußen und Oesterreich keinen Zollverband zu bilden. Da weder das eine noch das andere dieses Opfer bringen kann, so erscheint der Vorschlag des wiener Kabinets als ein so unmäßiges (exorbitant) Verlangen, daß viele Leute, wohl mit Unrecht, ihn nicht als ernstlich gemeint ansehen wollten. Endlich darf man nicht vergessen, daß der Eintritt Oesterreichs in den Zollverein mit vollem Recht als der Anfang einer Einverleibung dieses Gesammtstaates in den deutschen Bund, d. h. als eine der ernstesten Beeinträchtigungen des europäischen Gleichgewichts betrachtet werden könnte. Von diesem Gesichtspunkte aus allein schon erscheint die Zurückweisung, auf welche die österreichischen Vorschläge in Berlin gestoßen sind, als eine höchst begründete."

Großbritannien.

E. C. **London**, 20. Aug. [Ovation für Palmerston.] In Dover fand gestern die für Lord Palmerston veranstaltete Ovation beim schönsten Wetter statt. Der edle Lord kam mit seiner Gemahlin von Walmer nach Dover gefahren und wurde bei der Ankunft mit einer Salve von 19 Kanonenschüssen begrüßt. Alle Straßen bis nach dem Rathhause waren mit Triumphbogen und Fahnen geschmückt. In der großen Halle des Rathhauses, wo bereits ein lebensgroßes Portrait des früheren Wardeins, des Herzogs v. Wellington, hängt, wurde darauf das Bild Lord Palmerston's aufgestellt. Es ist von Mr. Morris, einem Mitglied der königlichen Academie, der zufällig aus Dover gebürtig ist, gemalt, und stellt Se. Lordschaft in der Wardein-Uniform, blauem Rock mit rothem Kragen und dem Hosenbandorden dar. Nach Ueberreichung einer Adresse dankte Lord Palmerston für die ihm wiederfahrene Ehre und erklärte, daß das Wardeinamt (nebenbei gesagt, eine Sinecure) nicht zu den alten Institutionen gehöre, die dem Zeitgeist widerstreiten. Er wünsche daher, daß es nie abgeschafft werde. Eine neue eiserne Brücke in Dover, die gestern eingeweiht wurde, erhielt den Namen Palmerstonbrücke.

[Ueber den Nothstand in Lancashire] gelangen täglich neue und überraschende Mittheilungen in die Presse. Die Arbeiter aus den Dörfern und Landstädten strömen in Masse nach Manchester u. a Mittelpunkten der Industriebezirke und betteln in den Straßen. Viele wandern Psalmen singend durch die Städte und sollen ein gut Stück Geld machen. Doch hält man es für rathsam, diese Wanderlust nicht zu sehr um sich greifen zu lassen. Eine Firma, die unlängst noch 2000 Leute beschäftigte, giebt ihnen jetzt drei Tage Arbeitslohn die Woche, obgleich sie keine Arbeit für sie hat. Um sie von dem Betteln in andern Orten abzuhalten, hat die Firma die Einrichtung getroffen, daß die Leute sich täglich zu einer gewissen Stunde in der Fabrik einfinden und die Maschinerie putzen müssen. Dieses Beispiel wird wohl vielfache Nachahmung finden.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 20. August. [Die Hinrichtung des Jaroszynski. — Der zweite Attentäter Ryll. — Neue Verordnungen. — Wiedereröffnung der kaufmännischen Ressource.] Die Verstimmung in unserer Bevölkerung seit der Amnestie hat durch einige Vorgänge in den letzten Tagen nur noch zugenommen. In erster Reihe steht die Demission des Präsidenten Wojda, der sich sonst zwar keiner persönlichen Sympathien zu erfreuen, dessen heilsame Wirksamkeit für die Stadt jedoch in der kurzen Zeit seines Amtirens allgemeine Anerkennung gefunden hat. Die Ernennung von Siegismund Wielopolski, dem Sohne des Chefs der Regierung, zu diesem Posten hat die Mißstimmung eher gesteigert als vermindert, da sie auszusprechen scheint, daß außer denjenigen, welche dem Letzteren unbedingt gehorsam sind, Niemand eines Amtes werth oder fähig ist. Es kommt noch hierzu die vorgestern den Beamten von ihren entsprechenden Vorgesetzten gemachte Eröffnung, die bald darauf öffentlich bekannt gemacht wurde, daß das Tragen einer jeden anderen Kopfbedeckung, als der im ganzen civilisirten Europa üblichen, nämlich des Cylinderhutes, als eine Unterstützung der anarchischen Partei betrachtet werden wird, da es diese ist, welche den Cylinderhut in Anathem gethan. Also Wielopolski, der hochaufgeklärte Mann, der Mann der großartigen Ideen, ist endlich dahin gekommen, sich in einen Kampf mit Hüten einzulassen, er, der doch gewiß weiß, daß mit dem Ablegen des niedrigen Hutes nicht die Idee abgelegt ist, welche dieser niedrige Hut vertritt. Und diese Idee ist dieselbe, welche die Trauerkleider der Damen ausdrücken sollen, nämlich das Verlangen, die Nationalfarben zurück zu erhalten, die im Jahre 1831 vom Kaiser Nicolaus weggenommen wurden. Während strebende Menschen Nationalfarben und dergleichen vielleicht als unwesentlich betrachten, sieht das Volk darin das Symbol seiner Nationalität, und die Unterdrückung derselben kränkt es tiefer vielleicht, als manche andere minder sichtbare Rechtsverletzung. — Heut wurde Jaroszynski in der Citadelle aufgehängt. Es waren dort ein paar Tausend Personen zugegen, von denen der bei weitem größte Theil viel Sympathien für den Hingerichteten an den Tag legte, namentlich haben die Frauen laut geweint. Mehrere Regimenter Soldaten hielten das Publikum in der Entfernung, und nur ein Geistlicher begleitete den Verurtheilten bis auf das Schaffot. Der Umstand, daß Jaroszynski aus Rücksicht für die damals anwesende schwangere Großfürstin nicht gleich bei der Ankunft des Großfürsten auf denselben hat schießen wollen, die Wahrnehmung, daß er nur diejenigen seiner Mitverschwornen genannt hat, von denen er im Verlaufe des Verhörs mit Sicherheit annehmen konnte, daß sie entwischt sind, die gemessene Ruhe, die er während des Prozesses bewahrt hat, der Stolz, mit dem er die Verdächtigung einer Lüge zurückwies, indem er die betreffende Aussage mit den Worten: „So wahr ich ein Pole bin!" betheuerte, das Verdammen eines Verbrechens, nachdem er von einer Seite her, der er Vertrauen schenkt, ein solches erkannt hat — alles Dieses hat dem in seiner Einfalt verführten Jüngling Sympathien im Volke und selbst bei seinen Richtern verschafft. — Der erste Attentäter auf Wielopolski, Ryll, ist seit seiner Ankunft in der Citadelle krank. Anfangs hat man sogar an seinem Leben gezweifelt, jetzt aber erholt er sich nach und nach. Es scheint gewiß, daß er vergiftet war, ob mit seinem Wissen, oder wurde ihm das Gift von irgend einem Verführer vor Antritt der Haft beigebracht, ist unbekannt. Der College desselben, der zweite Attentäter Rzońca, wird übermorgen ebenfalls öffentlich im Gebäude der Gubernial-Regierung gerichtet werden. — Vorgestern ist ein junger Advokat Namens Kokili verhaftet worden. Die bei ihm abgehaltene Revision hat dessen revolutionäre Correspondenz mit Emigranten sowie einen Plan der hiesigen Citadelle entdeckt. — Der „Dziennik Powszechny" macht zwei wichtige Verordnungen bekannt, wovon die eine, die Erleichterung der Ertheilung vom Credit der Landschaft behufs Förderung der Umwandlung der bäuerlichen Grundstücke betrifft, und die zweite setzt an Stelle des warschauer Postkreises die, von der petersburger Oberpostbehörde unabhängige „Verwaltung der Post des Königreichs" ein. Es hat hiermit folgendes Bewandtniß: Das Königreich, früher in allen Verwaltungszweigen unabhängig, hatte auch seine selbständige Postverwaltung, und das Postwesen, so viel es zu wünschen übrig ließ, war es doch auf dem besten Weg der Entwickelung. Da verordnete Nicolaus, ich weiß in diesem Augenblicke nicht in welchem Jahr, daß die hiesige Postverwaltung nur als abhängiger Zweig der petersburger Hauptverwaltung zu betrachten sei. Alle erschwerenden und hemmenden Formalitäten der russischen Verwaltung wurden auch hierher übertragen, und unser Postwesen machte, seitdem jene Centralisation auf ihm lastet, riesenhafte Rückschritte. Die jetzige Absonderung der Postverwaltung, ein Ausfluß der Autonomie, ist durch den Wunsch begründet, „der Postverwaltung im Königreiche mehr Einheit zu geben, und der laut Ukas vom 27. Mai d. J. der Statthalter des Königreichs, der Obervorgesetzte sämmtlicher dortiger Behörden ist." — Der bisherige Präses der Landschaft, Herr v. Bialoskorski, ein ehemals tüchtiger Beamte, der großen jetzigen Arbeit aber, zumal im vorgerückten Alter, nicht gewachsen, hat seine Demission genommen. An seiner Stelle ist der bisherige Sekretär des Administrationsrath, Kutkowicz, ernannt. — Dieser Tage wird die seit dem Kriegszustande geschlossene kaufmännische Ressource geöffnet werden. Bei dem Mangel jeder Centralisation für die Gemäßigten ist diese Maßregel eine sehr vernünftige.

Amerika.

New-York, 8. August (per Aetna). Die föderalistische Division Hooker hat sich von Malvern-Hill nach ihrem Lager zurückgezogen und eine starke Wache in Harhalles zurückgelassen. Die Conföderirten glaubten, daß die föderale Armee gegen Richmond vorrücke. Sie marschirten daher von Richmond auf drei Straßen heran und konzentrirten ihre Truppen in der Nähe von Malvern. Die Conföderirten zeigten sich zahlreich oberhalb City Point und trieben die Föderalisten eine kurze Strecke weit. In Point Pleasent, in Missouri fand ein Zusammenstoß zwischen den Bürgern und den Truppen des Staats statt; erstere hatten sich zum Widerstand gegen die Conscription vereinigt. In Indiana ist eine 15,000 Mitglieder zählende geheime Gesellschaft entdeckt worden, die den Zweck hat, föderalistische Werbungen und Steuererhebungen zu hindern, und überhaupt den Conföderirten beizustehen. Nach einem Befehl des Kriegssekretärs, erhält kein milizpflichtiger Bürger die Erlaubniß, in's Ausland zu reisen. Milizflüchtlinge sollen überall an der Grenze und in Häfen verhaftet werden. Viele Personen sind bereits auf der Abreise festgenommen worden. 9. August. General Burnside's ganzes Commando soll in Fredericksburg stehen. Die Hitze hat in den letzten Tagen die militärischen Operationen verzögert. General M'Cook ist in Alabama, während er in einer Ambulanz reiste, von Guerillas geschossen worden. Die Sache machte in Nashville böses Blut. Einige föderalistische Soldaten begaben sich in die Nähe des Schauplatzes, brannten einige Häuser nieder und hingen mehrere Menschen auf. Den 9. August Nachmittags. An Bord der heute absegelnden europäischen Dampfer herrscht große Aufregung. Die Polizei hat viele Dienstpflichtige verhaftet. Viele waren als Matrosen verkleidet. Die Regierung hat telegraphirt, daß alle Personen, die sich vor dem Erlaß des neulichen Befehls Abreisescheine verschafft haben, ihre Reise fortsetzen dürfen.

Provinzial-Zeitung.

Aphorismen aus dem neuesten städtischen Verwaltungs Bericht. (Fortsetzung.)

Nicht ganz so günstige Resultate, als die laufende Verwaltung ergeben, finden wir bei den Fonds, die theils für etwaige Nothfälle zur Deckung von Deficits oder außerordentlicher Ausgaben bestimmt sind, theils einen Theil des Vermögens der Stadt bilden, welches mit für die Schulden derselben verhaftet ist.

Die Bestandgelder, die aus den Ersparnissen der Vorjahre entstanden sind, betrugen nämlich am Schlusse des Jahres 1861 = 269,409 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. und haben sich gegen das Vorjahr um 2,997 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. vermindert.

Der Substanzgelder-Fond, welcher einen eisernen Bestand bildet und zu der laufenden Verwaltung nicht verwendet werden darf, betrug am Schlusse des vorigen Jahres 114,618 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. und hat sich gegen das Vorjahr um 15,154 Thlr. vermindert. Für den ersten Augenblick könnte es scheinen, daß hier keine Verminderung eingetreten sei, da die genannte Differenz in den Kaufgeldern liegt, welche für die von der Stadtgemeinde erworbenen Grundstücke Reuschestraße 56, am Schießwerder Nr. 4 und Taschenstraße 26/28 gezahlt und nicht auf die Revenuen der laufenden Verwaltung übernommen worden sind. Allein dies kann höchstens auf das Grundstück Nr. 4 am Schießwerder seine Anwendung finden, das man mit zu dem Eigenthum der Stadt rechnen muß, welches für die städtischen Schulden haftet, nicht aber auf die Grundstücke Nr. 56 der Reuschenstraße und Nr. 26/28 der Taschenstraße. Letztere sind zu öffentlichen Zwecken bestimmt, das Eine, um eine Verbreiterung der Reuschenstraße herbeizuführen, das Andere, um auf ihm eine höhere Unterrichtsanstalt zu errichten. Plätze und Gebäude aber, die solchen öffentlichen Zwecken dienen, welche durch die Existenz und die Wohlfahrt einer Gemeinde als unvermeidlich nothwendig bedingt sind, dürfen niemals verkauft werden, um etwa für den Kaufschilling Schuldverbindlichkeiten zu tilgen, können daher auch niemals als ein Pfand für kontrahirte Schulden gelten. Da aber der Substanzgelder-Fond ein solches Pfand ist, darf zu Gewinnung derartiger Grundstücke und Gebäude dieser Fond nicht geschwächt, sondern das nöthige Geld muß aus der laufenden Verwaltung, resp. den Bestandsgeldern, entnommen werden. Der Verfasser des amtlichen Berichtes scheint dies auch gefühlt zu haben, da in den Schlußworten dieses Abschnittes „und nicht auf die Revenuen der laufenden Verwaltung übernommen worden sind" der Sinn zu liegen scheint: sie hätten eigentlich sollen aus der laufenden Verwaltung entnommen werden.

Ad I. Abthlg. Die gesammte Armenpflege hat in den letzten Dezennien eine hervorragende Rolle in der Communal-Verwaltung Breslau's gespielt, da dieser Spezial-Etat stets eine sehr bedeutende Quote des Stadthaushalts-Etats bildete. — Die Ausgaben in der Gesammt-Armenpflege betrugen 1860 = 98,273 Thlr., im Jahre 1861 = 106,236 Thlr., also allein den siebenten Theil des Stadthaushalts-Etats. Der Zuschuß aus der Kämmerei-Kasse zu diesem Theile der Verwaltung betrug im Jahre 1860 = 32,920 Thlr. und im Jahre 1861 = 34,188 Thlr. Rechnet man, wie es eigentlich billig wäre, und wie dies frühere Verwaltungs-Berichte wirklich gethan haben, die Zuschüsse hinzu, welche aus der Kämmereikasse zu der Verwaltung des großen Krankenhospitals (zu Allerheiligen) gemacht worden sind, so gewinnt das oben Gesagte ein noch größeres Gewicht. Der Kämmereizuschuß zur Hospitalverwaltung betrug nämlich im Jahre 1860 = 4741 Thlr. und im Jahre 1861 = 8542 Thlr. Wunderbarerweise ist dieser Kämmereizuschuß fast gleich dem Zuschuß, der durchschnittlich während des Dezenniums von 1840—50 dem Krankenhospital jährlich gemacht wurde, derselbe beläuft sich im Durchschnitt auf 8453 Thlr.*) Da das Krankenhospital sich seit jener Zeit

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Die Zuschüsse schwanken in diesem Dezennium ungemein; der niedrigste war im Jahre 1845 und betrug nur 1099 Thlr., der höchste im Jahre 1849, er belief sich auf 19,563 Thlr.

---

zum Besuche der berühmten Bälle und verwandten Carnevalsfeste verwenden. Sie werden mir beipflichten, daß die Gründlichkeit, mit welcher diese Culturforscher zu Werke gehen, nicht geringere Anerkennung verdient, als die echt wissenschaftliche Exklusivität ihres Programms. Die Juristen, welche wir hier erwarten, wollen Schönbrunn und das Kärnthnerthor-Theater besuchen, auf dem Semmering frühstücken, in Baden diniren und im Sperl soupiren. Wie anders, wie viel würdiger diese wiener Gelehrten! Den Hut herunter vor diesen Märtyrern deutscher Forschung!

Und schließlich eine kleine wiener Geschichte, welche nicht minder charakteristisch sein dürfte. In welch beklagenswerthem Umfange das Lottospiel in Oesterreich cultivirt wird, davon ist erst kürzlich im Abgeordnetenhause des Weiteren die Rede gewesen. Weniger bekannt wird Ihnen aber sein, daß sich im Kreise unserer Lotterieschwestern — denn das weibliche Geschlecht thut es uns ja in allen Leidenschaften zuvor! — im Laufe der Zeit eine förmliche Symbolik für die neunzig Zahlen entwickelt hat, welche das Glücksrad der k. k. Lotterie in seinem Schooße birgt. Nach dem neuesten Stande dieser Wissenschaft, für welche leider zur Zeit noch kein Lehrstuhl an der hiesigen Universität errichtet ist, bedeutet die Kaiserin 90 und die Mutter (die Landesmutter) 60. Sie können sich denken, daß Tausend und aber Tausende in der verflossenen Woche diese beiden Nummern gesetzt haben, und, siehe da, beide Nummern wurden in der letzten Ziehung gezogen, so daß die sonst so erfreuliche Rückkehr der Kaiserin auf diesem indirekten Wege das Staatsseckel nicht unempfindlich belastet. Als man mir die Sache erzählte, hielt ich sie für einen Scherz; allein ein Blick in mehrere Compendien der ägyptischen Zauberei, wie sie hier in der Bibliothek einer jeden ehrlichen Bürgersfrau zu finden, und eine Unterredung jener Trafikantin, welche mich mit Cigarren und die übrige Bevölkerrng meines Bezirks mit Lotterienummern versieht, belehrten mich des Gegentheils. Und nun soll man nicht an Wunder glauben! — d. e. —

** [Wer weiß, wozu es gut ist!] Als im vorigen Jahre die untergegangene preußische Corvette „Amazone" auf der Rhede von Neufahrwasser zum Absegeln bereit lag, wurde noch ein Unteroffizier an Bord derselben commandirt, wodurch ein Mann zu viel auf dem Schiffe sich befand. Es mußte daher ein Schiffsjunge das Schiff verlassen, welches Loos einen, das erste Jahr im Marinedienste stehenden Schiffsjungen, einen geborenen Schlesier, traf, der über die Vereitelung der gehofften Reise sehr niedergeschlagen war. Doch mit welchem Gefühle mag er wohl jetzt an dieses für ihn höchst merkwürdige Ereigniß denken, welches sein noch junges Leben vor einem frühen Untergange bewahrte, so wie seinen Eltern den einzigen Sohn erhielt. Derselbe befindet sich gegenwärtig auf der in Dienst gestellten preuß. Segel-Fregatte „Gefion".

E. C. **London**, 20. Aug. [Eine Luftballon-Fahrt], die vor Kurzem zu wissenschaftlichen Zwecken, einmal von Wolverhampton und ein andermal von Birmingham aus unternommen wurde, ist eines ausführlichern Berichtes werth. Der Luftschiffer ist Mr. Coxwell, der wissenschaftliche Unternehmer ist Mr. Glaisher. Der Ballon, ein Fahrzeug von imposantem Umfang, erstieg eine Höhe, die bisher wohl noch nicht erreicht worden ist, nämlich 5 englische Meilen, oder 23,760 Fuß. In dieser hohen Region war die Temperatur 24 Grad Fahrenheit, das Barometer zeigte 13 Zoll, und der Thaupunkt war Minus 10. Hier fingen die Hände an bläulich anzulaufen, und die Luftreisenden fühlten sich, der eine mehr, der andere weniger, von Schwindel und Kopfweh und Uebelkeiten, wie sie der Seekrankheit vorhergehen, ergriffen. Hingegen widerlegte die Erfahrung den Volksglauben, daß man eine so große Höhe nicht ohne Ohrensausen und Nasenbluten erfliegen könne, und einige Tropfen reinen Franzbranntweins erwiesen sich als ein treffliches Mittel gegen das Herzklopfen. Gleichwohl ging der Puls der beiden Herren außerordentlich rasch. Der des einen machte 108, der des andern beinah 100 Schläge in der Minute. Bei beiden Luftfahrten fühlten die Reisenden eine große Schärfung des Gehörsinns. In einer Höhe von drei Meilen hörten sie einen Donnerschlag, in der Höhe von einer Meile über Birmingham hörten sie eine Glocke so deutlich, als wären sie auf der Erde, und als läutete die Glocke in der nächsten Straße. Bei der ersten Fahrt wurde auf den feuchten und trockenen Kugeln des Thermometers kein Eis sichtbar, allein bei der zweiten Fahrt waren beide Kugeln von einer dicken Eisrinde überzogen. Das erstemal wurde kein Ozon entdeckt, das zweitemal zeigten sich ungefähr 9 Punkte auf Dr. Moffatt's Papier. Die Aus- und Fernsichten, welche die Reisenden oben genossen, waren unbeschreiblich großartig. Sie fanden sich von einem endlosen Meer blauen Himmels umgeben, worin weiße massenhafte mannichfach geformte Wolken schwammen, zuweilen mit kuppenreichen Gipfeln, die auf einer wuchtigen Unterlage ruhten, und einer ganzen langsam durch den Himmel fahrenden Alpengegend ähnlich sahen. Zu andernmalen glichen sie schwimmenden Eisbergen, und im Sonnenschein schienen sie fast ebenso zu erglänzen. Gleichviel, ob sie sich in einer Höhe von 3 oder 4 Meilen befanden, immer sahen sie die sogenannten Pferdeschweif-Wolken (cirri) in unerreichbarer Höhe über sich schweben. Während der ganzen 3½stündigen Fahrt folgte dem Ballon eine prachtvolle weiße Wolke durch alle seine Wanderungen. Mr. Glaisher nannte sie ihrer imposanten Umrisse wegen die Königin der Wolken. Obgleich der Riesenballon vor der Niederfahrt vier Säcke mit Ballast über Bord geworfen hatte, kam er doch außerordentlich leicht herunter, und mußte beinahe zu Boden gezogen werden. Er erreichte den Boden auf einer Wiese bei Solihull, ungefähr 7 Meilen von Birmingham.

[Wunderbare Rettung.] Kürzlich hat sich auf der Kaiserin-Elisabetbahn, in der Nähe der Station Hütteldorf in Oesterreich ein merkwürdiger Fall ereignet. Ein achtzehnmonatliches, einem Bahnwächter gehöriges Kind, welches eben in dem Augenblicke, als der Courierzug heranbrauste, über den Damm heraufgeklettert und in die Nähe des Geleises gelaufen war, wurde von dem Fußtritte der Locomotive am Kopfe erfaßt und so glücklich auf den Sand hingeworfen, daß das Kind in fast wunderbarer Weise fast ganz unverletzt blieb und nur eine ganz unbedeutende Hautaufschürfung erlitt. Der Schreck und später die Freude der Mutter des Kindes, welche nächst dem Materialgraben der Bahn auf einem Felde arbeitete und das Kind außer Acht gelassen hatte, läßt sich nicht beschreiben. Zu bemerken ist hierbei, daß die Bahn selbst dort mit den vorgeschriebenen Böschungen und Einzäunungen versehen und dieser Unfall nur der Unachtsamkeit der Mutter zuzuschreiben ist.

Hannover. [Natürliche Verwirrung im Glauben.] In der gestrigen Strafkammersitzung erklärte ein als Zeuge geladener hiesiger Bürger, daß durch die lange in der Schwebe gehaltene Katechismusfrage sein Glaube so verwirrt sei, daß er augenblicklich gar keinen Glauben habe und deshalb den Zeugeneid nicht leisten könne. Die Verhandlung der Sache wurde bis zum nächsten Dinstag ausgesetzt.

[Von dem afrikanischen Reisenden Dr. Livingstone] ist ein Schreiben aus der Umgegend des Shire-Flusses an seinen Freund, den Rev. William Monk in Cambridge, angekommen. Ein Volksstamm, Ajawa genannt, hatte sich dazu brauchen lassen, die Manganja-Dörfer anzugreifen, die Männer zu tödten, die Weiber und Kinder aber für ein Paar Stückchen Kattun den Portugiesen zu verkaufen. Livingstone sagt: Die Manganjas verstanden es nicht, sich gegen den gemeinsamen Feind zu einigen. Sie schickten blos eine Botschaft an den Chibisa, von welchem man glaubt, daß er eine siegbringende Arzenei besitze. Der vornehmste Häuptling, anstatt seinen Unterthanen beizustehen, half den Sklavenjägern über den Shire. Wir fanden, daß die ganze Nation auf der Flucht war, und um dieser sowie dem Blutvergießen ein Ziel zu setzen, gingen wir, um mit dem Ajawa zu parlamentiren. Unglücklicherweise kamen wir eben, als sie daran waren, drei Dörfer zu verbrennen. Und unsere Versicherung, daß wir mit friedlicher Absicht kämen, wurde durch den Ausruf einiger uns folgenden Manganjas „unser Chibisa ist gekommen" entkräftet. Wir wurden mit vergifteten Pfeilen und 4 Musketen, die letzteren von portugiesischen Sklaven gehandhabt, angegriffen. Wir zogen uns langsam aus dem Dorf zurück, was sie nur noch kecker machte. Sie kamen uns bis auf 50 Ellen nah und wir mußten zu unseren Feuerwaffen greifen, sonst wären wir alle Atzung für die Geier geworden. Es thut mir leid, daß dies nöthig war, denn es war mein erstes Gefecht in Afrika. Wir sind jedoch einmal auf dem Sklavenmarkt und sind in dieser Gegend, was mir auch zum erstenmal in Afrika geschehen ist, schon bestohlen worden. Der Sklavenhandel gebiert jedes andere Laster.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Globus. Illustrirte Zeitscheift für Länder- und Völkerkunde. Chronik der Reisen und Geographische Zeitung. In Verbindung mit Fachmännern und Künstlern herausgegeben von Karl Andree. Nr. 17—19. gr. 4. (Hildburghausen, Bibliographisches Institut.) Brosch. (Monatlich erscheinen 2 Nrn.) Preis vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ungemein erweitert hat, und das Hospital des Jahres 1861 ein ganz anderes ist, als das der 40er Jahre, so sind die angeführten Zahlen das größte Kompliment, das schönste Lob für die Hospitalverwaltung. — Rechnet man die Gesammt-Ausgabe der Hospitalverwaltung hinzu, so erhalten wir eine Ausgabe für das Armenwesen von 135,722 Thlr. (im Jahre 1860) und von 145,644 Thlr. (im Jahre 1861). Bedenkt man nun noch, daß außerdem 13 Institute unter städtischer Verwaltung und Aufsicht bestehen (die Hospitäler zu 11,000 Jungfrauen, Trinitatis, Bernhardin, z. h. Geist, zu Hieronymus, für alte hilflose Dienstboten, zu St. Anna, das Siechhaus, die Pathesche Stiftung, Knaben-Hospital in der Neustadt, z. heil. Grabe, zur Ehrenpforte, Schiffke'sche Waisenhaus), daß ferner noch außer dem Bereiche der städtischen Verwaltung wohlthätige Institute existiren (Kloster der barmherzigen Brüder, der Elisabetinerinnen, Augusten-Hospital, Diakonissen Kranken-Anstalt, Hausarmen-Medicinal-Institut, Fränckelsche Krankenhaus, Hospital zu St. Elisabet, zu St. Lazarus, Selenkesche Institut, Bürger-Versorgungs-Anstalt, Armenhaus der Reformirten, Orphanotropheum, Hedwigs-Hospital, Blinden-Institut, Taubstummen-Institut 2c. 2c.) und endlich das ungeheure Feld der Privatwohlthätigkeit, welches Alles darauf berechnet ist, der Dürftigkeit und Hilfslosigkeit, dem Kummer, der Angst und Noth zu steuern — so schwillt das gesammte Armenwesen der Stadt Breslau zu einem so riesigen Umfange an, daß es wahrscheinlich wohl hierin von keiner andern Stadt Preußens übertroffen werden dürfte. Es wäre interessant, eine Zusammenstellung alles dessen zu besitzen, was seitens der Communal-Verwaltung und der unter ihrer Aufsicht und Verwaltung stehenden Institute und seitens der Privatanstalten zur Linderung und Unterstützung der Hilfsbedürftigen geschieht Als vor 2 Jahren eine neue Stadtraths-Stelle geschaffen wurde, so geschah es nicht allein für die Verwaltung des Arbeitshauses (das wäre ein zu untergeordneter Zweck gewesen), sondern damit von hieraus auch das allgemeine Armenwesen ins Auge gefaßt werde. Eine solche Zusammenstellung wäre wohl die nächste wünschenswerthe Arbeit des betreffenden geschätzten Mitglieds des Magistrats.

(Fortsetzung folgt.)

---

§§ **Breslau**, 23. August. [Wochen-Revue.] Der Einfall, der jüngst im Rayon der Scheitnigerstraße, gerade zu einer Zeit stattfand, als das Publikum aus der Arena heimkehrte, wo es sich die Einfälle einer heiteren Komödie belacht hatte, beweist wohl hinlänglich, daß unsere neuliche Bemerkung wegen der zweifelhaften Solidität mancher jetzigen Bauten nicht am unrechten Platze war. Man kann den Einfall eines „alten Hauses" belächeln, wenn er glücklich abläuft; aber wenn ein noch unfertiges Gebäude auch auf den Gedanken kommt, zu bersten, so ist ein solcher Umsturz gewiß eher geeignet, ernste Betrachtungen anzuregen über die Unhaltbarkeit von Vielem, was die Gegenwart zu errichten sich abmüht. Wir wollen keine Vergleiche auftischen, um darzuthun, in welchen Fällen es ähnlich wie bei manchen Neubauten zu sein scheint, und ehe es zum Kranzaufsetzen kommt, unten die Ziegeln schon wieder aus dem Leime gehen. — Ob Garibaldi doch noch einmal dahin gelangen wird, seinen heißesten Wunsch gekrönt zu sehen, und sein Vaterland unter Dach zu bringen? —

Eine trockene Gluth verzehrt jetzt das Laub der Bäume, das durch keinen frischen Saft mehr Ersatz findet. Was der Vergänglichkeit geweiht, fällt unversehens ihr zum Raube. Wir sind schon mitten im Genuß nicht mehr recht die Genießenden. Die Erfüllung unserer Wünsche ist bei Weitem nicht mit so viel Vergnügen verknüpft, als die Aussicht dazu; bestaubt, erschöpft und mit leeren Börsen kehren die Ausflügler aus dem Gebirge wieder in ihre Heimath zurück, der edle Gymnasiast zu seinem Xenophon, der ihn reif machen soll, die Qualification als „einjähriger Freiwilliger" zu erwerben, die Gouvernante mit den kleineren Zöglingen aus dem Badeorte, wohin man die unruhige Jugend schickt, sich dort auszutoben. Und die letzten Touristen durchwandern unsere Straßen, sehen sich die Merkwürdigkeiten der Stadt halb neugierig, halb gelangweilt an; sie ahnen nicht, daß sie uns eben so fremd vorkommen wie wir ihnen. Drei seltsame Gestalten lenkten dieser Tage die allgemeine Aufmerksamkeit unwillkürlich auf sich; es waren sehr anmuthige und fein gekleidete Damen, aber ihre Hüte waren von einer Façon, daß man sofort an Kuhblumen und Aelplerreigen erinnert wurde. In der That erfuhr man, es seien wirkliche Tyrolerinnen, und interessant war jedenfalls die Beobachtung, daß die echten Hochländerinnen nicht minder die Bewunderung der Männerwelt zu erregen wissen, als die falschen, die sonst bei Seifferts ihr Domizil aufschlagen.

Man hat schon lange nichts von diesen „fahrenden Sängern" gehört. Eine italienische Leier durchzog neulich die Straßen und spielte das „Miserere" aus dem „Troubadour" vor einer entzückten Zuhörermenge, während am selbigen Abend dieselben Töne im Theater eine andachtsvolle Stimmung wachriefen. In diesen Tönen muß der berühmte Componist einst den Schmerzensschrei Italiens ausgehaucht haben; und willige Herzen haben ihn aufgenommen, begriffen und mit ihm sympathisirt. Wenn es uns vergönnt wäre, auch einen Schmerzenschrei auszustoßen, so wäre es die Klage über die mangelhafte Beleuchtung unserer Vorstädte, die noch immer zum größeren Theil sich mit schmalen Oeldochten behelfen müssen, und den freundlichen Schein einer Gaslaterne noch gar nicht kennen gelernt haben. O, Wanderer, der du das berüchtigte Hühneraugenpflaster vom Wintergarten ab die Scheitniger- und Gräupnerstraße entlang zu treten gezwungen bist, oder der du nach einem in Pöpelwitz oder Rosenthal froh verlebten Abend deine späte Rückreise antrittst, bitte, daß die künftige „städtische Gasanstalt" ihre Concurrenz recht bald beginnen möge. — Einstweilen steht eine Verbesserung der Oelbeleuchtung durch 600 neue Laternen in Aussicht, was gewiß auch zur Vermehrung der nächtlichen Sicherheit beitragen, und ängstliche Gemüther so weit beruhigen wird, daß sie es fortan wagen, auch Abends die Wege des Schießwerders zu beschreiten, der jetzt durch die Konzerte der hier gastirenden Zehner-Kapelle unter Heinsdorffs persönlicher Leitung neuen Reiz erhält.

Breslau, 23. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Diak. Rachner, Lector Zachler (Bernhardin), Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin (Antrittspredigt bei St. Barbara), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Lector Schröder (Armenhauskirche), Konsistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Subsenior Weingärtner, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Kand. Döring (11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

= Mit Genehmigung des Ministeriums soll am 28. September d. J. (15. Sonntag nach Trinitatis) eine allgemeine Kirchenkollekte für den Neubau einer evangelischen Kirche zu Gnichwitz (Nimptsch-Frankenstein) veranstaltet werden.

≈ [Militärisches.] Die gegenwärtig hier concentrirten auswärtigen Truppentheile werden uns Ende d. M., wahrscheinlich den 31. August, verlassen; dieser Tage sollen die Bataillone des zum Brigademanöver bei Jordansmühl vereinigten 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11 wieder hier eintreffen.

—* [Flottenbeitrag.] Während das Militärbudget in Berlin mit unausgesetztem Eifer debattirt wird, ist auch eine Comission für die Flotte gebildet. Zugleich hat unser patriotischer Mitbürger Herr Berger es sich nicht nehmen lassen, unsere Sympathie für die künftige preußisch-deutsche Flotte durch ein prächtiges Kriegsschiff anzustacheln, welches schon bei der Einzugsfeier des königlichen Paares figurirte, und jetzt in dem elegant renovirten Bergerschen Laden zur Aufstellung kommt.

n [Sommertheater.] Mit jedem neuen Auftreten der Pasqualisschen Tänzergesellschaft steigert sich die Theilnahme des Publikums, und gestern war sie beträchtlicher, als während der ganzen Woche. Die Wiederholung des Ballets „Estella" erregte stürmischen Beifall, der sich bei dem sinnigen und graziös ausgeführten Spiegeltanz der „Estella" am entschiedensten kundgab. Die Künstlerin wurde mit Blumenspenden überschüttet. Vorher war das österreichische Charakterbild: „Unter der Erde" oder „Freiheit und Arbeit" in Scene gegangen; die Rollen befanden sich in guten Händen, und die gerundete, lebendige Darstellung verfehlte nicht, einen günstigen Eindruck hervorzubringen, obwohl das Stück selbst dem Geschmacke unseres Publikums wenig zusagt.

† [Das Turnen] der Gymnasien und Realschulen beginnt jetzt um **5½ Uhr** und endet um **7 Uhr.**

H. [Blecha.] Unser geschätzter Violin-Virtuose Musikdirector Blecha eröffnet am 1. Oktober ein Institut für Violinspiel, und wird seinem Cursus die Methode des prager Conservatoriums, dessen Schüler er unter F. v. Weber und Pixis gewesen, nach einer selbst verfaßten Violinschule unterlegen. Seine wohlbekannten trefflichen Leistungen als Dirigent und ausübender Künstler sichern dem Institute die schönsten Erfolge.

=bb= [Abzug der Störche.] Nicht allein zu Görlitz (siehe Nr. 391 der Bresl. Z.), sondern auch hier hat man das Abziehen der Störche bemerkt. So passirte gestern ein Zug von mehren Hunderten in der Richtung nach Süden über unsere Stadt, und heut Morgen 9 Uhr zog in der Richtung von Osten nach Westen über die Oderbrücken wieder eine Schaar Störche.

=bb= [Versuchter Selbstmord.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde von Vorübergehenden in der Nähe des Waschteichs ein Hilferuf vernommen. Herbeieilende sahen einen Mann, der sich an einen Pfahl krampfhaft anklammerte, um nicht in die Tiefe zu gehen. Durch eine herbeigebrachte Stange wurde derselbe glücklich ans Trockne gebracht und gestand seinen Reltern, daß es Lebensüberdruß gewesen, der ihn zu dieser That verleitet. Inzwischen waren ein Polizei-Sergeant und ein Gendarm an den Ort gelangt. Bei genauern Nachfragen stellte sich heraus, daß er wegen Arbeits- und Obdachlosigkeit gesucht, seinem Leben ein Ende zu machen.

= [Ausbruch der Schafpocken im Kreise Grünberg.] Bei den Schafen zweier bäuerlichen Grundbesitzer in Gr.-Lessen, sowie der Dominien zu Eugenienhof bei Polnisch-Nettkow und Lansitz, Kreis Grünberg, sind die Pocken zum Ausbruch gekommen.

□ [Die bisherige Festung Schweidnitz.] Unser klassischer Heros, der große Friedrich, muß doch wohl gewußt haben, warum er im Jahr 1747 kaum Herr geworden in Schlesien, auf der Höhe, wohin heut ohngefähr die Kehle des Fort III. trifft, sitzend, mit dem spanischen Rohr die vier fünfeckigen Sternschanzfiguren um seinen Feldstuhl herum entwarf, die mit dem im Thalgrunde nach Osten liegenden Hornwerke (Wasserfort) seinen Magazin- und Waffenplatz, wenn es galt, nach Böhmen zu marschiren, oder sich einem Marsch von dort zu widersetzen, krönen sollten. In sechs Jahren danach war die Festung fertig, deren Demolition, wie wir in den „Feuerbränden" erwähnt finden, französische Ingenieuroffiziere im Jahr 1807 mit Thränen und Händeringen geleitet haben, indem sie wiederholt versichert, daß die Festung den Vergleich mit Landau und Luxemburg nicht zu scheuen habe. Das Land billigt die Maaßregel mit der üblichen Redensart: Was nützen heut zu Tage Festungen? Der Feind läßt sie liegen und geht weiter. Doch findet dies hier nicht so allgemeine Anwendung, daß die bevorstehende, völlige Demolition des Forts-Kranzes mit seinen Gewölben in den Kehlen und den, wieder besonders kasemattirten Hangards, welche die vorliegende Niederung einsehen und beherrschen, dadurch über allen Einwand erhoben würde. Eine von Westen her bedrängte Armee müßte, wenn sie nur selbst noch nicht muthlos geworden, ihrer linken Flügellehne (des Gebirges und Oesterreichs) sicher wäre, in einer Stellung auf dem hohen Weistritzufer, wo auf allen Gipfeln Schanzreste noch heut bezeugen, daß man diese Stellung von jeher zu würdigen gewußt, mit einer befestigten Avantgarde (Schweidnitz) vor sich, einen ziemlich respektablen Anblick bieten, denn ein westlicher Feind müßte, um den linken Flügel einer solchen Armee zu schlagen, zunächst Schweidnitz nehmen, müßte aber, um Schweidnitz zu nehmen, die kaum ½ Meile auf einem weiten hohen Thalrande verschanzte Armee davon hinwegschlagen. Man hat diese Bedeutung von Schweidnitz aber auch anerkannt, und dafür gesorgt, daß es nicht so rücksichtslos demolirt werden soll, wie es früher mit Breslau und Brieg geschehen ist, und dem Vernehmen nach wird der durch und durch kasemattirte Hauptwall, wahrscheinlich nur wegen seiner beiläufig 540 Ruthen oder gegen 6000 Schritt Kasematten erhalten bleiben, obschon er grade eingeengt zwischen die jetzt unverletzlichen massiven Vorstädte, ohne Rayon für sein etwaniges Feuer und mit kümmerlicher Seitenvertheidigung, wenig Werth haben kann. Auf dem Perlenkranze der detaschirten fünf Forts sammt Enveloppen und Hangards wird nun ein fleißiges Steinbrechen beginnen, und, wie man hört, macht auch hier wieder der unermüdliche Kommerzienrath Kulmiz von Ida- und Maria-Hütte bei Saarau mit Erwerbung des Neumühlforts behufs einer neuen Maschinenanlage energischen Anfang, sieht sich aber jetzt erst auf der londoner Ausstellung klassische Muster an Ort und Stelle an.
A. B. L.

---

† **Grünberg**, 22. Aug. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erfolgte die abermalige Einführung des hiesigen Forstrathsherrn Prüfer auf eine fernere sechsjährige Amtszeit. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm in Anerkennung der Verdienste, die er sich um das Wohl der Commune durch die bereits zurückgelegten 24 Dienstjahre als Rathsherr für Grünbergs nicht unbedeutendes Forstwesen erworben, das Diplom der ihm vom Magistrat und den Stadtverordneten durch Beilegung des Prädikats „Stadtältester" verliehenen Auszeichnung überreicht und ihm darauf von der Versammlung ein dreimaliges Hoch gebracht. — Dem in diesem Jahre in Görlitz tagenden ersten Provinzial-Städte-Tag sind als Deputirte des hiesigen Ortes die Herren Bürgermeister Gühler und Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Kaufmann Theile designirt worden.

⊙ **Neustädtel**, 22. August. Der gestrige Geburtstag Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Sagan wurde auch in hiesiger Stadt durch einen erfreulichen Akt der Wohlthätigkeit gefeiert. Als Patronin der hiesigen katholischen Pfarrkirche hatte die hohe Frau aus Veranlassung ihres Geburtstages der Kirche ein Geschenk von 100 Thlr. gemacht und außerdem noch 60 Thlr. dem Herrn Erzpriester Jammer hierselbst mit der Bestimmung zugehen lassen, daß diese Summe an ihrem Geburtstage unter die bedürftigen und würdigen Armen der Stadt Neustädtel und der Dörfer Lindau und Wendisch-bohrau ohne Unterschied der Confession vertheilt werden sollten. Nachdem die zu betheilenden Armen aus den genannten Ortschaften von competenter Seite bestimmt worden waren, versammelten sich dieselben gestern Vormittag 9 Uhr im Saale des hiesigen Rathhauses, wo Herr Erzpriester Jammer im Verein mit dem Herrn Bürgermeister Jokisch die Liebesgabe der Frau Herzogin derartig vertheilte, daß jeder anwesende Arme 1 Thaler erhielt. Vor der Vertheilung richtete Herr Erzpriester Jammer eine Ansprache an die Armen, worin er ihnen die Gründe mittheilte, welche die Frau Herzogin von Sagan bewogen, der Armen an ihrem heutigen Geburtstage in so menschenfreundlicher Weise zu gedenken und in welcher er sie auffordert, die hohe Frau, die so krank und leidend sei, in ihre Gebete einzuschließen. Demnächst ergriff Bürgermeister Jokisch das Wort und wies die Armen auf den schönen Akt echter christlicher Toleranz hin, der heute hier gefeiert werde, indem nach dem ausdrücklichen Wunsche der Frau Herzogin von Sagan ihre Liebesgabe unter die Armen der katholischen, evangelischen und jüdischen Gemeinde ohne Ausnahme vertheilt würde, weshalb sie Alle Veranlassung hätten, den Himmel zu bitten, daß der heutige Geburtstag der hohen Frau, den sie durch einen so schönen Akt der Menschenliebe bezeichnet, nicht der letzte ihres Lebens sein möge! Schließlich sprach Herr Bürgermeister Jokisch den Dank der Armen für die ihnen erwiesene Wohlthat aus, um dessen Uebermittelung an die Frau Herzogin er den anwesenden Vertreter derselben, Herrn Erzpriester Jammer, ersuchte. — Mit Thränen der Rührung in den Augen und mit Worten des wärmsten Dankes gingen die beschenkten Armen von dannen, denen dieser Tag für lange in freudiger Erinnerung bleiben wird.

H. **Hainau**, 22. Aug. [Turnen.] Nachdem in den vierziger Jahren mit sehr bedeutenden Geldopfern das Turnen auch hier jahrelang mit Ernst und Eifer betrieben worden, allerdings seit 1848 wieder fallen gelassen worden ist, muß es räthselhaft erscheinen, daß trotz der bekannten Ministerial-Erlasse unsere Stadt bisher ähnlichen Orten Schlesiens immer noch nachsteht, und trotzdem gerade manche örtlichen Verhältnisse diese zeitgemäße Forderung begünstigen. Es muß dies um so mehr befremden, da man sonst vielfach für die Förderung des städtischen Schulwesens Interesse bekundet.

L. L. **Striegau**, 22. Aug. [Gasbeleuchtung.] Seit zwei Jahren besteht am hiesigen Orte eine Leuchtgas-Bereitungs-Anstalt, welche der Kunstschlosser Meinecke zu Breslau und der hiesige Hotelbesitzer Großpietsch errichtet haben. Diese Anstalt lieferte bis jetzt das zur Beleuchtung der königlichen Straf-Anstalt und der auf dem Marktplatze befindlichen Straßenlaternen erforderliche Gas. Nach einem von Seiten der städtischen Behörden mit den obengenannten Unternehmern abgeschlossenen Vertrage, haben letztere auch die gesammte hiesige Straßenbeleuchtung übernommen. Die betreffenden Einrichtungen sind nun zu Ende geführt, so daß am gestrigen Abend das erste Probebrennen erfolgen konnte. Dasselbe fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus. Ein sehr zahlreiches Publikum belebte die Straßen und freute sich der neuen höchst zweckmäßigen Einrichtung. Der ungemein schöne und milde Abend trug nicht wenig dazu bei, das Angenehme des allseitigen Promenirens zu erhöhen. Die Zahl der Straßenflammen beträgt für jetzt 48, die der Privatflammen 888, von welcher Summe auf die königliche Straf-Anstalt jedoch 563 Flammen zu rechnen sind. Da bis zum 15. Sept. d. J. noch gegen 120 Flammen angemeldet sind, so wird sich demnächst die Gesammtzahl auf 1057 stellen. Die Privaten zahlen für 1000 Kubikfuß Gas 2 Thlr. 20 Sgr., die königliche Straf-Anstalt und die Stadt aber nur 2 Thlr. 15 Sgr. Das Unternehmen ist bis jetzt von einem günstigen Erfolge gewesen, da das Anlage-Kapital von etwa 26,000 Thlrn. im ersten Jahre des Bestehens der Gasanstalt ca. 12 pCt. Zinsen gebracht hat. Es sind in dieser Zeit von 896 Flammen 2,040,000 Kubikfuß Gas gebraucht worden, doch kann die Anstalt auch das Doppelte leisten, da der Gasbehälter 12,500 Kubikfuß hält. Bei der stärksten Production im Dezember und Januar sind bis jetzt acht Retorten nothwendig geworden. Dieser Fortschritt auf dem industriellen Felde gereicht unserem verhältnißmäßig kleinen Orte umsomehr zur besonderen Ehre, als selbst größere und wohlhabendere Städte im Punkte der Beleuchtungsfrage noch zurück sind, da dort die Oelbeleuchtung zu den überwundenen Standpunkten noch nicht gehört.

---

§§ **Schweidnitz**, 23. August. [Zur Tagesgeschichte.] Als Abgeordnete zu dem schlesischen Städtetage, der im nächsten Monate in Görlitz abgehalten werden soll, werden von hier abgehen der Oberbürgermeister Glubrecht und der Stadtverordneten-Vorsteher Sommerbrodt. — Vorgestern und gestern unterzog der königliche Provinzial-Schul- und Regierungsrath Dr. Stieve die hiesige katholische Knabenschule so wie die höhere und niedere Töchterschule des Klosterstifts der Ursulinerinnen einer Revision. Der Neubau der erstgedachten Schulanstalt, welche drei Klassen umfaßt, so wie die Vermehrung derselben um eine vierte Klasse steht noch in Aussicht. — Der hiesige Vorschußverein, der erst zu Anfang dieses Jahres ins Leben getreten, entwickelt bereits eine emsige Thätigkeit.

ʒ **Kanth**, 22. August. [Lufterscheinung. — Städtetag. — Unglück.] Gestern Abend hatten wir eine interessante Beobachtung bei einem Gewitter, das südöstlich von hier stand. Wir bemerkten nämlich ein fortwährendes Leuchten über den Gewitterwolken, das dann in vollständige Helle und dunklere Strahlen überging und das schwarze Gewölk prächtig umsäumte. Nach etwa ½ Stunde löste sich die Erscheinung auf. — Zum Vertreter hiesiger Stadt beim ersten schlesischen Städtetage zu Görlitz in den ersten Tagen des künftigen Monats ist der Bürgermeister Herr Ausner von den Stadtverordneten gewählt worden; dieselben haben ihm auch die erforderlichen Reisediäten aus der Kämmereikasse bewilligt. — Am vergangenen Dinstage stürzte in Neudorf eine Kuh durch die morsche Brunnendecke in einen ziemlich tiefen Brunnen und konnte erst nach großen Anstrengungen wieder herausgebracht werden; merkwürdigerweise ist das Thier nicht verletzt, sondern hat nur einige Hautbeschädigungen auf dem Rücken erlitten.

△ **Ohlau**, 22. August. Der schon im vorigen Jahre 1858 projectirte, aus finanziellen Rücksichten aber verschobene Umbau der Orgel unserer evangelischen Pfarrkirche, bis zu dessen Vollendung 1½—2 Jahre Zeit erforderlich sein würde, soll in Aussicht stehen. Das Werk, von Casparini erbaut, besitzt 23 klangbare Stimmen, und zwar 10 im Hauptwerk, 6 im Oberwerk und 7 im Pedale. Die Kirche würde aber recht gut ein Werk von wenigstens 30 Stimmen vertragen. Wünschenswerth wäre bei dem beabsichtigten Orgelbaue eine Concurrenz der Orgelbauer, wobei nur der, vom Regierungs-Commissiarius als der gediegenst erachtete Kosten-Anschlag Berücksichtigung fände.

☩ **Brieg**, 23. Aug. [Bahnhof.] Es geht vielfach die Rede von Verlegung resp. Erweiterung unseres Bahnhofes, und wäre dies auch schon um deshalb sehr erwünscht, weil hoffentlich dadurch eine bessere und zweckentsprechendere Anlegung desselben herbeigeführt werden würde; denn der Verkehr mit Frachtgütern erleidet, abgesehen von dem durch die fortwährende Passage über Schienenwege sehr leidenden Fuhrwesen, durch kommende und abgehende Züge oft bedeutende Verzögerungen.

H. **Rybnik**, 21. August. [Festliches.] Am 20. d. M. fand eine Lehrer-Conferenz des rybniker Kreises in Rauden statt, in Verbindung mit einer 50jährigen Amts-Jubelfeier des Herrn Lehrer Bierek aus Leszczin. Seit wenigen Jahren ist diese Feier bereits die fünfte Amts-Jubelfeier. Sechzig Lehrer, darunter auch einige aus dem benachbarten Kreise Ratibor und zehn Geistliche haben an dem Doppelfeste Theil genommen. Der Jubilar wurde von den Herren Geistlichen und seinen zahlreichen Herren Collegen von dem Schulhause bis in die Kirche begleitet, woselbst ein solenner Gottesdienst, celebrirt von dem Herrn Kreisschulen-Inspector Wanjura, stattfand; auch wurde eine Vocal-Messe für Männergesang von Haslinger zur Aufführung gebracht. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor hatte zur Conferenz-Abhaltung ein Lokal einräumen lassen, in welchem die Festtheilnehmer sich versammelten und mehrere Vorträge hielten. Die gehaltenen Vorträge behandelten den Lehrgang in der deutschen Sprache in utraquistischen resp. Landschulen und über naturkundlichen Unterricht. Nach Beendigung einer sehr regen Discussion wurde in dem Gasthause „Langenburger Hof" in Rauden gemeinschaftlich ein Mittagsmahl abgehalten. Von Seiten der königlichen Regierung wurde der Herr Jubilar mit einer fünfzigthalrigen preuß. Kassenanweisung beglückt; auch wurde demselben von dem fürstbischöflichen Vicariatamte zu Breslau eine schriftliche Anerkennung und Beglückwünschung zu Theil. Die Herren Collegen überreichten dem sehr geschätzten Jubilar eine silberne Dose. Während des Mittagsmahles wurden Toaste auf Se. Majestät den König, auf den Fürstbischof in Breslau, den Regierungsrath Polomski, den Schulen-Inspector Wanjura und den Jubilar ausgebracht, und zwei scherzhafte Gedichte abgesungen. Das Doppelfest verlief unter Heiterkeit, Humor und Gemüthlichkeit, wozu hauptsächlich der Herr Kreisschulen-Inspector Wanjura durch seine Umsicht und Leutseligkeit das Meiste beigetragen hat. Nach beendetem Mittagsmahle wurde Sr. Durchl. dem Herzog von Ratibor im Schloßpark ein Ständchen gebracht, welchem ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Waldparke Buck folgte. In diesem reizenden Waldparke wurden von Seiten des Herzogs die anwesenden Festgäste durch Verabreichung von baierisch Bier erquickt, und allgemeine Heiterkeit und collegiales Zusammenhalten fand hier statt; als die hellen Sterne am Himmelsgezelt schon lange leuchteten, zerstreute sich erst die fröhliche Festgesellschaft.

(Notizen aus der Provinz.) * Sagan. Unser „Wochenblatt" enthält noch 2 andere Schreiben, in denen mitgetheilt wird, daß Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin ferner 200 Thlr. zur Verschönerung der Hauptwache und andere 200 Thlr. dafür angewiesen hat, an dem Rathsthurm ein durchsichtiges Uhr-Zifferblatt anzubringen, welches zur Nachtzeit erleuchtet wird. Bis zur Einrichtung der Gasbeleuchtung sind einstweilen aus der herzoglichen Kammer 36 Thlr. jährlich angewiesen, um die Beleuchtungskosten zu bestreiten.

△ Glogau. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 18. d. Mts. wurde nach längerer Debatte mit 13 gegen 9 Stimmen beschlossen, sämmtlichen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung die Gelegenheit zu bieten, nöthigenfalls auf Kosten der Commune, den Städtetag in Görlitz zu besuchen und zu diesem Zwecke eine Liste bei den Mitgliedern circuliren zu lassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Wick, 16. Aug. Die letzte Woche hat einen guten Fang gebracht, sowohl in Qualität als Quantität, so daß bis heute total 62,245 Crans von 1122 Booten gefangen sind. In Helmsdale war gestern der Durchschnitt 90 Crans pr. Boot. In dem Firth of Forth ist viel weniger als im v. J. gefangen. Wir calculiren, daß der General-Durchschnitt für 3100 Boote, welche zwischen Peterhead und Wick fischen, 60 Crans beträgt, was 186,000 Crans gegen circa 170,000 Crans gleichzeitig im v. J. beträgt. Diese Zunahme wird jedoch durch den Ausfall in Firth of Forth wieder ausgeglichen. Bezahlt wurde 29 s für ein paar Partien full crownbrand. Ihlen 23 s bez.

Berlin, 22. August. [Börsen-Wochenbericht.] In den letzten Tagen dieser Woche ist die Börse sichtlich wieder unter den Einfluß politischer Befürchtungen getreten, die sich an das Vorgehen Garibaldi's in Italien knüpfen. Das Verhältniß der Börse zu diesen allerdings Besorgniß erweckenden Vorgängen ist insofern ein eigenthümliches, als der Spekulation der Muth zum Fixen abgeht. Sie fürchtet den Mangel an Material, der an jedem Tage, wo eine etwas größere Zuversicht herrscht, sichtlich zu Tage tritt, und hat darin nicht unrecht, da die Hausse sich wesentlich entlastet zu haben und die Papiere in feste Hände gegeben zu haben scheint. Die Schwankungen machen sich daher hauptsächlich dadurch, daß Inhaber an einem Tage große Concessionen machen müssen, sich dagegen am anderen Tage auf das hohe Pferd setzen und ihre Forderungen wesentlich erhöhen. Geschäft in größerem Umfange ist nur an den Tagen, wo die Stimmung gut ist, während matte Stimmung mit großer Geschäftslosigkeit verbunden ist und ein Andrang zum Verkauf nicht stattfindet. Oesterr. Papiere haben wenig Neigung zu angeregter Stimmung, das Geschäft in ihnen tritt sehr zurück. Dagegen haben Eisenbahnaktien auch in dieser Woche sehr gute Tage gehabt, und erst gestern und namentlich heute hat sich ein merklicher Rück,

gang vollzogen. Auch preußische Fonds litten in den letzten Tagen unter der Verstimmung und schließen niedriger.

Eisenbahnaktien finden fortwährend Unterstützung in der andauernd günstigen Entwickelung des Verkehrs. An den schlesischen Bahnen wiesen wir dieselbe schon vor acht Tagen nach. Heute liegen im „Staats-Anzeiger" die sämmtlichen Zahlen pr. Juli vor und ergeben im Vergleich mit den Vormonaten folgendes Resultat.

Die Einnahmen betrugen pr. Meile Bahnlänge auf den

	Juli. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Erste 7 Monate. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Differenz im Mai. Thlr.	Differenz im Juni. Thlr.
Staatsbahnen	5499	+1192	33,568	+7427	+1076	+1221
Privatbahnen	5911	+ 766	35,331	+4322	+ 953	+ 630
sämmtliche B.	5809	+ 871	34,895	+5089	+ 983	+ 777

Im Ganzen waren die Einnahmen günstiger als im Juni, namentlich auf den Privatbahnen, wo dieselben nur 5542 Thlr. pr. Meile betrugen. Minder-Einnahmen fanden nur auf der Berlin-Anhaltischen (um 5,3 pCt.) und einigen Bahnen des linken Rheinufers statt. Unter den Mehreinnahmen sind die der schlesischen Bahnen epochemachend. Nach der Stargard-Posener mit 74 pC. Plus kommt sofort die Oberschlesische mit 61,7, die Oppeln-Tarnowitzer mit 49,6, die Breslau-Posener mit 42,0, die Neisse-Brieger mit 32,8, die Wilhelmsbahn mit 24,8 pCt. Neben diesen stehen die Niederschlesisch-Märkische mit 36,0, die Westfälische mit 23,1, die Ostbahn mit 19,6 pCt. Es ist bemerkenswerth, daß auf allen diesen Bahnen neuerdings niedrige Tarife für Massentransporte eingeführt sind. Dauern die Erfahrungen, welche mit diesen Tarifen in finanzieller Beziehung gemacht sind, noch einige Zeit fort, so können wir einer raschen allgemeinen Einführung der niedrigen Tarife mit Zuversicht entgegensehen. Durch beträchtliche Mehreinnahmen ausgezeichnet sind noch die Magdeburg-Halberstädter mit 19,2, die Thüringische mit 18,3, die Berlin-Potsdam-Magdeburger mit 14,1, die Köln-Mindener mit 12,0, die Rheinische Bahn mit 15,3 pCt. Die letztgenannte Bahn hat sich im Juli sehr gut gemacht. Die Durchschnitts-Mehreinnahme der 7 ersten Monate l. J. betrug auf derselben 27,000 Thlr., die Mehreinnahme des Juli 40,000 Thlr., also 13,000 Thlr. mehr, und die Juli-Einnahme erreichte fast 300,000 Thlr., während die monatliche Durchschnitts-Einnahme der 7 ersten Monate l. J. circa 225,000 Thlr. betrug. Diese Entwickelung fand in einem lebhaften Umsatze Anerkennung, eben so die günstige Juli-Einnahme der hessischen Ludwigsbahn, die ein Plus von 15,7 pCt. hatte und die Mehreinnahme der ersten 7 Monate l. J. auf 181,772 Fl. oder 23 pCt. brachte. Der Juli ergab ca. 22,000 Fl. über den Durchschnitt der sieben ersten Monate l. J. Wir haben dieses Papier lange außer Acht gelassen und können jetzt constatiren, daß es unseren Erwartungen vollkommen entsprochen hat, indem es den Cours von 130 fast erreicht und fortwährend rege Umsätze aufzuweisen hat. Den lebhaftesten Umsatz erfuhren auch in dieser Woche Oberschlesische, deren glänzende Aussichten wir vor acht Tagen darlegten. Neben ihnen sind von schlesischen Bahnpapieren, als im Verkehr bevorzugt, noch Neisse-Brieger und Kosel-Oderberger zu erwähnen, jedoch waren die letzteren beiden nur an einzelnen Tagen belebt. Für die nächste Zukunft wird die Entwickelung wesentlich von den politischen Ereignissen abhängen. Die durch tägliche Nachrichten aus Italien wach erhaltene Besorgniß wird eine wesentliche Besserung schwerlich aufkommen lassen, jedoch sind für Blanco-Verkäufe Eisenbahnaktien wenig geeignet, da ihnen im Allgemeinen eine zu günstige Verkehrs-Entwickelung zur Seite steht.

Preußische Fonds waren nach wie vor in beschränktem Umsatz, wie dies bei dem mangelnden Kapitalzufluß auch nicht anders sein konnte. Die Course, Anfangs gesteigert, stellten sich in den letzten Tagen wieder niedriger, jedoch schließen 4½proc. Anleihen, die sich bis 103 steigerten, mit 102¾, noch immer ¼ höher, als zu Anfang der Woche; 5proc. Anleihe ist ⅛ niedriger, Staatsschuldscheine ¼ besser. Prioritäten still und wenig verändert, schles. Pfand- und Rentenbriefe ohne Variation. — Der Geldmarkt blieb unverändert, Disconto 3 pCt.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	14. Aug.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	22. Aug.
Oberschlesische A. u. C.	160½	160½	167¼	163½
" B.	140½	140½	144½	141
Breslau-Schw.-Freib.	129½	129½	132½	130
Neisse-Brieger	79	79	83½	81⅝
Kosel-Oderberger	56	56	58¼	57
Niederschl. Zweigbahn	78	77	78	77
Oppeln-Tarnowitzer	50	50	51	50
Schles. Bankverein	97	96¾	97	96¾
Minerva	31⅝	31⅝	35⅜	33¾

* **Breslau,** 23. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die Ungewißheit über die Tragweite und den Ausgang des Aufstandes in Italien wirkte auch in dieser Woche hemmend auf das Geschäft; die Stimmung wechselte zwar einigemal, doch bewegten sich die Umsätze unter beiden Richtungen nur in den engsten Grenzen.

Die Spekulanten verhalten sich passiv, weil sie richtig voraussetzen, daß die bedenklichen Zustände in Italien noch lange Zeit andauern dürften.

Die dortige Regierung mag noch so ernste Anstalten treffen, energisch einzuschreiten, aber einen Kampf mit Garibaldi wird sie gewiß zu vermeiden suchen, so lange es nur irgend angeht, und ohne einen solchen ist die Herstellung eines geordneten Zustandes undenkbar. Unter dieser allgemein vorherrschenden Ansicht eröffnete die Börse am Montage sehr flau, befestigte sich aber schon am nächsten Tage, weil ungünstige Nachrichten nicht eingegangen waren und einige auswärtige Kaufordres vorlagen, die allerdings nur zu höheren Coursen ausgeführt werden konnten.

Dies gilt aber nur von Eisenbahnaktien, während österr. Effekten, welche weniger von einem erheblichen Cours-Rückgange getroffen, aus der Reihe der Spekulationspapiere geschieden sind.

Bei schwachen Umsätzen schwankten Creditaktien zwischen 82—81, Nat.-Anleihe zwischen 65—64; dagegen wurden Banknoten bei größeren Umsätzen von 79½ weichend bis 78¾ gehandelt.

Eisenbahnaktien haben den im Laufe der Woche gewonnenen Coursaufschwung wieder eingebüßt und schließen theils zu und theils unter den niedrigsten Anfangscoursen. Oberschlesische eröffneten 163⅔, stiegen auf 166½ und schließen 163¼. Freiburger gingen von 129⅝ auf 132, schließen 130¾; Neisse-Brieger stiegen auf die Nachricht, daß eine Deputation nach Berlin gegangen sei, die Verlängerung der Bahn von Leobschütz nach Frankenstein zu erwirken, von 80 auf 83, schließen aber wieder 81½, und Oppeln-Tarnowitzer wurden von 50¼ bis 51 gehandelt, schließen 49¾.

In Fonds waren die Umsätze ebenfalls nur gering und die Coursveränderungen nur unerheblich. Von Wechseln war London begehrt, es fehlte aber an Abgebern; in den übrigen Devisen war kein Umsatz.

Monat August 1862.

	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Oesterr. Credit-Aktien	81	81	81⅞	81⅛	80½	81
Schl. Bankvereins-Antheile	98	98	98	97	97	96¾
Oesterr. National-Anleihe	64⅞	64⅝	64⅞	64¾	64⅜	64⅔
Freiburger Stammaktien	129⅝	132⅜	132	131¾	130¾	130¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	163⅔	166½	166	164½	162½	163¼
Neisse-Brieger	80	80⅜	81½	82½	81½	81⅓
Oppeln-Tarnowitzer	50¼	50¾	51	50⅔	49⅝	49¾
Kosel-Oderberger	56¾	57⅓	57¾	57½	57¼	57
Schles. Rentenbriefe	100½	100⅔	100⅔	100 7/12	100½	100 5/12
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95¼	95⅙	95⅙	95⅙	95¼	95¼
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	102	102⅙	102¼	102¼	102⅛	102
Preuß. 4½proc. Anleihe	102 11/12	102⅚	102¾	102¾	102⅞	102⅞
Preuß. 5proc. Anleihe	108¾	108½	108	108	108¼	108
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90⅝	90½	90½	90½	90½	90⅝
Oesterr. Banknoten (neue)	79½	79 1/12	79⅙	78¾	78¾	78¾
Poln. Papiergeld	87¾	87½	87⅚	87⅜	87¼	87½

† **Breslau,** 23. Aug. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 64⅔, Credit 80⅝—81, wiener Währung 79—78½—78¾. Oberschlesische Eisenbahnaktien 163½—163¼, Freiburger 130¾, Neisse-Brieger 81½, Oppeln-Tarnowitzer 49¾ bezahlt. — Fonds ohne Umsatz.

Breslau, 23. Aug. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen unverändert; gek. 1000 Ctr.; pr. August 44¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 44¾ Thlr. Br., September-Oktober 44¾ Thlr. Br., Oktober-November 43¾ Thlr. Gld., November-Dezember 43 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar — —, April-Mai 43¼ Thlr. Br.

Hafer pr. August 21½ Thlr. Br., Oktober-November — —.

Rüböl niedriger; gek. 100 Ctr.; loco, pr. August, August-September, September-Oktober und Oktober-November 13⅝ Thlr. Br., November-Dezember 13¾ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 13¾ Thlr. Br., April-Mai 13⅞ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matter; gek. 12,000 Quart; loco 17⅔ Thlr. Br., pr. August 17 5/12 Thlr. Gld., August-September 17 5/12 Thlr. Br., September-Oktober 17—17 1/12 Thlr. bezahlt, Oktober-November 16½ Thlr. Gld., 16⅔ Thlr. Br., November-Dezember 16 7/12—16⅓—16 5/12 Thlr. bezahlt u. Gld., 16 5/12 Thlr. Br., April-Mai 16 5/12 Thlr. Gld.

Zink, hier lagernd, 5 Thlr. 8 Sgr. bez. **Die Börsen-Commission.**

Turn-Zeitung.

† **Grünberg,** 21. August. [Zum Gaufest.] Zu den Kosten des am 6. und 7. September hierorts zu arrangirenden Turngaufestes haben auf diesfällige Vorlage des Magistrats die Stadtverordneten in anerkennenswerther Bereitwilligkeit die Gewährung eines Zuschusses von 50 Thlr. heut beschlossen. Außerdem ist das zur Ausschmückung der Stadt und der Festplätze erforderliche Laub aus dem Kämmereiforst vom Magistrat bereits früher zugesichert, auch die Theilnahme des Magistrats am Auszuge in Aussicht gestellt worden. Wir können sonach schon hieraus folgern, daß das hierorts abzuhaltende Fest keinem der an andern Orten stattgefundenen oder stattfindenden Gaufesten nachstehen wird, und empfehlen den werthen Turngenossen von Nah und Fern, Grünberg mit seinen rebenumkränzten Hügeln, seinen schönen Fernsichten und dem feurigen Naß in unmittelbarer Nähe zu beschauen und zu genießen; wir geben hierfür das Versprechen, daß Jeder, um ein Vorurtheil ärmer, Grünberg verlassen wird, nämlich, daß Grünbergs Wein nur Essig sei, was mit dem auswärts unter dem Namen „Grünberger" verkauften Weine zu unserem Nachtheile leider oft der Fall sein mag, wofür der Grund tiefer zu suchen ist. An freundlicher Aufnahme der Gäste und was ihnen sonst den Aufenthalt recht angenehm machen kann, wird es hier Niemand fehlen lassen. — Seitens des glogauer Gau-Vorstandes ist unserem Vereine vorgeschlagen worden, das am 23. und 24. August in Liegnitz stattfindende Gaufest des 2. niederschlesischen Turngaues durch Deputirte des glogauer Gaues vertreten zu lassen. Diesem Wunsche wurde in der gestrigen Hauptversammlung durch Abordnung des Oberlehrer Heß, derzeitigen Vorstehers des hiesigen Vereins, entsprochen, welcher als Deputirter des glogauer ersten niederschlesischen Turngaues den Ort Grünberg bei dem liegnitzer Gaufest vertreten soll.

α **Laurahütte,** 20. Aug. [Fahnenweihe.] Erst Mitte März d. J. wurde der erste Anstoß zur Bildung des Turnvereines gegeben und schon zu Ende desselben Monats bestand der Kern desselben aus 35 Mitgliedern. Als am 1. Mai die Uebungen beginnen konnten, hatte sich die Mitgliederzahl schon auf 70 gesteigert und jetzt, Mitte August, hat dieselbe bereits 120 überstiegen. Aus diesen Zahlen geht zur Genüge hervor, daß das turnerische Element sich des wohlwollenden Interesses der ganzen männlichen Bevölkerung, mit sehr geringen Ausnahmen, erfreut, und daß dasselbe berufen ist, hier Großes zu leisten. — Doch nicht allein der Theilnahme des männlichen, nein, auch der des schönen Geschlechts, erfreut sich der Verein in hohem Maße. Hiervon gab uns der letzte Freitag einen schönen sprechenden Beweis, bei Gelegenheit des Weihefestes der den Turnern von den Frauen und Jungfrauen des Ortes und der Umgegend gespendeten Fahne, welche ihrer Pracht und Schönheit wegen gewiß zu den ersten zu zählen berechtigt ist. — Das Fest begann gegen 7 Uhr Abends auf dem von Gartenanlagen anmuthig umgebenen Turnplatz mit einer in poetisches Gewand gekleideten, sinnreichen Ansprache der Damen an die Turner, worauf die Uebergabe der verhüllten Fahne an den Fahnenwart erfolgte. Ein schwung- und geistvoll für diesen Act gedichtetes Weihelied vermittelte den Anschluß an die vom Vereinsvorsitzenden gehaltene schöne und kräftige Dank- und Weiherede, während welcher das prächtige schwarz-roth-goldene Banner seiner Hülle entkleidet und entrollt wurde. — Den Schluß des Programms bildete ein Brillantfeuerwerk von überraschender Schönheit und Wirkung. — Gute Musik belebte die kurzen Pausen und gestattete nach Abwickelung des Programms noch ein improvisirtes Tanzvergnügen, welches die Festtheilnehmer in ungetrübter Heiterkeit bis nach Mitternacht zusammenhielt.

Sprechsaal.

Telegraphenwesen.

Bei der immer größeren Entwickelung des Handels sind die Telegraphen ein dringendes Bedürfniß geworden, und ist es mit Dank anzuerkennen, daß die Gebühren in letzterer Zeit herabgesetzt worden sind. Diese Herabsetzung hat aber natürlicherweise eine sehr große Vermehrung der Depeschen zur Folge gehabt, zu deren Expedition aber weder das bisherige Beamten-Personal noch die vorhandenen Telegraphendrähte ausreichend sind, und es ist dringend zu wünschen, daß diesen Uebelständen schleunigst abgeholfen werde.

Bei der Aufgabe der Depeschen ist nur ein einziger Beamter da, der dieselben in Empfang nimmt, während das Bureau (hauptsächlich während der Börsenzeit) von den Abgebern angefüllt ist, die einer auf den andern oft halbe Stunden lang warten müssen, ehe sie abgefertigt werden können. Die Depeschen häufen sich in den Händen derjenigen, die sie zu befördern haben, und da die Telegraphendrähte bei weitem nicht ausreichen, so ist es nicht ungewöhnlich, daß die Depeschen auf der Station um 5 bis 6 Stunden später ankommen, als es bei regelmäßigem Betriebe der Fall sein würde. — Noch ungenügender jedoch ist die Zahl der Boten, und es kommt häufig vor, daß ein einziger Bote zwanzig bis dreißig Depeschen abzutragen hat, was bei der großen Ausdehnung der Stadt neue und bedeutende Verzögerungen zur Folge hat.

Es ist demnach dringend zu wünschen, daß diese so tief in den ganzen Handelsverkehr eingreifenden Uebelstände so schleunig als möglich beseitigt werden, und sollte sich insbesondere die breslauer Handelskammer der Sache auf's Wärmste annehmen.

Außerdem ist es ein großes Hemmniß, daß nach den verschiedenen Staaten Deutschlands, verschiedene Gebühren erhoben werden. Beispielsweise kostet eine Depesche von hier nach Frankfurt a. M. oder Köln nur 16 Sgr., während eine Depesche nach Dresden 1 Thlr. 6 Sgr., also mehr als das Doppelte kostet, was seinen Grund darin hat, daß Sachsen noch nicht dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein beigetreten ist.

Also auch dieses Verhältniß läßt eine baldige Abänderung wünschen.

Der binnen Kurzem in München zusammentretende Handelstag könnte sich der Aufgabe unterziehen, auch auf dem Gebiete der Telegraphie eine größere Einigkeit zu erzielen. H.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 23. August. Calabrische Berichte lauten beruhigend. Lamarmora hat energische Maßregeln ergriffen. Garibaldi ist noch in Catania und scheint daselbst eine Regierung einsetzen zu wollen, die Majorität der Bevölkerung ist aber dagegen. Viele Familien verlassen die Stadt. (Angekommen 10 Uhr Abends.)

Paris, 22. August. Nachdem der „Constitutionnel" ausgesprochen, daß die französische Fahne vor Drohungen nicht weichen werde, fügt er hinzu: „Aber Thoren vernichten, welche vor der Fahne des Befreiers von Italien nicht still stehen, das würde eine schmerzliche, durch die Ehre vorgeschriebene Nothwendigkeit und keine Lösung sein. Die militärische Frage würde nicht die politische Frage lösen."

Turin, 21. August. Die „Discussione" bestätigt, daß Cialdini zum militärischen und politischen Chef von Sicilien ernannt und mit allen zum Belagerungszustande gehörigen Vollmachten ausgestattet ist.

Man glaubt, daß der Marineminister, Admiral Persano, das Commando über die Flotte übernehmen wird.

Abend-Post.

Turin, 19. Aug. [Die Nachricht von dem Einzuge Garibaldi's in Catania] ist an und für sich schon von der größten Tragweite, wenn sich auch hoffentlich eine andere Depesche, welche von einem blutigen Zusammenstoß der Truppen und der Freiwilligen spricht, nicht bestätigt. In unseren officiellen Kreisen betrachtet man die Situation als sehr ernst, und Ratazzi steht auf dem Punkte, zu Ausnahme-Maßregeln zu schreiten. Benedetti wird zuverlässig gegen Ende dieser Woche zurückkehren; er hat seinen Aufenthalt in Paris im Interesse der italienischen Sache verwandt und namentlich mit Hrn. Thouvenel sehr befriedigende Besprechungen gehabt. Was er beim Kaiser persönlich ausgerichtet hat, weiß man nicht. In Sicilien hat der Maire von Castelnuovo abermals ein Beispiel geliefert, wie wenig die Regierung von den aus der Zeit der Dictatur stammenden Beamten erwarten kann. Als der Unter-Präfect von Cefalu demselben zu wissen that, daß die Regierung die Garibaldi'schen Bons nicht anerkennen werde, erwiderte er geradezu, er werde dennoch mit seinen Lieferungen an die Freiwilligen fortfahren, weil er überzeugt sei, die Gemeinde werde die Einlösung der Bons nicht verweigern; nöthigenfalls sei er auch bereit, diese Einlösung aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Einzelne Absetzungen helfen da nicht viel. (K. Z.)

Directe Briefe aus Messina vom 17. Aug. berichten von fortwährenden Durchmärschen von Truppen, die nach Catania dirigirt werden. Sie fügen hinzu, daß diese Truppen in einiger Entfernung von der Stadt Halt machen, um jeden Conflict mit den Garibaldianern zu vermeiden. Es wird bestätigt, daß die Regierung den Effektivstand der Truppen auf Sicilien auf 60,000 Mann bringen will. Die Behörden treffen die erforderlichen Maßregeln.

Inserate.

Die Verlobung unserer Tochter **Clementine** mit dem Herrn **Hugo Herrmann Bodstein** beehren wir uns Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [1848]

Berlin, den 22. August 1862.

M. L. E. Simmel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clementine Simmel.
Hugo Herrmann Bodstein.

Heute Früh 4 Uhr verschied unsere innigstgeliebtes Töchterchen **Martha** im Alter von 5¼ Jahren. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. Breslau, den 22. August 1862. [1872]

J. R. Gornick.
Minna Gornick, geb. **Uhlemann.**

Heute Früh nahm der Schöpfer unser geliebtes Kind, welches erst vor 8 Tagen das Licht der Welt erblickte, wieder zu sich, was wir tiefbetrübt allen theilnehmenden Verwandten und Freunden anzeigen. [1855]

Breslau, den 23. August 1862.

S. Braun nebst Frau.

Heut Nacht entschlief nach längerem Leiden unser Gatte und Vater, Herr **S. Ehrlich,** was wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen.

Trebnitz, den 21. August 1862. [1876]

Die Hinterbliebenen.

Gestern Morgen in der 11ten Stunde entriß uns der Tod unsere gute älteste Tochter **Clara,** in dem blühenden Alter von zwanzig Jahren 1 Monat. Diese Anzeige widmen wir, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Bekannten. [1463]

Redenhütte Zabrze, den 22. August 1862.

Emanuel Vogel und Frau.

Familiennachrichten.

Verlob.: Frl. Anna Wünsch mit Herrn Dr. med. Heinrich Simon, Köslin u. Berlin, Frl. Caroline Lindenberg mit Hrn. Albert Wendahl, Wildberg und Waltersdorf, Fräul. Anna Eckert mit Hrn. Friedr. Bode in Potsdam, Frl. Emma Kutzner in Czarnikau mit Hrn. A. Dobritz in Bromberg, Frl. Emilie Klingmüller mit Hrn. Rudolph Bricks in Kottbus.

Ehel. Verb.: Hr. Staatsanwalt Louis Meyen mit Frl. Bertha Mayer in Berlin, Hr. Jacob Eisfelder mit Frl. Elise Mai das., Hr. Fabrikbes. Gust. Stimming mit Fräulein Elise Kuhlmeyer in Brandenburg a. H., Hr. Ludwig Karl Aegidi mit Frl. Marie Freiin v. Sandeln in Raudonatschen (Ostpreußen).

Geb.: Ein Sohn Hrn. M. Goldstein in Berlin, Hrn. Rechtsanw. Fellmann in Inowraclaw, Hrn. Seminarlehrer G. Stäckel in Berlin, eine Tochter Hrn. Herrmann Cohn in Stettin, Hrn. Rittergutsp. Th. Gumtau in Wolsier.

Todesfälle: Frau Margarethe Wenzel geb. Hoffmeier im 83. Lebensjahre in Berlin, Frau Emilie Peters geb. Sauer das., Frau Luise Prömmel geb. Mendheim in Silligsdorf, Hr. Director Schäffer in Neustadt-Eberswalde, Frau Wilhelmine Mentzel geb. Hagen, Frau Marie Agnes Gräfin Schaffgotsch, geb. Gräfin zu Stolberg-Stolberg auf Schloß Söder bei Hildesheim, Hr. Eduard Pistorius in Kissingen.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 24. Aug. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel des königl. hannoverschen Hofschauspielers Hrn. **Alexander Liebe: „Hamlet, Prinz von Dänemark."** Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Hamlet, Herr Alexander Liebe.)

Montag, den 25. August. (Kleine Preise.) **„Onkel Tannhäuser."** Lustspiel in 1 Akt von Theodor Gaßmann. Hierauf: **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von Offenbach.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 24. August:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: **„Der Toni und seine Walburg."** Charakterbild aus dem Hochlande mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kaiser. Musik von Prummer.

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum 6. Male: **„Margarethe, die Parodirte,** oder: **Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang."** Große hochromantische Oper mit Gesang, Tanz und Musik in 4 Akten und 5 hintereinander folgenden Bildern und Schluß-Tableaus von Quidam. Musik von A. Büchel. — Anfang des Concerts 3 Uhr.

Handw.-Verein. **Montag:** Vortrag des Herrn Dr. **Adler.** — **Donnerstag,** Herr Hauptlehrer **Köhler:** Ueber Bewegung im Wasser. — **Sonnabend,** 30. Aug.: **Gesellige Versammlung** im **Liebich'schen Lokale.**

Turn-Verein

Mittwoch den 27. August, Abends 8 Uhr, **Hauptversammlung** im Hôtel de Saxe. Gaubildung. Turnfest. [1513]

Vorschuß-Verein.

Donnerstag, 28. Aug., Abends 7½ Uhr, **in Liebich's Etablissement;**

General-Versammlung.

Tagesordnung: Neuwahl des Ausschusses. — Rechenschaftsbericht. — Festsetzung von Dividenden. — Anträge des Ausschusses: 1) Ausschließungen (§ 41 c); 2) Aenderung der §§ 8, 20 und 25 der Statuten.

[1494] **Der Ausschuß.**
Laßwitz, Vorsitzender.

Mehrfachen Anfragen zufolge erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das bis jetzt unter Leitung meiner Mutter, der verw. Hauptmann **Siebert,** bestandene **Pensionat** für junge Mädchen vereint mit meinen Schwestern fortführen werde. [1879]

Ernestine Siebert,
Breslau, Ohlauerstraße 74.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 24. August.

Letzte aerostatische Vorstellung

des berühmten Artisten Herrn

F. Wennervald.

1. Abth. um 5 Uhr. 1 Observations-Ballon mit Flagge und die berühmte Tänzerin Pepita de Oliva.

2. Abth. um 6 Uhr. 1 Riesenpferd (überlebend groß) und Cassander, verbunden mit großem

Concert

von der Kapelle der Herren **König & Wentzel.**

Billets à 3 Sgr. sind zu haben bei den Herren Pruck u. Lehmann, Neue-Schweidnitzerstraße 1, Redler u. Arndt, Schweidnitzerstraße Nr. 44 und T. Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 8, Kassenpreis 5 Sgr. Kinder 1 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr. — Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Schießwerder.

Heute Sonntag: [1501]

Grosses Concert

von der Kapelle des königl. ersten schlesischen Grenadier-Regt. Nr. 10 unter Leit. d. Kapellm. **Herrn Heinsdorf.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Schießwerder-Garten.

Morgen Montag, den 25. August:

Großes patriotisches

National-Fest

zur Feier der Schlacht an der Katzbach.

Zum Besten hilfsbedürftiger Invaliden aus den Jahren 1813—15.

Großes Doppel-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Löwenthal und von der Kapelle des Füsilier-Bataillons 1. Schles. Grenadier-Regim. Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Hrn Kunze.

Monstre-Illumination

von 10,000 Lampen, Feenhafte Beleuchtung der Garten-Partien durch bengalische Flammen und Feuerwerk. Freie Carrouselfahrt.

Mit Beginn der Dunkelheit:

militärisches Feldlager

mit **Zelten, Kanonen** 2c.

Einzug in's Lager. Wachtfeuer. Militärische Gesänge. Concert. Lebende Bilder mit Declamation im Feldtheater. Angriff des Lagers. Großer Zapfenstreich. Schlachtmusik. Lagerscenen u. s. w.

Einlaß 2 Uhr. Anfang des Concerts 3 Uhr.

Billets à 3 Sgr. sind in den Commanditen bei den Herren Kaufleuten Eger, Ohlauer-Straße 84, Reimelt, Ohlauer-Straße 1, Schwartze u. Müller, Ohlauer-Straße 38, Stern, Ring 60, Schuhr, Schweidnitzerstr. 9, Sperling, Schmiedebr. 56, Juwelier Leuttner, Schmiedebrücke 12, und im Büreau des Stadt-Commissariats, Elisabetstr. 13, zu haben. Kinder-Billets an der Kasse 1 Sgr. Entree an der Kasse 5 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen. [1507]

Das Stadtbezirks-Commissariat des Nationaldanks für Veteranen.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag den 24. August **großes**

Nachmittag- u. Abendkonzert

von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6 unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.** Um 9 Uhr großes **Brillantfeuer** und bengalische **Flammen-Beleuchtung.** Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 24. August: [1881]

Großes Konzert

der Springerschen Kapelle.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 24. August: [1495]

Militär-Doppel-Konzert.

In der **Arena** um 6½ und 7 Uhr:

Zwei außerordentliche Vorstellungen.

Zum erstenmale:

Vulcans Feueresse.

Außerordentliche Produktion mit einem drei Centner schweren Ambos.

Der Athlet François Schneider nimmt den Ambos frei auf die Brust, während zwei Schmiede ein glühendes Eisen auf demselben zuschmieden.

Großes Brillant-Feuer.

Pyrotechnische Spiele 2c. 2c.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Volksgarten.

Dinstag den 26. August: [1496]

Großes patriotisches

Volksfest,

zur Nachfeier der denkwürdigen Schlacht an der Katzbach.

[1506] **Breslau,** den 21. August 1862.

Ankündigung einer neuen Zeitung.

Mit dem 1. Oktober 1862 erscheint in Breslau ein neues politisches Tageblatt, die

Provinzial-Zeitung für Schlesien,

im Formate der hiesigen größeren Zeitungen, als **conservatives** Organ für die Provinz.

Neben der Besprechung der Tagesfragen vom Standpunkte eines vernunftgemäßen Conservatismus, hat sich die Zeitung auch die Aufgabe gestellt, allen Anforderungen, welche an sie als ein größeres politisches Organ, auch für Handel, Gewerbe und Volkswirthschaft zu stellen sind, zu entsprechen und auch den Lokalverhältnissen in der Provinz möglichst umfassend Rechnung zu tragen.

Sie wird täglich als Morgenblatt für den vierteljährlichen Pränumerations-Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. in Breslau, auswärts gegen einen Zuschlag von 9 Sgr. 6 Pf. ausgegeben. Alle königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an. Für hiesige Abonnenten werden die Commanditen nachträglich bekannt gemacht werden.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der jetzt in die Normal-Klasse gewiesene Artikel „Papier" wird vom 1. September d. J. ab in die ermäßigte Klasse A. versetzt. [1480]

Dies bringen wir hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Breslau, den 19. August 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Programm

für die am 16. und 17. März 1863 in Brieg zu veranstaltende

Schafschau.

Die Schau nimmt am 16. März 1863 Früh 9 Uhr ihren Anfang und schließt am 17. März Abends.

Die Theilnahme an der Schau ist durch Entnahme einer Aktie à 1 Thlr. bedingt, welche zugleich dem Beamten und einem Schäfer des Inhabers den freien Zutritt zu den Ausstellungs-Räumlichkeiten gewährt.

Die Unterbringung der Schauthiere findet in den dazu hergerichteten, unmittelbar am Brieger Bahnhofe gelegenen Gebäuden statt. Wenn mehr als 100 Anmeldungen eingehen, werden für die letztangemeldeten Thiere die erforderlichen Stände anderweitig ganz in der Nähe beschafft werden.

Alle Anmeldungen müssen bis zum 28. Februar eingehen; spätere können keine Berücksichtigung finden. Die Zahl der von einem Theilnehmer einzuliefernden Schauthiere ist auf 6 Stück beschränkt; dieselben müssen am 15. März eingebracht werden.

Rechtzeitige Anmeldung und Einlieferung der Schauthiere sichern den Schaustellern folgende Vergünstigungen:

1) für den Hin- und Rücktransport der Schauthiere auf den Eisenbahnen die nach den darüber ergangenen besonderen Bestimmungen zugesicherte Ermäßigung des Frachtpreises;
2) freie Verpflegung der Schauthiere für 3 Tage mit 3 Pfund Heu, 1 Pfund Hafer und 3 Pfund Stroh, für das Haupt und auf den Tag.
3) Sämmtlichen Schäfern der bei der Schau vertretenen Heerden wird an jedem der beiden Schautage eine gemeinschaftliche Mahlzeit frei verabreicht werden.

Die Aufstellung der Schauthiere erfolgt in der Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen, jedoch dergestalt in Gruppen, daß dabei die aus gleichartigen Heerden auch nebeneinander zu stehen kommen, und wird hiebei den von den Schaustellern selbst bei der Anmeldung angegebenen Bezeichnungen und Bestimmungen möglichst nachgegangen werden. Durch diese Anordnung soll Uebersichtlichkeit in das Ganze gebracht werden, und wird daher dringend gebeten,

bei der Anmeldung eine genaue Angabe über Abstammung und Wollcharakter der Schauthiere zu geben.

Wo diese Angaben ausbleiben, kann eine Berücksichtigung in der Gruppen-Aufstellung nicht eintreten.

Die Theilnahme an der Ausstellung ist nicht auf schlesische Heerden beschränkt.

Für die Aktien-Inhaber wird ein Tageblatt ausgegeben werden, welches die bei der Schau vertretenen Heerden, letztere unter Angabe ihrer Abstammung, namentlich aufführen und über Alles Auskunft geben wird, was die Umstände werden erforderlich erscheinen lassen. Auch wird ein Generalbericht über die Ausstellung später den Aktionären zugesendet werden.

Für die Theilnehmer wird am ersten und zweiten Schautage ein gemeinschaftliches Mittagsessen (Couvert à 1 Thlr.) veranstaltet werden, welches jedesmal um 3 Uhr seinen Anfang nimmt. Die Theilnahme an demselben muß indeß spätestens am Vorabend des ersten Festtages angemeldet werden.

Durch gütige Vermittelung des Magistrats in Brieg wird event. für Nachweisung von Wohnungen Sorge getragen werden, falls eine Bestellung vorangegangen ist.

Alle nach diesem Programm zu machenden Anmeldungen sind „an das Lokal-Comité für die Schafschau in Brieg" zu richten.

Breslau, am 8. August 1862. [1478]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover ist nunmehr vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in **Breslau** in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung (Naschmarkt Nr. 47):

Lehrbuch der Elementar-Mathematik

vom Professor Dr. **Theodor Wittstein.**

Zwei Bände mit eingedruckten Figuren. gr. 8. Geh. 2 Thlr. 13½ Sgr.

Einzeln kosten;

Ersten Bandes erste Abtheilung: **Arithmetik.** 20 Sgr. [1492]
Ersten Bandes zweite Abtheilung: **Planimetrie.** 17½ Sgr.
Zweiter Band, erste Abtheilung: **Ebene Trigonometrie.** Geh. 15 Sgr.
Zweiter Band, zweite Abtheilung: **Stereometrie.** 1862. Geh. 21 Sgr.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 3a, vis-à-vis der königl. Bank) zu haben: [1403]

Barthol's

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-

Cours-Buch.

Nach amtlichen Quellen. **6.** Ausgabe (August). Mit einer Karte. Preis 10 Sgr.

Gebirgs-Kräuter-Haarbäder.

Diese Haarbäder beseitigen nicht allein in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare, sondern bringen auch bei bereits eingetretener Kahlköpfigkeit die kräftigste Haarfülle bald wieder hervor.

Der Erfinder hat durch diese Kräuterbäder nach mehrjähriger Kahlköpfigkeit den reichsten Haarwuchs wieder erlangt, sowie auch alle die, welche sein Mittel gebraucht haben, von der Kahlköpfigkeit geheilt wurden.

Um das Ausfallen der Haare gänzlich zu beseitigen und auf kahlgewordenen Stellen den Haarwuchs wieder zu erwecken, genügt in den allermeisten Fällen ein vierwöchentlicher Gebrauch der Kräuter-Haarbäder, wozu eine Flasche hinreichend ist. In Fällen besonders bei längst bestehender Kahlköpfigkeit kann ein längerer, höchstens 4monatlicher Gebrauch nothwendig werden, wodann der Erfolg sichtbar sein wird.

Verkauft werden die Kräuter-Haarbäder in großen Flaschen à 1 Thaler nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung. Echt und direct, aus der Hand des Erfinders, sind dieselben nur allein von mir direct durch die Post unter freier Einsendung oder Nachnahme des Betrags, wobei bei Einzelnbezug 2½ Sgr. für Emballage berechnet werden, zum Originalpreis zu beziehen. [1462] **L. Scholtz,** Pirna im Königreich Sachsen.

C. Reichelt's Institut für Violinspiel,

Schweidnitzerstraße Nr. 32, [1850]

beginnt am 1. Sept. ein Cursus für Anfänger. Anmeldungen werden stets entgegengenommen.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [995]

Alle **Montage** bei **Seiffert** in **Rosenthal** [1095]

Flügel-Concert im Sommer-Pavillon.

Amtliche Anzeigen.

[1585] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Kommissionärs **Meyer Feuerstein** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubige noch eine zweite Frist **bis zum 26. Nov. 1862** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. Juli 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 8. Dezbr. 1862 Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Näther im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. August 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1587] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Sachs** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 11. Septbr. 1862, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 20. August 1862.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

[1580] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der kleinen Scheitniger-Straße gelegenen, von dem Grundstücke Band 8 Blatt 113 des Hypothekenbuchs vom Sande, Dom und Neuscheitnig abgetrennten, auf dem Situationsplan mit Marke G. und Buchstaben p. s. v. q. h. und im Hypothekenbuche Band 8 Blatt 161 bezeichneten Grundstücks — Blauplatz von $39\frac{134}{144}$ Quadratruthen Flächeninhalt, dem Maurermeister Carl Hoffmann hier gehörig, abgeschätzt auf 878 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. haben wir einen Termin

auf den 2. Dez. 1862, Vorm. 11 U., vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 14. August 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1581]

Zum nothwendigen Verkaufe der hier am Ringe östlich am Rathhause belegenen, auf 567 Thlr. geschätzten Bude Nr. 46, zum Zwecke der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin

auf den 2. Dezember 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 5. August 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1583]

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts sind heut eingetragen worden:

sub Nr. 96 der Gerichtsscholz und Holzhändler **Johann Gottlob Kuka** zu Kauern, Kreis Brieg, als Inhaber der Firma **Kuka** daselbst,

sub Nr. 97 der Gerichtsscholz und Holzhändler **Christian Guschall** in Tarnowitz, Kreis Brieg, als Inhaber der Firma **Guschall** daselbst.

Brieg, den 19. August 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1559]

Die an der Chaussee von Haynau nach Bunzlau gelegene Chausseegeld-Hebestelle zu Kreibau, woselbst das Chausseegeld für 2 Meilen erhoben wird, soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin **auf den 30. August d. J.,** von Vormittags 10 bis 12 Uhr, in unserem Geschäftszimmer anberaumt. Bemerkt wird, daß jeder Bietende eine Caution von 150 Thlr. baar, oder in coursmäßigen Papieren erlegen muß. Die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen so wie die Einnahme-Verhältnisse dieser Barriere können während der Dienststunden in unserem Amtslokale eingesehen werden.

Liegnitz, den 9. August 1862.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Für Herrn **Otto Hagen** in Insterburg erhielt die Exped. der Bresl. Zeitung ferner: von Herrn Zimmermeister **A. Hayn** 1 Thlr

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann jetzt Kommissionär **Moritz Renner** zu Schweidnitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum **15. Sept. 1862** einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 29. Sept. 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Scheder im Zimmer Nr. 3 unsers Geschäfts-Lokales
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Gröger, Justizräthe Cochius, Burkert und Koch zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1552]

Schweidnitz, den 18. August 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Pulver-Lieferung.

Die Lieferung von 200 Ctr. Sprengpulver erster Qualität für die Factorei der unterzeichneten Gesellschaft soll im Wege der Submission für den Zeitraum vom 1. October 1862 bis zum 1. April 1863 vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf
den **1. September d. J.,** Nachmittags 3 Uhr,
anberaumt.

Lieferungs-Unternehmer wollen ihre Offerten bis dahin portofrei und versiegelt mit der Aufschrift
„Offerte auf Lieferung von 200 Centnern Sprengpulver erster Qualität"
einreichen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt. [1156]

Lipine, den 5. August 1862.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb

---

Fourage-Lieferung.

Die Lieferung der Fourage für die auf den Werken der unterzeichneten Gesellschaft befindlichen Pferde soll für die Zeit vom 1. October 1862 bis ult. September 1863 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, und ist hierzu ein Termin auf den **1. September d. J.,** Nachmittags 3 Uhr,
anberaumt.

Lieferungs-Unternehmer wollen ihre Offerten bis dahin portofrei und versiegelt mit der Aufschrift
„Offerte auf Fourage-Lieferung"
einsenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt. [1155]

Lipine OS., den 5. August 1862.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb.

Lieferung von Strombau-Materialien zwischen Brieg und Ohlau.

Zum Oderregulirungs-Bau am Saßler-Wald, zwischen Brieg und Ohlau, soll die Anlieferung von
69 Kubikruthen Waldfaschinen,
9 dito Weidenfaschinen,
257 Schock Pfähle,
394 Bund Bindeweiden, und
31 Klaftern Kalksteine
an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Licitations-Termin auf
Donnerstag den 28. d. Mts.,
Morgens um 8 Uhr im königl. Wasserbauhofe bei Brieg angesetzt ist. [1586]

Breslau, den 23. August 1862.

Der Baurath **Martins.**

Bekanntmachung. [1584]

Die Fortsetzung der in diesem Jahre noch auszuführenden Maurerarbeiten bei dem Bau des Kanals am Stadtgraben sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses in den Amtsstunden aus. Angebote à Schachtruthe sind bis **zum 29sten d. Mts.** Nachm. 5 Uhr ebendaselbst versiegelt mit der Aufschrift: „Kanalbau am Stadtgraben" abzugeben.

Breslau, den 20. August 1862.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktion eines Pferdes. [1514]

Mittwoch den 27. August, Mittags 12 Uhr, werde ich an der alten Kürassier-Reitbahn (Gartenstraße),
ein englisches schwarzbraunes Pferd, 8 Jahr alt, geritten,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auctions-Commissarius.

Maculatur-Auktion. [1510]

Mittwoch den 27. d. M., Vorm. 11 Uhr, werden im Stadt-Ger.-Gebäude 102 Ctr. Aktenmaculatur, wovon jedoch 34 Ctr. nur zum Einstampfen bestimmt sind, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Commiss.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage.

[1509] **Gerichtliche Auctionen.**

Dinstag, den 26. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 2 Angerstraße in der Conditor Zingelschen Konkurssache, Conditorwaaren, hauptsächlich aber Porzellan, Gläser, Backgeschirre und Geräthe, Möbel, Betten, Repositorien, eine Ladentafel und ein abzubrechender Backofen;

Mittwoch, den 27. d. M., Vormittag 10 Uhr im Stadtger.-Gebde., eine Partie Cigarren und ein großes Faß (½ Fuder) Moselwein;

Donnerstag, den 28. d. M., Vorm. 9 Uhr ebendaselbst, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 30 Stück Bernsteinpfeifenspitzen, um 10 Uhr aber 35 Stück Damen-Herbst- u. Wintermäntel von Düffel und anderen Stoffen und **Freitag, den 29. d. M.,** Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebde., diverses Mobiliar, versteigert werden.

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Conservatorium der Musik in Berlin. [1481]

Der neue Cursus beginnt am **6. Oktober.** 1. Theorie: Herr **Kolbe.** 2. Contrapunkt, Composition: Hr. **Musik-Dir. Weitzmann.** 3. Piano: Herren **königl. Hofpianist Hans von Bülow, Brissler, Golde, Kroll, Schwantzer, Rokicki.** 4. Gesang: Herren **Stern, Otto, Sabbath.** 5. Dram. Unterricht: Hr. **Hofschauspieler Berndal.** 6. Italienisch: **Signor d'Ercole.** 7. Orgel: Hr. **Schwantzer.** 8. Violine: Herr **Oertling.** 9. Cello: Herr **Hoffmann.** 10. Orchester: Herr **Stern.** -- Das ausführliche Programm ist durch alle Musik- und Buchhandlungen und durch mich gratis zu beziehen. Damen finden in der Anstalt eine alle Ansprüche befriedigende Pension. **Julius Stern,**

Königl. Professor und Musikdirector.

Clavier-Institut.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen erfolgt täglich Mittags von 1—3 Uhr. [1476]

Arnold Heymann,
Junkernstrasse 17.

Ein tüchtiger **Lehrer** für den deutschen und hebräischen Unterricht, an dessen religiös-moralischem Lebenswandel nichts auszusetzen ist, findet sofort eine Anstellung in der hiesigen jüdischen Gemeinde-Schule mit einem Jahresgehalt von 400 Thlr. Portofreie Anmeldungen nebst Einreichung der Zeugnisse, oder deren vidimirten Abschriften, sind an den Vorsitzenden der unterzeichneten Deputation, Herrn Mich. Guttman, zu richten. [1357]

Beuthen OS., den 18. August 1862.

Die Schuldeputation der jüdischen Gemeinde-Schule.

---

25 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher einem jungen, streng rechtlichen Manne, unverheirathet, seit mehreren Jahren Justizbeamter, zum 1. Oktober d. J. eine Stelle als Fabrikaufseher. Geschäfts- oder Rechnungsführer 2c., mit einem Jahrgehalt von 400 Thalern verschafft. Derselbe kann nöthigenfalls 500 Thlr. Caution legen. — Commissionäre werden verbeten. — Gef. frankirte Adressen sub C. A. K. übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [1464]

Zur Tanzmusik in Rosenthal

(im Sommerpavillon), [414]
heute, Sonntag, ladet ein: **Seiffert.**

Im Kaffeehause zum **Rothkretscham** ladet zum **Weizenkranz** heute Sonntag den 24. August ergebenst ein: [1853]

Herzog, Gastwirth.

Die beiden Annoncen: Breslauer Zeitung Nr. 381 vom 17. und Nr. 385 vom 20. August d. J., finde ich mich veranlaßt, wie folgt zu berichtigen:

Nur das von dem ersten Herrenkleider-Magazin der vereinigten Schneidermeister in Breslau, Schuhbrücke Nr. 8, **in Gleiwitz errichtete Filialgeschäft** habe ich von den Inhabern der Breslauer Firma käuflich übernommen und führe dieses Geschäft unter der neuen Firma: **Herren-Garderobe-Magazin des J. Schaub in Gleiwitz** für meine eigene Rechnung fort.

[1416] **J. Schaub** in Gleiwitz.

Sehr beachtenswerth!

Ein schon über dreißig Jahre in Oberschlesien bestehendes, an der Oder belegenes und mit hinreichenden Räumlichkeiten versehenes, gut rentables **Eisen-, Speditions- und Produkten-Geschäft,** womit auch noch andere lebhafte Nebengeschäfte verbunden werden können, beabsichtigt der Besitzer wegen Kränklichkeit unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Ernstliche Reflectanten belieben ihre Adresse zur weiteren Unterhandlung unter **J. K. Nr. ¼** bei dem **Stangen'schen Annoncen-Bureau** in **Breslau** niederzulegen.

Ritterguts-Kauf.

Es wird zu **kaufen** gesucht: [1466]
1 Rittergut mit **gutem Boden schönem Schloß** in der **Nähe** der **Eisenbahn.** — Der Herr Käufer kann **sofort 80,000** Thlr. bis **150,000** Thlr. Anzahlung leisten. — Nur **Selbst-Verkäufer** werden ersucht, **baldigst** Beschreibungen einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58.

S. u. Max Deutsch,

Ring Nr. 4, [1866]
empfehlen zu billigen Preisen:
Werkzeuge, echt englische u. deutsche,
Bausachen in größter Auswahl,
Brückenwaagen unter Garantie.

Künstliche Haararbeiten,
wie auch **Zöpfe,** werden angefertigt bei
Frau **Linna Guhl,** Hummerei 28.

J. C. Höniger in Berlin,

Havannah-Cigarren-Importeur,

Mohrenstraße Nr. 50, Ecke der Friedrichsstraße,
Inhaber des General-Depots für Deutschland
von Fernandez de Carvalho & Comp. in Havannah,
empfiehlt seine ausschließlich direkt importirten

Havannah-Cigarren

zu sehr mäßigen und festen Preisen laut nachstehendem Preiscourant den geehrten Consumenten, Wiederverkäufern und Cigarrenhändlern. Letztere können **größere Aufträge vom Packhof hier unversteuert oder direkt von Havannah effectuirt erhalten.**

Durch meinen mehrjährigen Aufenthalt und Geschäftsbetrieb in Havannah habe ich fast sämmtliche und namentlich die renommirten Cigarren-Fabriken kennen gelernt, und bin vermöge meiner noch dort persönlich angeknüpften Verbindungen in den Stand gesetzt, jegliches Fabrikat aus erster Hand von den dortigen Fabriken direkt auf das Billigste zu beziehen.

Außer den auf Lager habenden und im Preiscourante aufgeführten Sorten kann ich auch **jegliche andere Gattungen Cigarren, die in Havannah fabricirt werden,** auf Verlangen des Bestellers für dessen Rechnung direkt demselben mit geringen Spesen zum billigsten Preise besorgen.

In meinen sämmtlichen auswärtig errichteten **Depots** und **Commanditen** werden alle im Preiscourante aufgeführten Sorten Cigarren von meinen **Depositeuren, Agenten** und **Commenditeuren** zu **gleichen Preisen** abgegeben.

Proben werden unter Berechnung von Mille- oder Engros-Preise bereitwilligst abgegeben und nach außerhalb gegen Post-Vorschußentnahme versandt.

Aus irgend welchem Grunde nicht convenirende Cigarren werden jederzeit bereitwilligst umgetauscht. [1461]

Preis-Courant:

Nr.				
Nr.	1.	Londres-Format, sortirt nach versch. Farben, aber ungleichmäßig in Qual., daher verschieden in Eigenschaften,	à 20	Thlr.
„	2.	Londres-Format, gleichmäßig in Qualität, nicht sehr gehaltreich, aber sonst gut im Geschmack	„ 20	„
„	3.	Regalia-Londres-Format, volle, aber plump gearbeitete Façon, milder, gehaltvoller Tabak	„ 20	„
„	4.	Länglich dünnes Londres-Format, mittelkräftiger Tabak, von angenehm pikantem Geschmack	„ 21	„
„	5.	Regalia-Londres, feines rippiges Blatt, angenehmer, sehr qualitätreicher Tabak, mild im Geschmack	„ 21	„
„	6.	Volles Londres-Format, ziemlich kräftig und qualitätreich, gehaltvoll im Geschmack und Geruch	„ 21	„
„	7.	Londres-Format, schön, regelmäßig in Façon und gleichm. in Qual., mittelkr., gehaltr. Tabak, volles Aroma	„ 22	„
„	8.	Halb-Regalia-Format, plump u. unförmig gearb., milder, angen., sehr bestechender Tabak von schönem Geruch	„ 22	„
„	9.	Media-Regalia-Trabucco-Format, niedliche Façon, nicht sorgfältig gearbeitet, enthält sehr feinen, gehaltreichen und wohlriechenden Tabak	„ 22	„
„	10.	Media-Regalia-Trabucco-Format, etwas sorgfältiger gearbeitet und besser sortirt, sonst dasselbe wie Nr. 9	„ 22½	„
„	11.	La Norma-Format, schöner, gehaltreicher, gleichmäßiger Tabak, von angenehmem Geschmack und Geruch	„ 23	„
„	12.	Regalia-Londres-Format, unansehnlich dunkelfleckiger fetter Tabak, sehr gehaltreiche Qualität, brennt aber nicht schön und kohlt zuweilen	„ 25	„
„	13.	Regalia-Londres-Format, sehr gleichmäßig in Façon, Farbe und Qualität, sehr gehaltreich und angenehm im Geschmack, schön brennend	„ 25	„
„	14.	Conchas-Format, qualitätreicher Tabak von sehr angenehmem pikanten Geschmack	„ 25	„
„	15.	Volles Conchas-Format, fetter, gehaltreicher aber milder Tabak, brennt schön und regelmäßig	„ 30	„
„	16.	Regalia-Londres-Format, leichter, milder, angenehmer Geschmack und feiner Geruch	„ 30	„
„	17.	Länglich dünnes Londres-Format, qualitätreich, feiner milder Geschmack und vorzüglicher Geruch	„ 32	„
„	18.	Londres-Format, nicht schön im Farbenspiel, aber fein, mild und vorzüglich in Geschmack und Geruch	„ 32	„
„	19.	Conchas-Format, gefällige gleichmäßige u. schöne Façon, angen. qualitätreicher Tabak, von schönem Geruch	„ 32	„
„	20.	Londres-Format, unansehnlicher, fetter Tabak von sehr kräftiger, gehaltreicher Qualität	„ 34	„
„	21.	Londres-Format, feiner Flor-Tabak, von etwas säuerlich pikantem angenehmen Geschmack u. wohlriechend	„ 34	„
„	22.	Regalia-Londres-Format, feiner qualitätreicher Tabak, mittelkräftig, schönes Aroma	„ 35	„
„	23.	Regalia-Format, leichter, nicht sehr gehaltreicher Tabak, von mildem Geschmack	„ 38	„
„	24.	Regalia-Londres-Format, feiner gehaltreicher Geschmack, schönes Aroma	„ 38	„

Renommirte Marken oder Brände.

Nr.	Marke	Form	Preis
Nr. 25.	Serafina	Regalio-Lond.-Form.	à 40 Thlr.
„ 26.	La Flor de Montoroy	Londres- „	„ 40 -
„ 27.	La Flor Agricola	La Norma- „	„ 40 -
„ 28.	El Globo	Regalia-Londres „	„ 42 -
„ 29.	Cabannas Carbayal	dito dito „	„ 42 -
„ 30.	Jenny Lind	dito dito „	„ 42 -
„ 31.	Fernandez de Carvalho	dito dito „	„ 42½ -
„ 32.	Venus	Conchas- „	„ 42½ -
„ 33.	La Floritta	Regalia-Londres- „	„ 43 -
„ 34.	Imperial	Londres- „	„ 43 -
„ 35.	Isabella de Carvalho	Conchas- „	„ 44 -
„ 36.	El Principe de Gales	Londres- „	„ 44 -
„ 37.	Azucena	Media-Regalia- „	„ 45 -
„ 38.	Manual Reyna	Londres- „	„ 45 -
„ 39.	Floritta de la Reyna	Trabucco- „	„ 48 -
„ 40.	Buen Gusto	do. „	„ 50 -
„ 41.	Isabella de Carvalho	Reg. de la Reyna „	„ 50 -
„ 42.	El Rifle	Trabucco- „	„ 50 -
„ 43.	Sir Robert Peel	Reg.-Trabucco- „	„ 50 -
„ 44.	La Espanna	Londres-grand.- „	„ 55 -
„ 45.	La Azucena	do. do. „	„ 55 -
„ 46.	Fernandez de Carvalho	Regalia-Londres- „	„ 55 -
„ 47.	Upmann primera	do. do. „	„ 55 -
„ 48.	Cautiva	Prenzados- „	„ 55 -
„ 49.	Manuel Reyna	Londres- „	„ 60 -
„ 50.	Buen Gusto flor	Regalia-Londres- „	„ 60 -
„ 51.	Valentina	Media-Regalia- „	„ 60 -
„ 52.	Ario Hondo	Londres- „	„ 60 -
Nr. 53.	La Espanna	Londres- Form.	à 62½ Thlr.
„ 54.	Espagnola superior	do. „	„ 65 -
„ 55.	Cabargo Compania	Prenzados- „	„ 67½ -
„ 56.	Espagnola flor	Londres- „	„ 70 -
„ 57.	Manuel Reyna flor		„ 70 -
„ 58.	Perfeeta Alvarez flor	Regalia-Londres- „	„ 75 -
„ 59.	El Globo	Grandes-Londres-	„ 75 -
„ 60.	El Globo	Chicho- dito	„ 77½ -
„ 61.	Caecilia Maria	Media-Regalia- „	„ 77½ -
„ 62.	Modelo de la Antiguedad	Flor Opera „	„ 80 -
„ 63.	Chinchuretta flor	Londres- „	„ 80 -
„ 64.	El Sevillano Flor	Conchas- „	„ 85 -
„ 65.	Mensagero	Regalia-Londres-	„ 85 -
„ 66.	Ramilet de Aromas	Regalia- „	„ 90 -
„ 67.	Patria Flor	Chicho-Londres „	„ 90 -
„ 68.	Patria Flor Imperial	Londres- „	„ 90 -
„ 69.	Cabannas Carbayal	Imp.-Cazadores- „	„ 90 -
„ 70.	Caecilia Maria	Media-Regalia- „	„ 95 -
„ 71.	Intimidad Flor	Londres- „	„ 100 -
„ 72.	Resolution fine	do. „	„ 100 -
„ 73.	Los dos Carbayales flor	Opera- „	„ 100 -
„ 74.	Los dos Carbayales	Med.-Conchas- „	„ 105 -
„ 75.	Mensagero	Regalia-Londres-	„ 105 -
„ 76.	La Resolution	Regalia-Londres-	„ 110 -
„ 77.	La Cucha florentina	La Norma-Reg. „	„ 130 -
„ 78.	El Affan primera	Imp.-Cazadores-	„ 140 -
„ 79.	Flor de Velez Napoleones	Imperiales-Londr.	„ 150 -
„ 80.	La Legitimidad	Regalia-Londres-	„ 160 -

Commanditen, Depots and Agenturen:

Potsdam: Commandite bei Herrn **A. Abramczyk,** Bank- und Wechselgeschäft, Wilhelmsplatz und Nauenerstraßen-Ecke.
Magdeburg: Depot und Agentur bei Herrn **H. O. Harcke,** Weißgerberstraße Nr. 9—10.
Halberstadt: Depot und Agentur bei Herrn **Werner Gronau.**
Quedlinburg: Depot und Agentur bei Herrn **Carl Krebs.**
Aschersleben: Depot und Agentur bei Herrn **Julius Gerson.**
Bernburg: Depot und Agentur bei Herrn **Louis Desbarats.**
Halle a. S.: Depot und Agentur bei Herrn **Ferdinand Nandel.**
Erfurt: Depot und Agentur bei Herrn **E. A. Leitzmann.**
Eisenach: } Depot und Agentur bei Herrn **Hugo A. Hopf,** am Bleichrasen Nr. 1099 a.
Gotha: } Auguststraße Nr. 14.
Dessau: Depot und Agentur bei Herrn **H. E. Schoch.**
Zittau: Depot und Agentur bei Herrn **Ernst Kaemmel.**
Sommerfeld: Depot und Agentur bei Herrn **Julius Knoefel.**
Cottbus: Depot und Agentur bei Herrn **G. E. Francke.**
Luckau: Depot und Agentur bei Herrn **F. A. Graupner.**
Stettin: Depot und Agentur bei Herren **Fischer u. Co.,** Neustadt, Schulstraße Nr. 4.
Schwedt a. O.: Depot und Agentur bei Herrn **Otto Pastorff.**
Konigsberg Nm.: Depot und Agentur bei Herrn **Herrmann Hirschfeld.**
Bromberg: Depot und Haupt-Agentur für die Provinz Posen bei Herrn **C. F. Drümmer.**
Elbing: Depot und Agentur bei Herrn **W. A. Lebrecht.**
Danzig: Depot und Haupt-Agentur für Westpreußen bei Herrn **Richard Mayne,** Heiligegeiststraße Nr. 109.
Köln: Depot und Haupt-Agentur für die Rheinprovinz bei Herrn **F. W. Heintz,** Holzmarkt Nr. 57.
Wesel: Depot und Agentur bei Herrn **A. Odendahl,**
Remscheid: Depot und Agentur bei Herrn **Rudolf Wülfing.**
Iserlohn: Depot und Agentur bei Herrn **Louis Türffs.**
Arnsberg: Depot und Agentur bei Herrn **S. Amberg.**
Mainz: Depot und Agentur bei Herrn **F. C. Boesner.**

Kaufleute in den größeren Plätzen der Zollvereinsstaaten, mit Ausnahme der oben angeführten Städte, die geneigt sind, die Agentur meines Havannah-Cigarren-Import-Geschäfts zu übernehmen, belieben sich unter Angabe ihrer näheren Adresse, gegenwärtigen Beschäftigung und Aufgabe von Referenzen an mich frankirt zu wenden, wonach ich denselben nur im convenirenden Falle antworten und sie mit den Bedingungen der Agentur-Uebernahme vertraut machen werde.

P. P. Breslau, im August 1862.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die von mir bisher in Gemeinschaft mit Herrn **Bernhard Wohlauer,** Junkernstraße vis-à-vis der goldnen Gans, innegehabte

Gamaschen-Fabrik,

verbunden mit einem

Lager sämmtlicher Artikel für Schuhmacher,

für alleinige Rechnung unter der Firma:

S. Aufrecht, Karlsplatz Nr. 6,

mit ungeschwächten Mitteln weiter fortführe.

Das mir in meinem bisherigen Wirkungskreise in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

[1505] Achtungsvoll und ergebenst

S. Aufrecht, Karlsplatz Nr. 6.

H. Ohagen's Sargmagazin,
[1191] **Schuhbrücke Nr. 60.**

Ein elegant **möblirtes Zimmer** ist sofort billig zu vermiethen Kupferschiedestraße Nr. 38, 2 Treppen. [1898]

Pensions-Empfehlung.

Für die sorgfältige Pflege und Leitung eines Knaben, der ein hiesiges Gymnasium besuchen soll, kann mit voller Ueberzeugung eine Familie empfohlen werden, welche seit einer Reihe von Jahren Söhne aus distinguirten Kreisen mit vorzüglicher Hingebung geleitet und durch die sehr günstigen Erfolge besondere Anerkennung erworben hat.

Nähere Auskunft ertheilt der Hauptmann a. D. königl. Rechnungs-Rath **Grauer,** Friedrich-Wilh.-Strasse 24, par terre (bei persönlicher Anfrage zwischen 2—3 Uhr.

Breslau, den 22. August 1862. [1870]

Pensionäre finden unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme Oder-Str. Nr. 17 bei Streicher. [1882]

Alte Watte

verkauft zu möglichst billigen Preisen:
J. N. Feldmann, [1886]
Comptoir: Reuschestraße Nr. 58 und 59.

Wecker & Strempel, Junkernstrasse Nr. 14, goldene Gans.

Wecker & Strempel,

Junkernstrasse Nr. 14, goldene Gans.

Haupt-Lager

von

Chocoladen

und

Confecturen

aus der Fabrik

von

Jordan & Timaeus,

Dresden.

Wecker & Strempel,

Junkernstrasse Nr. 14, goldene Gans.

Wecker & Strempel, Junkernstrasse Nr. 14, goldene Gans.

[1159]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in 1/2 Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien [1500]

bei Herrn Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile No. 10, im goldnen Kreuz und Junkernstrasse No. 33 in Breslau.**

zu haben. Königsberg i. Pr. im August 1862. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858. **Dr. Bartels,** Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857. **Dr. Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortrag. Rath im Ministerium der Med.-Angelegenh.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. **Dr. Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern u. Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Gleichenberger Constantinsquelle, Szawnica-Brunnen — Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brükkenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheller** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser Pastillen.**

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile No. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse No. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Pariser Salon-Billards,

mit **Marmor-Platten,** empfiehlt die Billard-Fabrik des [1673]
A. Wahsner, Weißgerbergasse 5.



F. A. Mehlhose, Berlin, Landsbergerstraße 78,

empfiehlt die als vorzüglich anerkannten dunst- und geruchlosen

Patent-Luft-Closets

Prinzip: Trennung des Urins von den übrigen Excrementen, Desinfection und Abführung der Gase durch Luftzug. **Fabrik und Lager: Berlin, Landsbergerstraße 78.**
Zeichnungen und Preis-Courants auf frankirte Anfragen gratis. [1483]



H. Brost's

Fabrik

Neuweltgasse Nr. 33

empfiehlt **eiserne Geldschränke,** die sich als sicheren Schutz gegen Feuer und Diebe bewährt haben,
Brückenwaagen solider Construction und genauer Arbeit stets auf Lager,
schmiedeeiserne Bettstellen, auch zum Zusammenlegen, einfache und elegantere, zu den billigsten Preisen. [1474]

Das Leih-Institut von Reise-Effekten,

als: Koffer, Taschen, Hutschachteln &c. vom Riemermeister **G. Meißner,** Ring Nr. 3, empfiehlt sich unter äußerst günstigen Bedingungen. [997]

Unsere ersten Zufuhren von

Original-Probsteyer Saat-Roggen

erwarten wir innerhalb 14 Tagen hier und bitten um fernere Aufträge darauf.
[1095] **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstrasse 7.

Auf

Probsteier Saatroggen

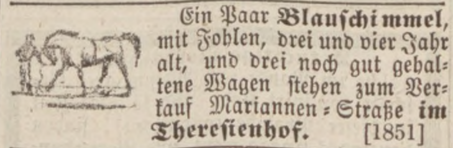
in plombirten Säcken,

echten Peru-Guano

von A. Gibbs u. Sons in London,

Knochenmehl-Compost

nehmen Aufträge für die Herren
J. F. Poppe u. Co. in Berlin
entgegen: **Gebrüder Staats,**
[989] Karlsstraße Nr. 28.



Ein Paar **Blauschimmel,** mit Fohlen, drei und vier Jahr alt, und drei noch gut gehaltene Wagen stehen zum Verkauf Mariannen-Straße **im Theresienhof.** [1851]



Soeben sind wir mit einem Transport **croatischer und steyrischer Post- und Arbeitspferden** hier eingetroffen; dieselben stehen zum Verkauf im Schlössel am Schießwerder. [1847]
Moritz Beer u. Redlich Co.

Ein fast ganz neuer **Planwagen** mit Fenstern steht zum Verkauf **Lehmgruben Nr. 49.**

An der **Provinzial-Gewerbeschule** zu **Liegnitz** beginnt der neue Lehrcursus den 2. Oktober d. J.; die Prüfung zur Aufnahme von Schülern findet den 1. Oktober Vormittags statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen. [1467]
Liegnitz, den 22. August 1862. In Vertretung: Dr. **Finger,**
Wohnung: Goldbergerstraße Nr. 12.

Für Bierbrauereibesitzer

bringen wir unsere patentirte **Holz-** und **Eisen-Glasur** zum innern Ueberzug von **Gährbottichen, Fässern und eisernen Kühlen** bei der jetzigen sehr günstigen Zeit ihrer Anwendung in empfehlende Erinnerung.

Prospecte und Zeugnisse über die Vorzüglichkeit dieser Glasur senden auf frankirte Anfragen für die Provinz Schlesien und Umgegend **J. Wiesner & Co.** in Breslau. [1447]

Ino Werner & Co., in Mannheim,
privileg. Erfinder und Fabrikanten.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce theilen wir unseren Herren Collegen mit, daß wir den Verkauf der **Werner**'schen **Patent-Holz- und Eisen-Glasur** in hiesiger Gegend übernommen haben und solche zu den Original-Fabrikpreisen abgeben. Glasirte Geschirre in längerem Gebrauche stehen jederzeit in unserer Brauerei zur Einsicht bereit.

J. Wiesner & Co., Brauereibesitzer,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 58, zur „Stadt Danzig".

Photographie-Albums:

Allergrößtes Lager in **Breslau,** 200 Sorten in den neuesten Dessins, das Stück von 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2, 2½, 3, 3½ bis 4 Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck,** Nicolaistraße Nr. 5, vom Ringe Rechts.

Sehr beachtenswerth!

Die sicherste, schnellste und billigste Heilung von **Gicht und Rheumatismus** mit den von ihnen ausgehenden Krankheiten durch die seit 15 Jahren bekannt gewordenen **Kiefernadel-Bäder** ist noch immer nicht genug gewürdigt worden. Medizinalrath **Dr. Zimmermann** zu **Braunfels** bei **Wetzlar** sagt in seinem letzten gediegenen Bericht:

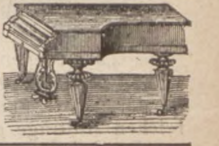
„— — — und ich habe die feste Ueberzeugung gewonnen, daß genannte Leiden nirgends so rasch und so dauernd gehoben werden, als durch die Kiefernadel-Bäder, zumal durch die Vereinigung der Kiefernadel-Dampf- mit den Kiefernadel-Wannen-Bädern. Ich glaube, daß unsern Bädern eine fast specifische Wirkung gegen Reumatismus zugeschrieben werden kann, denn wir haben mit relativ wenigen Bädern chronische Gelenk-Rheumatismen hieselbst geheilt, welche jahrelang die renommirtesten antirheumatischen Bäder und Mittel mit keinen oder doch nur geringen Folgen gebraucht hatten. — — —"

Indem wir diese beherzigenswerthen Worte eines gediegenen und wahrheitsliebenden Mannes vorausschicken, wollen wir auf das immer noch nicht hinreichend bekannte **Kiefernadel-Bad** zu **Carlsruhe** bei **Brieg** hinweisen, wo durch die Verbindung der Dampf- und Wannen-Bäder, unter der bewährten Leitung des dortigen Arztes, Herrn **Dr. Freund,** sehr glückliche Heilungen von Uebeln aus jenen Krankheitsfamilien erzielt worden sind. Die Bäder werden dort bis in die spätere Jahreszeit hinein verabreicht. [1399]



Pianoforte-Fabrik von Julius Mager,

[1366] (jetzt Ring 15) vom September an Taschenstrasse Nr. 15, empfiehlt Flügel-Instrumente wie Piano's unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



Orientalisches Enthaarungsmittel à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger,** in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [833]

Dreschmaschinen neuester Construction,

welche außer jeder Gattung Getreide auch Raps, ebenso Klee aus den Tütchen dreschen, empfiehlt: **Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen** von

C. Jannuscheck in Schweidnitz.

[1512] Niederlage in Breslau, Sterngasse Nr. 12.

Dreschmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen, nach **Barret,** ganz von Eisen, nebst **schlesischem Roßwerk,** zwei- und vierspännig, nach **Hensmann,** von Holz, nebst **Hornsbyschem Roßwerk,** zweispännig, empfiehlt: [1472]
das **Fabrik-Lager landwirthschaftl. Maschinen** und **Agergeräthe**
von **Ed. Kalk u. Co.** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 36.

Gas-, Dampf-, Wasser-, Heizungs- und Preßröhren, Patentgeschweißtes Kesselrohr zu Locomobilen, Locomotiven und Schiffskesseln,

so wie alle Arten **Verbindungsstücke, Brandringe** &c. aus der renommirten Fabrik von **Lloyd & Lloyd** in **Birmingham,**
sind stets in allen gangbaren Dimensionen vorräthig bei [1482]
Hahn u. Huldschinsky,
Berlin, Schillings-Straße Nr. 12—14.

Die Thonwaaren-Fabrik von A. Augustin in Lauban

empfiehlt:

Bau-Ornamente von gebranntem **Thon,** in allen gewünschten Formen und Größen, von den einfachsten Formsteinen an bis zu den Leistungen der plastischen Kunst, unter der Versicherung der äußersten Wetterfestigkeit.
Thonröhren zu Canalisirungen, Closets &c. von 2 bis 24 Zoll Durchmesser,
Wasserleitungen für hohen Druck, die Fabrik übernimmt die Verlegung unter Garantie für die Röhren und die Verdichtungen,
Chamottsteine, pr. Tausend 9 Zoll-Format 25 Thlr., pr. Tsnd. 10 Zoll-Format 32 Thlr.,
Chamottmehl, fein, pr. 3 Ctr.-Tonne 1⅓ Thlr. [1465]

C. Tietze's Wein- und baierisch Bier-Halle,

Nr. 5 Neue Taschenstraße Nr. 5,
in der Nähe des Central-Bahnhofes,
empfiehlt sich zur gefälligen Beachtung. Dem geehrten reisenden Publikum werden Reise-Effetten für den Tages-Aufenthalt unentgeltlich aufbewahrt. [1877]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau**.

So eben erschien: [1147]

Special-Karte der Grafschaft Glaz,

nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc.
(Maasstab 1 : 150,000.)
Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor.
In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Quadrat-Meilen, zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerd, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen, wie des Zobten, der Eule, Heuscheuer, des Böhmischen Kammes, Mense-Gebirges, Habelschwerdter Gebirges, der Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen, des Glazer Schneegebirges und des wichtigsten Theiles des Sudeten-Gesenkes bis über den Altvater hinaus. Die Karte enthält alles topographische Detail in klarer und korrekter Darstellung unter Anwendung von einfachem Farbendruck und darf als eine gediegene selbstständige Arbeit bestens empfohlen werden.

Damen-Mäntel Burnusse, Paletots und Jacken,



in guten Winterstoffen, nach Pariser Modell's gearbeitet, empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen:

Louis Holländer,

Schweidnitzerstraße Nr. 51, Stadt Berlin.

Hand-Flaschen-Verkorkungsmaschine,

vermittelst deren man rasch und sicher verkorken kann, empfiehlt à 15 Sgr. pr. Stück:
[1878] **Gustav Schlegel,** Nikolaistraße 78.

Croggon's Patent-Dachfilz,

das beste derartige Bedachungs-Material, ferner: **Dachpappe, Dachlack, Theer, Nägel** und **Cement** offerirt billigst: **Julius Thiel,** Albrechtsstraße 25. [1490]

Baker-Guano.

Justus von Liebig sagt: [1475]

„Soweit sich aus der chemischen Beschaffenheit und Zusammensetzung die Wir-
„kung dieser Guanosorte beurtheilen lässt, kann man kaum einen Zweifel hegen,
„dass in allen denjenigen Fällen, wo durch **Knochenmehl** die Erträge eines Fel-
„des an Korn oder Futtergewächsen gesteigert werden, an dessen Stelle mit ent-
„schiedenem Vortheile der **Baker-Guano** angewendet werden kann.“

Die Erfahrung hat diesen Ausspruch des berühmten Chemikers bewahrheitet und da der grosse Mangel an Knochen es dem Fabrikanten fast unmöglich macht, die zahlreichen Aufträge gewissenhaft auszuführen, so halten wir es für unsere Pflicht, die Herren Landwirthe auf den **Baker-Guano** aufmerksam zu machen, der bei einem garantirten Gehalt von 75 pCt. phosphorsaurem Kalk, 30 pCt. mehr enthält als Knochenmehl und verhältnissmässig weit billiger ist als jenes in **reinem und unverfälschtem** Zustande von den Fabriken geliefert werden kann.

Wir sind durch ein besonderes Uebereinkommen mit den Importeurs des **Baker-Guano** in den Stand gesetzt, denselben unter den günstigsten Bedingungen abzugeben und erbitten uns recht baldige zahlreiche Aufträge.

Schlesisches landwirthschaftliches Central-Comptoir.

Gedämpftes Knochen-Mehl,

Superphosphat, Poudrette, künstl. Guano, ged. Knochenmehl mit 25 % Schwefelsäure präparirt, ged. **Knochenmehl** mit 40 %, **Peru-Guano, Staßfurter Abraumsalz** — **Prima-Qualität** — offeriren wir unter **Garantie** des **Gehalts** laut Preis-Courant.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzer-Straße.
Fabrik: an der Strehlener Chaussee. [946]

Für Jedermann!

Einen noch größeren Verbrauch von Photographien herbeizuführen, werden in **Lobethal's Atelier,** Ohlauerstraße Nr. 9, dritte Etage, Visitenkarten, das Dutzend von 1 Thlr. an, scharf und klar angefertigt. [1861]

Das Dampfbad,

Klosterstraße Nr. 80, [1883]
wird wegen den guten Dämpfen dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Ein Gasthof I. Klasse

wird sofort oder Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Offerten franco O. P. 5 Gleiwitz OS. poste restante. [1498]

Gutspacht-Gesuch.

In Nieder- oder Mittelschlesien wird eine Pachtung von 8—1200 Morgen mit gutem Boden gesucht. Reflectirende werden gebeten etwaige gef. Mittheilungen spätestens bis zum 30. d. M. sub **R. T.** poste restante Görlitz franco einzusenden. [1863]

Zwei Objective von 24 und resp. 19 Linien Durchmesser, für einen photographischen Apparat, sind billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Schles. Ztg. [1778]

[1488] **Beste Münchener**

Borst- und Haarpinsel,

dabei die beliebten **Ochsenohrenhaarpinsel,** empfehlen in größter Auswahl den Herren Malern und Lackirern billigst:

Dobers und Schultze,

Papierhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Ein **Wirthshaus,** Gerichtskretscham, guter Baustand und gute Nahrung, mit 24½ Mrg. Acker, Inventar und Erndtebestände ist für 3600 Thlr., bei 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch
[1849] **Westphal,** Oderstraße 24.

Eine Herrschaft

in Schlesien, bestehend aus 18,193 M. Areal, worunter 12,000 M. geschlossener Forst, alles in einem Plane, vorzüglicher Boden und Baustand, mit schönem großen herrschaftlichen Schloß, mit Park umgeben, und vollständigem guten Inventarium, so wie sehr sicherer Intabulata, ist für 690,000 Thlr. bei Anzahlung von 300,000 Thlr. Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen. Frankirte Adressen unter Chiffre P. v. G. D. Nr. 24 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1874]

Verpachtung. [1868]

Der sub Nr. 18 am Burgfeld belegene große umfriedete Platz — „Schragenhof“ genannt — soll vom 1. Januar 1863 ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden; hierzu steht Dinstag, den 2. September 1862, Vormittags 11 Uhr in dem Amtslokale der Fleischer-Innung alter Bänke, Oderstraße Nr. 6, ein Termin an, wozu Pachtbewerber eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind vom 25. August d. J. ab Oderstraße Nr. 31 und im Verpachtungs-Termine einzusehen.

Die größte Auswahl in den beliebten

Münchener Bilderbogen,

mit dem neuesten 14. Buch,
empfehlen: [1487]

Dobers u. Schultze,

Papierhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 6, im „Palmbaum.“

Drei Paar Wagenpferde,

zwei- und vierspännig **gut eingefahren** — jung, 4—6 Zoll groß, stehen zu Ponischowitz bei Bahnhof Rudzinitz zum Verkauf.
[1334] **Fedor v. Zawadzky.**

Das Dominium Slawitz bei Oppeln verkauft **350 Stück Mutterschafe** zur Zucht. [1499]

Tabakdosen

von Birkenrinde mit schönen gepreßten Ansichten und Thierstücken, in denen sich der Tabak am besten conservirt, empfehlen in größter Auswahl: [1486]

Dobers u. Schultze,

Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Durch neue Zusendung von

Wiener Flügeln und französischen Pianinos

bietet unser **Magazin** eine reichhaltige Auswahl von gediegenen Instrumenten, für deren Dauerhaftigkeit mehrere Jahre Garantie geleistet wird. — **Preise reel.**
Ratenzahlung werden genehmigt.
Die Perman. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage, vornheraus.

Schönste vollsaftige haltbare

Gardeser Citronen, Puglieser Citronen, Cataneser Apfelsinen, großbeerige Ananas

empfiehlt die Südfrucht-Handlung
P. Verderber, Ring 24.

Von neuen Zufuhren [1887]

lebender Forellen,

frischer Silberlachse, Seezander, Seehechte und **lebender Ostsee-Aale**
empfiehlt:

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Neuer 1862er
Schotten-Voll-Heringe,
in ganzen Tonnen transito empfiehlt nebst Berger-, Küsten-, Matjes und die feinsten Jäger-Heringe so wie schönen
geräucherten Lachs,
Spick-Aal, Speckflundern, mar. Aal, Roulade, Anchovis, Mostrich, ger. und mar. Heringe täglich frisch:
[1894] **G. Donner,** Stockg. 29.

Flügel und Pianinos,

in größter Auswahl, stehen zum Verkauf:
[1857] **Alte-Taschenstraße 16.**

Flügel mit englischer und deutscher Mechanik, eben so **Pianino's** und **Tafelform-Instrumente** preiswürdig:
[1858] **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Große Auswahl Billards,

neuester Construction, von verschiedener Holz- und Bauart. [1852]
L. Letzner, Breitestraße 42.

Eine Familie wünscht Knaben oder Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Pension zu nehmen. Herr Professor **Dr. Kambly** und Herr Diac. **Neugebauer,** Beide bei St. Elisabeth, werden die Güte haben, Näheres mitzutheilen. [1862]

Zwei mit den vorzüglichsten Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit im Lehrfache versehene geprüfte **Gouvernanten,** christlicher Confession, ausgezeichnet im Französischen, Englischen, Musik, Realien und feinen Handarbeiten, von einfachem, anspruchslosem Charakter, als streng gesittet aufs Beste empfohlen, suchen unter bescheidenen Ansprüchen zum Antritt Oktober Engagements. [1502]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Agenten

für Breslau und die Provinz sucht eine der größten inländischen **Lebens-Versicherungs-Gesellschaften** unter den günstigsten Bedingungen. Näheres franco poste restante Breslau sub C. C. X. [1491]

Ein **Oekonom,** 30 Jahre alt, der stets auf großen Gütern conditionirte, seit 6 Jahren den Betrieb einer Zuckerfabrik und den Rübenbau leitete, worüber er die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Oktober Stellung als Fabrik- oder Feld-Inspector, und erbittet gef. Offerten unter A. Z. poste rest. Magdeburg fr. [1437]

Unter höchst bescheidenen Ansprüchen bittet ein gut empfohlener **Forstmann** um ein Unterkommeu. Seine Zeugnisse sind ausgezeichnet schön, hochstehende Personen recommandiren ihn als nüchtern, verlaßbar und äußerst thätig beim Forst-Schutz und mit der Feder. Derselbe ist aber auch sehr geschickt und recht glücklich bei Anlagen von Culturen und ist gleichzeitig ein vorzüglicher Jäger.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

2 tuchtige Verkäufer,
welche im Band- und Weißwaaren-Geschäft routinirt sind, und längere Zeit in dieser Branche conditionirt, finden dauerndes Engagement, und Bewerbungen werden unter Chiffre **B. P. Nr. 30** poste restante franco **Breslau** entgegengenommen. [1795]

Gesucht für ein erstes Mode-Waarengeschäft Breslau's mehrere Commis, welche gleichzeitig tüchtige Verkäufer. [1897]
S. 10. poste restante Breslau.

In eine Privatklasse zur Erlernung der englischen Sprache werden noch drei junge Mädchen gesucht. Offerten sub Chiffre R. Z. 201 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1896]

Ein solider, mit guten Zeugnissen versehener **Mühlenwerkführer,** der jeder Anforderung im Mühlenfache, sei es mit Wasser- oder Damfbetrieb, vollkommen Genüge leistet, ehrlich, nüchtern, thätig und ganz verlaßbar ist, sucht eine Stelle als Mühlenwerkführer oder als Ober-Müller. Er ist auch im Mühlenbaufache geschickt und würde gern die Reparaturen am Werke, so wie auch bei der Maschinerie übernehmen. [1504]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein Sattlergehilfe,

welcher in Wagenarbeit tüchtig ist, findet in meiner Wagenbau-Anstalt **gegen guten Lohn dauernde Arbeit.**
[1473] **A. L. Bahns,**
Sattler und Wagenbauer in Oels.

Zwei tüchtige **Instrumentenbauer-Gehilfen** (Zusammensetzer) finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung in der Pianforte-Fabrik von
J. Kuhlboers & C. Scholtz
in **Breslau.**

Metalldrücker.

In der Ovaldrückerei gut bewanderte Gesellen finden dauernde Beschäftigung und können sich schriftlich melden bei [1449]
A. Bruno Richter, Dresden.

Für ein industrielles **Fabrik-Geschäft** wird ein sicherer Mann als **Aufseher** und Rechnungsführer ꝛc. gesucht, der gleichzeitig die Auszahlung der Löhne der Arbeiter zu übernehmen hat. Das Einkommen beträgt anfänglich 3—400 Thlr. und Tantiemen. Fachkenntnisse werden nicht verlangt. Auftrag:
F. W. Junge, Kaufmann in Berlin.

Ein befähigter junger Mann kann unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** eintreten in **F. Gebhardi's** Buchhandlung in Brieg. [1369]

Zwei Knaben von auswärts, welche die Conditorei erlernen wollen, können sich melden bei [1885]
A. Trumpke, Innungsbote,
Berlinerstraße in der Fränckelschen Stiftung.

Ein **Sohn** rechtlicher Eltern, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Destillations- u. Spezerei-Geschäft als Lehrling ein Unterkommen. **S. Kassel** in **Oppeln.**

In der Nähe d. Stadtgerichts

sind herrschaftliche Wohnungen sofort oder Termin Michaelis zu beziehen, Sonnenstraße Nr. 13, im Karlshof. [1860]

Ein schönes großes **Gewölbe** mit Comptoir auf belebter Straße, in der Nähe des Ringes, ist zu vermiethen unter poste restante C. K. 14. Gewölbe. [1873]

Stube und **Kabinet** mit oder ohne Möbel für einzelne Herren ist zu vermiethen Tauenzienstraße Nr. 31a. Näheres daselbst im Comptoir. [1884]

[1869] **Zu vermiethen**
und sogleich zu beziehen zwei möblirte schöne Zimmer Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 14.

Kurze-Gasse Nr. 14b. ist eine **herrschaftliche Wohnung** in der ersten Etage von 7 Zimmern (von denen drei parquettirt) nebst nöthigem Beigelass, mit besonderem Garten, bald oder Termin Michaelis zu vermiethen. Das Nähere Neue-Oderstrasse Nr. 10, im Comptoir. [1489]

Keller [1864]

sind zu vermiethen **Albrechtsstraße 3.**
Näheres beim Hauswirth.

Ein Herr sucht eine kleine, ruhige, unmöblirte Stube mit besonderem Entree.
Adressen sub A. W. J. poste restante Breslau franco. [1865]

Bischofsstraße 16

ist in der ersten Etage ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen und bald oder zum 1. September zu beziehen.
Näheres daselbst. [1895]

Wohnungen [1892]

von 1 bis 3 Zimmern sind sofort oder Michaeli beziehbar Vorwerksstraße 2, Grünstraßen-Ecke.

Zwei helle Remisen

sind bald zu vermiethen Ring Nr. 15.

Arbeits-Säle

nebst **Wohnung** sind Termin Michaelis d. J. zu vermiethen Ring Nr. 15. [1888]

Albrechtsstraße 25 ist in der 2. Etage eine **vollständig renovirte** Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst Küche und Beigelaß vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres eine Stiege. [1890]

Bohrauerstraße, dicht am Central-Bahnhof, in Herrmannsruh, sind Wohnungen von 38 bis 160 Thlr. zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [1880]

Zu vermiethen [1455]
ist Kleinburgerstraße Nr. 7 der zweite Stock, ganz oder getheilt, vom 1. Oktober ab. Das Nähere Ohlauerstraße 59 beim gerichtlichen Administrator **Berner.** [1455]

Lotterieloose bei **Hille,** Berlin, Schleuse 11.

Lotterie-Loose sind billig zu haben bei **Schereck,** Königs-Graben 9 in Berlin.

Pr. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4 f. abzulassen.
C. Borchard, Leipzigerstraße 42, Berlin.

Preuß. Lotterie-Loose

verkauft am billigsten **Sutor,** Klosterstraße 37, früher Jüdenstraße 54 in Berlin.

Der **Gasthof zum goldenen Schwerdt,**
[1867] **Reuschestraße Nr. 2,**
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 23. August 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 88	83	75—80	Sgr.
dito gelber	84— 87	82	74—80	„
Roggen . .	57— 59	56	53—55	„
Gerste . . .	43— 45	42	38—40	„
Hafer . . .	26— 27	25	23—24	„
Erbsen . .	52— 55	51	45—48	„

	fein	mittel	ordin.
Raps, pr. 150 Pfd.	239	230	212
Winter-Rübsen	234	220	210
Sommer-Rubsen	214	200	190

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17⅔ Thlr. B.

22. u. 23. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"6"'71	27"6"'68	27"6"'85
Luftwärme	+ 16,8	+ 13,2	+ 21,6
Thaupunkt	+ 12,1	+ 10,7	+ 10,6
Dunstsättigung	69 pCt.	82 pCt.	42 pCt.
Wind	S	SO	N
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,8

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 32 M. Ab.} Personenzüge {2 U. 40 M. NM. / 9 U. 5 M. Vm.} {6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.}
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 40 M. von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 5 Uhr.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** {7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm.} {11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab.} {5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.}

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg.} Personenzüge {7 U. — M. Mg., 7 U. 40 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.}

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.} {12 U. 30 M. Mitt. / 3 U. 33 M. Mitt.} {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 32 M. Ab.}

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** ꝛc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. 30 M., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 12 U. 20 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 23. August 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87¾ B.
Oester. Währg.		79 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854 1856	4½	103⅛ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99 7/12 B.
dito Pfandbr..	3½	98¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95½ B.
dito Lit. A. ..	4	102¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102¼ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102¼ B.
dito dito B.	4	102½ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅔ B.
Posener dito	4	100 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¼ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	64 11/12 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	79 G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	65 B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	131 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger		81¾ B.

Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	163½ B.
dito Lit. B.	3½	141¾ G.
dito Lit. C.	3½	163½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97⅜ B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	85⅓ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	57¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50 B.
Minerva	5	34 B.
Schles. Bank ..	4	96¾ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		80⅝ à 81
dito Loose 1860		bz. B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau